

de lëtzebuerger

 CONVIS

ziichter



Sonderausgabe Januar 2024 41. Jorgank

Präis: 2,50.-

aus dem inhalt

Herdbuchführung im Wandel der Zeit
Interviews mit Zeitzeugen
alle Festivitäten 2023



Editorial

QUOD SCRIPTUM EST MANET!



Was geschrieben steht, bleibt! Dieses Leitmotiv steht für 100 Jahre Herdbuchführung in Luxemburg. Als sich nach 1900 die ersten Zuchtverbände gründeten, stand die Verbesserung der Genetik der Tiere zur Absicherung der Lebensmittelproduktion an erster Stelle. Die Zucht basierte hauptsächlich auf empirischen Erkenntnissen: ohne genaue Kenntnis der genetischen Prozesse wusste man, dass verschiedene Eigenschaften der Tiere

auf die nächste Generation übertragen werden konnten. Betrachtet wurden zu jener Zeit hauptsächlich die Exterieurmerkmale der Tiere. Nach dem ersten Weltkrieg schlossen sich die vielen lokalen Zuchtverbände zu einer Genossenschaft mit dem Namen Verband der Rindviehzüchter-Vereine zusammen.

Die Leistungsprüfung der Tiere in Kombination und mit gezielter Selektion ließen erhebliche Fortschritte in der Zucht zu. Mehr und mehr trat die Rentabilität der Betriebe in den Vordergrund, gefolgt von der Spezialisierung der Betriebe auf oftmals nur eine einzige Produktionsrichtung. Auf dem Grünlandstandort Luxemburg setzten sich die Wiederkäuer durch, allen voran die Milchkuh.

Heutzutage steht die eigentliche Produktion von Milch und Fleisch weniger im Vordergrund als dies noch vor 30 Jahren der Fall war. Spätestens mit dem Inkrafttreten der neuen Gemeinsamen Agrarpolitik stehen die Leistungen im Vordergrund, welche der Landwirt für die ganze Gesellschaft erbringt. Der Landwirt ist heute neben seinem Beruf als Lebensmittelproduzent zudem ein Ökodienstleister, der die Landschaft pflegt, über die Bewirtschaftung seiner Böden und dem damit verbundenen Pflanzenwachstum Humus aufbaut und CO₂ bindet, gleichzeitig die Biodiversität erhält sowie Luft und Wasser reinhält.

Trotz allem findet die Kuh noch immer ihren Platz in der Landwirtschaft. Wegen hoher Leistungen, hoher Ammoniakemissionen oder hohem Methanausstoß oft kritisiert, ist die Kuh als Wiederkäuer in der Lage, für den Menschen unverdauliche Pflanzen in für den Menschen verwertbares Protein umzuwandeln. Und dieses Grünland mit all seinen Vorteilen, gerade in Verbindung mit den Kühen und ihrem organischen Dünger, ist für den Humusaufbau im Boden, den Erhalt der Biodiversität und das Binden von CO₂ in unserer Landwirtschaft nicht weg zu denken.

Ähnlich wie die Landwirtschaft muss sich CONVIS als Organisation für Herdbuchführung und Leistungsprüfung auch ständig neu definieren und an die aktuellen Rahmenbedingungen anpassen. Standen vor 50 Jahren noch Herdbuchführung und Zucht an erster Stelle, so entwickelte sich seither die Beratung der Landwirte. Mitte der 80er Jahre war dies eine vorwiegend produktionstechnisch orientierte Beratung. Inzwischen kommen zunehmend Fragen zu Umweltaspekten oder agrarpolitischen Anforderungen auf die Berater zu.

Was geschrieben steht, bleibt! Dies gilt auch heute noch mehr denn je, denn neben den Herdbuch- und Leistungsdaten müssen zukünftig auch noch die Ökodienstleistungen der Landwirtschaft bemessen und dokumentiert werden. Als innovative und anpassungsfähige Genossenschaft ist CONVIS bereit, diesen Weg zusammen mit seinen Mitgliedern zu gehen. Auf weitere 100 Jahre!

Ettelbruck, im Dezember 2023
Nico Antony



Urkunden für Siegertiere aus dem 19. Jahrhundert

Inhalt

Zum Titelbild

Dieses Foto wurde anlässlich der "100 Joer Herdbuchféierung" im Herbst 2022 aufgenommen.

Limousin-Bulle:

Halloween RRE VS-Sohn Nadal RR VS
von Paul Nothumb, Platen

Holstein-Kuh:

Reflector-Tochter VBW Maria VG-86
von Marc Vaessen-Bastin, Weiler

Auf den drei weiteren Seiten des Einbandes sind alle bis dato erschienen Titelbilder abgebildet.

Impressum

ziichter de lëtzebuenger

Luxemburger Zeitschrift für Tierzucht und Beratung

Herausgeber:



Layout:

Vicky Geller

vicky.geller@convis.lu

Tel.: 26 81 20-369

Das Layout dieser Spezial-Ausgabe ist an das Design der Erstausgabe von 1984 angelehnt.

Anmerkung der Redaktion:

Für den Inhalt der Artikel zeigt sich der jeweilige Autor verantwortlich.

Druck:

exePRO

Z.I. In den Allern L-9911 Troisvierges

Bezugspreis: 2,50 EUR/Ausgabe

Erscheinungsweise: 5 x jährlich

Anzeigenannahme: CONVIS s.c.



- 05** 100 Jahre nationale Herdbuchführung in Luxemburg
- 36** Herdbuch – was ist das?
- 39** Die Präsidenten
- 49** Die Evolution der Milchleistungsprüfung
- 53** Der Milchkontrolleur erzählt
- 57** Besondere Holstein-Momente
- 66** Die Vermessung der Kuh
- 70** CONVIS - VIT
- 72** Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm
- 77** Impressionen von der Foire Agricole 2023
- 78** Familienfest in der „Däichhal“
- 82** Séance Académique

*Mir soe Jidderengem Merci, deen eis mat
Fotoen, Dokumenter, Géigestänn a Geschichten aus
deenen 100 Joer Herdbuchféierung versuergt huet.*





Stier Kilian
Zuchtbuchnummer 12
Geboren am 20. März 1915
Besitzer:
Jean-Pierre Thill aus Olm



“Verkauf vun Notzdéieren um Glacis” – Pierre Bertogne, 1930
© Photothèque de la ville de Luxembourg

100 Jahre nationale Herdbuchführung



Ulrike
Müller

Im Jahre 1923 wurde mit der Gründung des Verbandes der Rindvieh-Züchtervereine des Großherzogtums Luxemburg die erste nationale Dachorganisation für organisierte Zuchtarbeit gegründet. Dieser Artikel beleuchtet den Weg dorthin und die Geschehnisse seither.

Man kann davon ausgehen, dass auf dem Gebiet des Großherzogtums Luxemburg seit jeher Rinder gehalten wurden, lieferten sie der Bevölkerung doch so wichtige Produkte wie Milch, Fleisch, Häute und organische Dünger. Außerdem wurden sie von Bauern als Zugkraft für diverse Wagen, Karren und Geräte genutzt. Wenn das Rind auch vielleicht nicht das Ansehen des Pferdes genoss, so war es doch für den Bauern eines der wichtigsten Produktionsmittel.

Im 18. Jahrhundert war allgemein die kleine Ardenner-Landrassse verbreitet, die als bodenständiges Produkt schon seit Menschengedenken verbreitet war. Das Gewicht der ausgewachsenen Kühe betrug im Ösling 100-125 kg, im Gutland aber 150-175 kg. Die Jahresmilchleistung wird mit 50 Pfund Butter angegeben, was ungefähr einer Leistung von 800-850 Liter Milch entspricht.

19. Jahrhundert: Beginn der Zucht

Zu Anfang des 19. Jahrhunderts wurde mit den ersten Maßnahmen zur Verbesserung der einheimischen Rinderrasse begonnen. Dies geschah durch Veredlungskreuzungen mit anderen Rassen. Allerdings war man sich weder auf Regierungsseite, noch auf Seite der Landwirte darüber einig, welche Rasse als Kreuzungspartner gewählt werden sollte. So wurden im Laufe der Zeit anerkannte Rassen aus verschiedenen Ländern importiert und mit mehr oder weniger Erfolg an die einheimischen Tiere angepaart. Bei dieser ziel- und planlosen Durcheinanderkreuzung war aus der kleinen rothaarigen Ardennerkuh ein Tier entstanden, das in Bezug auf Rassereinheit alles zu wünschen übrigließ, sich aber durch ein höheres Gewicht, bessere Leistung und schönere Form von dem alten Landschlag

unterschied. Bald aber wurde eingesehen, dass ohne Zuchtziel und ohne konsequentes Hinarbeiten auf dieses Ziel ein namhafter Zuchtfortschritt unmöglich sei. Man steckte sich folgendes Ziel: hohe Milchleistung bei relativer Anspruchslosigkeit, Schnellwüchsigkeit verbunden mit guter Mastfähigkeit und Formenschönheit. Diese Erbanlagen aber waren alle beim Tieflandrind vorhanden. Die erste staatliche Maßnahme zur Förderung und Reglementierung der Rinderzucht war das Reglement vom 25. Dezember 1825 zur Verbesserung des Hornviehs und der Schweine. Dieses Reglement verlangte, dass sämtliche zum Decken fremder Tiere bestimmten Bullen und Eber von einem von der Regierung anerkannten Tierarzt untersucht und für zuchttauglich befunden werden müssten. Zu bemerken ist, dass für die zu körennen Bullen kein Abstammungsnachweis und keine Mindestleistungen vorgeschrieben wurden. Dies wurde erst mit dem großherzoglichen Reglement von 1945 gefordert.

In den 70er und 80er Jahren des 19. Jahrhunderts setzte sich die Erkenntnis immer mehr durch, dass Tieflandrinder, und speziell die holländische Rasse, die idealen Tiere für Luxemburg seien. Auch der Staat unterstützte diese Auffassung und importierte holländische schwarzbunte Bullen. Besondere Verdienste bei der Förderung des Niederungsviehs erwarben sich die drei regionalen Ackerbauvereine aus Luxemburg, Diekirch und Wiltz. Diese Vereine aus freiwillig zusammengetretenen Landwirten verfolgten den gemeinsamen Zweck, die Landwirtschaft und die landwirtschaftlichen Gewerbe zu fördern. Ihr Hauptverdienst lag in der Förderung der Viehzucht. Seit ihrer Gründung 1846 veranstalteten sie jährlich Tierschauen. Sie führten im Auftrag der Regierung Zuchtvieh aus dem Ausland ein und griffen entscheidend in den Rassenkampf ein, indem sie für das schwarzbunte und rotbunte Niederungsvieh eintraten. Die Vereine von Diekirch und Luxemburg wandten sich der Zucht der schwarzbunten Rasse zu. Für das Ösling hatte man erkannt, dass das schwarzbunte Rind zu anspruchsvoll und zu wenig widerstandsfähig sei. Deshalb bemühte man sich hier um die Zucht des rotbunten, niederrheinischen Rindes. Speziell die Erfahrungen, die in der Eifel mit diesen Tieren gemacht wurden, boten eine sichere Gewähr für eine erfolgreiche Einführung dieser Rasse. Diese Zuchtbestrebungen wurden dadurch offiziell geregelt, dass der Staat vom Jahre 1893 an nur noch schwarz- und rotbuntes Niederungsvieh einfuhrte.

1900: Organisation der Zucht

Um 1900 wurden in den Betrieben sehr kleine Herden gehalten – eine bis fünf Milchkühe waren die Regel. Aus privatwirtschaftlichen Gründen war in diesen Kleinbetrieben die Haltung wertvoller Vattertiere unmöglich. Durch den Zusammenschluss kleinster Betriebe in einer Zuchtgenossenschaft wurde es aber ermöglicht, die hohe Geldsumme, die die Anschaffung schöner, von leistungsfähigen Ahnen abstammender Bullen erforderte, aufzubringen und somit ein wertvolles Vattertier decken zu lassen, anstatt mehrere mittlere

oder minderwertige Bullen aufzustellen. Dies verlangte nach einer genauen Erfassung und Dokumentation der Daten rund um das Zuchtgeschehen. Zwischen 1910 und 1920 wurden mehrere lokale Zuchtgenossenschaften gegründet, da eine das ganze Land umfassende „Herdbuchgesellschaft“ den damaligen Verhältnissen nicht gerecht werden konnte. Diese Genossenschaften hatten sich die gemeinschaftliche Förderung der Zucht auf die Fahnen geschrieben:

„Zweck des Vereins ist die Hebung der Rindviehzucht im Allgemeinen, im Besonderen die Veredlung der im Vereinsgebiet heimischen Rasse anzustreben und nach regelrechtem Verfahren Paarung und Aufzucht einheitlich zu betreiben.“

Der Zweck des Vereins wird vornehmlich angestrebt:

- durch genossenschaftliche Bullenhaltung,
- durch die Beschaffung reinblütigen Zuchtmaterials,
- durch die Auswahl typischer Zuchttiere und Eintragung derselben in das Herdbuch,
- durch geordnete Stallbuchführung,
- durch Kennzeichnung der angehörten Tiere sowie deren Nachkommen im jugendlichen Alter,
- durch Beschickung von Tierschauen und Zuchtvielmärkten,
- durch Belehrung der Mitglieder über Zuchtfragen,
- durch Einrichtung von genossenschaftlichen Jungviehweiden.

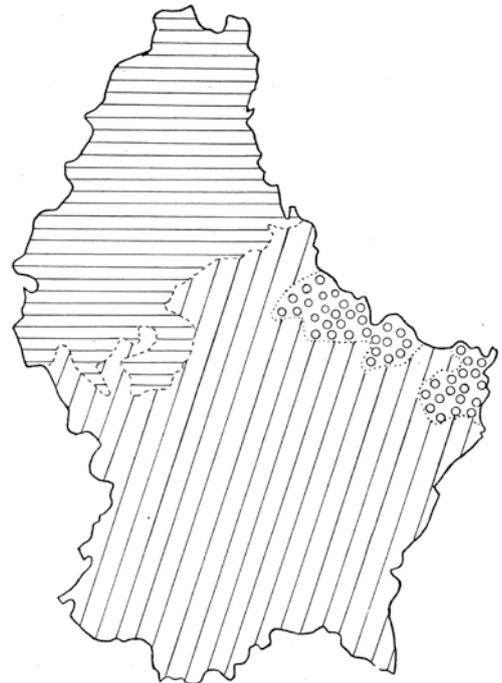
Darüber hinaus kann durch Beschluss der Generalversammlung die Tätigkeit auf andere Gebiete, z.B. die Milchkontrolle ausgedehnt werden.“

1911 wurden in die Herdbücher dieser lokalen Zuchtgenossenschaften die ersten schwarzbunten Tiere eingetragen. In großherzoglichen Beschlüssen von 1913 und 1916 wurde das Land in drei Zuchtbezirke eingeteilt. Es durften nur noch solche Bullen zum öffentlichen Deckdienst zugelassen werden, die der für den betreffenden Ort festgesetzten Zuchtrichtung entsprachen. Das offizielle Landesherd buch wurde 1916 vom Staat eingeführt; es umfasste eine Abteilung für schwarzbuntes und eine Abteilung für rotbuntes Niederungsvieh. Bullen und Kühe, die bisher in den Stammbüchern der einzelnen Genossenschaften eingetragen waren, wurden einfach ins Herdbuch überschrieben. Seitdem ist aber die Aufnahme von einer Musterung abhängig.

1914

Der erste Weltkrieg versetzte der sich allmählich konsolidierenden Zucht einen harten Stoß. Die Einfuhr guten Zuchtmaterials war praktisch unmöglich, die Futterknappheit besorgte den Rest. Nach dem Krieg standen die luxemburger Züchter vor ganz neuen Verhältnissen. Im Jahre 1919 kündigte Luxemburg die Mitgliedschaft im deutschen Zollverein, in dessen Rahmen zu Anfang des 20. Jahrhunderts hauptsächlich Tiere aus Deutschland importiert worden waren. Damit sahen sich die Züchter der traditionellen Einfuhr- und Absatzgebiete beraubt. Luxemburg schloss 1921 eine Wirtschaftsunion mit Belgien, in deren Folge es ein Leichtes gewesen wäre, den Bedarf an Zuchtmaterial von dort zu decken. Es wurden jedoch nicht nur schwarzbunte Rinder, sondern auch Weißblaue Belgier importiert. Diese Rasse konnte sich jedoch nicht bewähren und wurde vom Staat auch nicht gefördert, sodass das Interesse an dieser Rasse bald erlahmte.

Ausdehnung der Zuchtbezirke am 7. 4. 1916.



-  *Bezirk des schwarzbunten Niederungsviehs.*
-  *Bezirk des rotbunten " "*
-  *Bezirk des Simmentalerviehs.*

Skizze von Dr. R. Wester (Fenningen) aus dem Buch *„Rindvieh und Schweinezucht in Luxemburg“*, herausgegeben 1941 von der Universität Bonn

Züchterische Erwägungen und wirtschaftliche Notwendigkeit ließen schließlich die Niederlande als geeignetes Zufuhrgebiet erscheinen, aus dem im Laufe der Nachkriegsjahre schwarzbunte Tiere importiert wurden. Daneben sind aber auch vereinzelte Importe aus Ostfriesland zu verzeichnen. Die unerschwinglich hohen Preise für deutsches Zuchtvieh machten den deutschen Markt für luxemburgische Züchter immer unzugänglicher.

Vor 1914 geschah die Auswahl der zu importierenden Tiere hauptsächlich nach Kriterien der Formenschönheit. Im Gegensatz dazu legte die Führung der züchterischen Organisationen nach dem ersten Weltkrieg besonderen Wert auf die Beschaffung von Leistungstieren, so dass erst jetzt die Leistungsdaten der Vorfahren beim Kauf von Tieren beachtet wurden. Weitere Selektionskriterien waren ein kräftiger Knochenbau sowie eine tiefgestellte und gewölbt-rippige Form. Das Rind sollte nicht nur der Milchproduktion dienen, sondern auch viel Fleisch liefern. Mit dem Aufkommen der Dorfmolkereien, die einen restlosen Absatz der Milch garantierten, erfolgte auf einmal eine zahlenmäßige Vermehrung des Rinderbestandes, ferner aber auch eine Züchtung auf einen ausgesprochenen Milchtyp hin.

Statuten

des Verbandes der Rindviehzüchter-Vereine des Großherzogtums Luxemburg.

Art. 1. — Name und Sitz des Verbandes.

Auf Grund des Gesetzes vom 27. März 1900, die Organisation der landwirtschaftlichen Genossenschaften betreffend, wird eine Vereinigung der nach den Bestimmungen des genannten Gesetzes regelrecht gebildeten Zuchtvereine (Zucht- und Stierhaltungs-Genossenschaften) des Großherzogtums gebildet. Die Vereinigung trägt den Namen „Verband der Rindviehzüchter-Vereine“ und hat seinen Sitz in Luxemburg.

Art. 2. — Zweck des Verbandes.

Die Vereinigung strebt die Förderung der inländischen Zuchtvereine und somit die Hebung der gesamten Tierzucht an. Dies geschieht:

- 1) durch Belehrung der Mitglieder über zweckmäßige Haltung und Pflege der Zuchttiere, über Aufzucht und Pflege des Jungviehes und Errichtung von Jungviehweiden;
- 2) durch Organisation und Beschickung von Tierschauen, Zuchtviehmärkten und Zuchtviehauktionen;
- 3) durch jedwede sonstige Erleichterung des Verkaufs von Zuchtvieh;
- 4) durch Import reinblütigen Zuchtmaterials.

Art. 3. — Erwerb der Mitgliedschaft.

Mitglied können werden alle gemäß den Bestimmungen des vorerwähnten Gesetzes vom 27. März 1900 errichteten Rindviehzucht- resp. Stierhaltungs-Genossenschaften des Großherzogtums.

Die Anmeldung muß schriftlich beim Verbandsvorstande erfolgen, der über Aufnahme oder Nichtaufnahme entscheidet.

Rehnt der Vorstand die Aufnahme ab, so ist Berufung an die General-Versammlung zulässig, die in der nächsten Sitzung entgültig entscheidet.

Art. 4. — Freiwilliges Ausscheiden einzelner Mitglieder.

Jede Genossenschaft hat das Recht, mittels Kündigung freiwillig aus dem Verbande auszuscheiden.

Die Kündigung muß mindestens sechs Monate vor Ablauf des Geschäftsjahres schriftlich an den Vorstand erfolgen, andernfalls die Mitgliedschaft mit dem Ablauf des nächstfolgenden Rechnungsjahres endigt.

Art. 5. — Ausschluß einzelner Mitglieder.

Eine Genossenschaft kann auf Vorschlag des Vorstandes durch die General-Versammlung aus dem Verbande ausgeschlossen werden:

- 1) wegen einer mit dem Zweck des Vereins nicht vereinbarlichen Handlungsweise;
- 2) wegen Nichterfüllung gegenwärtiger Satzungen oder sonstiger dem Verbande gegenüber eingegangener Verpflichtungen;

Der Beschluß des Ausschlusses ist dem ausgeschlossenen Vereine vom Vorstande ohne Verzug durch eingeschriebenen Brief mitzuteilen. Vom Zeitpunkte der Absendung desselben kann der Verein nicht mehr an den Verbands-Versammlungen teilnehmen und auch nicht im Vorstande vertreten sein.

Im Falle der Auflösung einer Genossenschaft ist diese mit dem Schlusse des Geschäftsjahres in oder mit dem die Auflösung erfolgt, durch Beschluß des Vorstandes auszuschließen.

Art. 6. — Auseinanderetzung ausgechiedener Mitglieder mit dem Verband.

Die Auseinanderetzung erfolgt auf Grund der Bilanz zur Zeit des Ausscheidens. Das Geschäftsguthaben der ausgechiedenen Genossenschaft ist binnen sechs Monaten nach dem Ausscheiden auszuzahlen; auf das Vermögen des Verbandes hat sie kein Anrecht. Reicht das Verbandsvermögen, einschließlich der Geschäftsguthaben, zur Deckung der Verbandschulden nicht aus, so hat der ausgechiedene Verein von dem Fehlbetrag den ihn treffenden Anteil an den Verband zu bezahlen. Dieser Anteil richtet sich nach der Höhe der Haftsumme und kann diese nicht übersteigen.

Art. 7. — Rechte der Mitglieder.

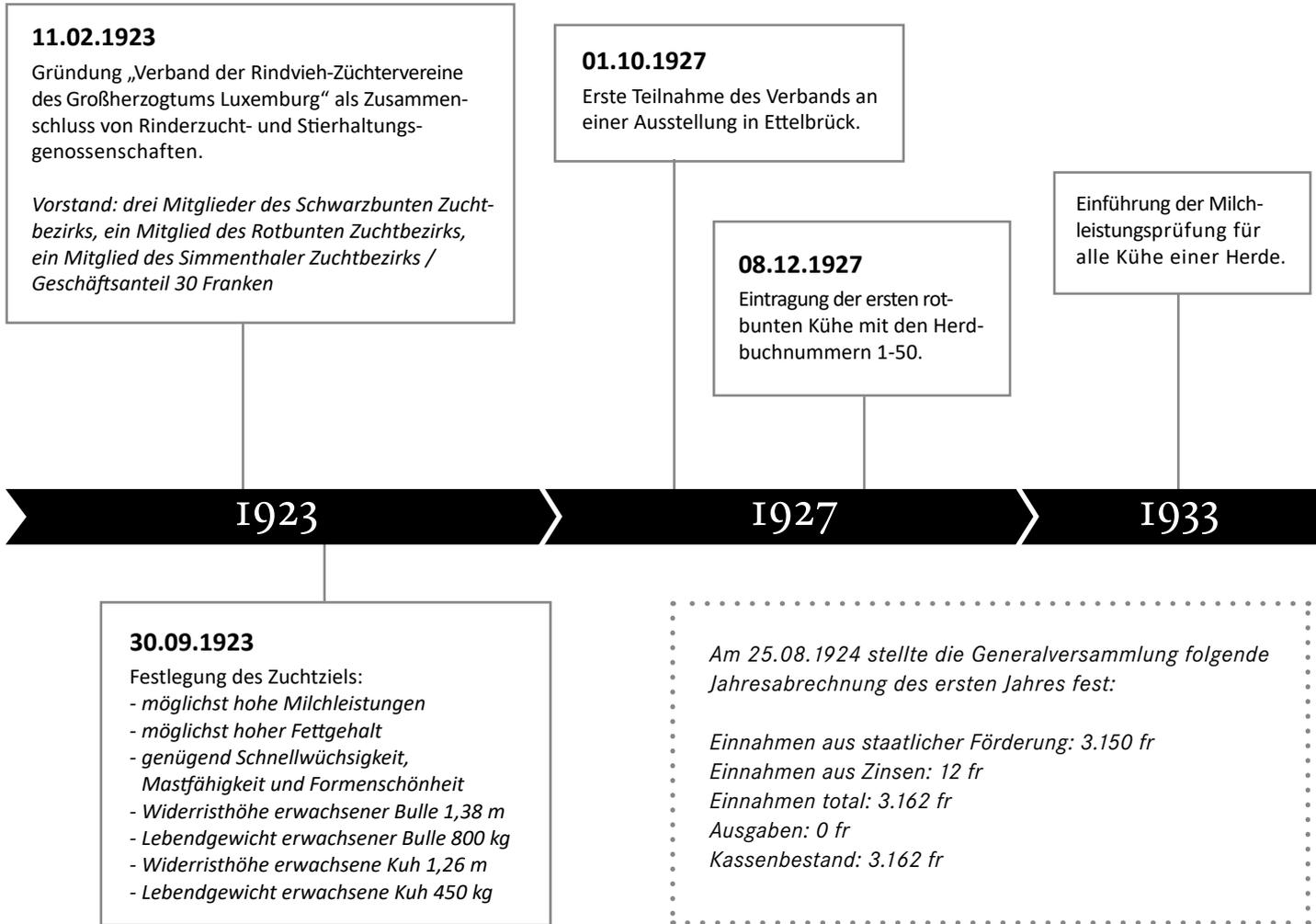
Die Mitglieder haben das Recht:

- 1) In der General-Versammlung an den Beratungen, Abstimmungen und Wahlen des Verbandes teilzunehmen;
- 2) an allen Einrichtungen des Verbandes nach Maßgabe der dafür getroffenen Bestimmungen teilzunehmen.

Art. 8. — Pflichten der Mitglieder.

Die Mitglieder sind verpflichtet:

- 1) den Bestimmungen der Statuten und der auf Grund derselben erlassenen Geschäftsordnung nachzukommen;



1923

In dieser unruhigen Zeit gründeten 16 lokale Zuchtgenossenschaften am 11.02.1923 als Dachorganisation den Verband der Rindvieh-Züchtervereine des Großherzogtums Luxemburg, dem die Führung des nationalen Herdbuchs übertragen wurde. Der erste Präsident Nicolas Pauly aus Alzingen formulierte es so: „Mir müssen all un engem Strack zéien.“

Bereits wenige Jahre später waren schon 80 übers ganze Land verteilte Zuchtgenossenschaften Mitglied. Zu den ersten Aufgaben des jungen Verbandes gehörte der Erlass von Bestimmungen und Richtlinien zum Kennzeichnen und Registrieren der einzelnen Zuchttiere. Zudem wurden die ersten Zuchtviehversteigerungen im Land durchgeführt.

Erst 1930 wurde der großherzogliche Beschluss über die Verbesserung der Rinder-, Schweine- und Ziegenrassen erlassen. Hier ein Ausschnitt daraus:

„Art. 11. Als Zuchtziel anzustreben: ein Rind mit tiefem knochenstarkem Gestell und gesunder Urwüchsigkeit; breitem, tonnenförmigen Körper mit mächtigen Flanken und kräftiger Bemuskelung. Farbe und Abzeichen:

a) *schwarzbunte Tiere: schwarzbunt oder weißbunte Flecken und scharf abgegrenzt. Bei den weißbunten Tieren Kopf und Hals farbig, am Körper einige wenige größere farbige Flecken, sonst weiß.*

b) *rotbunte Tiere: rotbunt oder weißbunt, auch dunkle Streifung in den roten Flecken, manchmal dunkle Schattierung am Rand der roten Flecken. Bei den weißbunten Tieren Kopf und Hals farbig, am Körper einige wenige größere farbige Flecken.*

Art. 12. *Von der Körung sind auszuschließen alle mit redhibitorischen Fehlern* behafteten, lahmen, kranken, gemästeten oder zu mageren Tiere, sowie solche, deren Körperform und Entwicklung ihrer Rasse, ihrem Alter, Geschlecht und Gebrauchszweck nicht entsprechen.*

Bei Stieren schließen insbesondere folgende Mängel von der Körung aus: ungenügende Tiefe und schmale Brust, Senkrücken, Flachrippigkeit, Bugleere, stark abfallendes oder überbautes Kreuz, zu spitzes Hinterteil, Kuhhessigkeit und Säbelbeine.

Die Farbreinheit ist nur sofern von Bedeutung, als sie über die Rassenreinheit des Tieres Aufschluss gibt.“

*) Redhibition: Rückgabe einer gekauften Sache gegen Erstattung des Kaufpreises wegen eines verborgenen Fehlers zur Zeit des Kaufes

21.01.1941

Die Landbauschule Ettelbrück hat ein Büro zur Verfügung gestellt.

06.02.1941

Deutsche Zivilverwaltung verfügt, dass jeder Eber, der zum Decken verwendet wird, gekört werden muss.

1941**01.04.1941**

Der Stillhaltekommis­sar für das Organisationswesen in Luxemburg verfügte, dass der „Verband der Rindviehzüchtervereine Luxemburg“ seinen Namen in „Rinderzuchtgenossenschaft Luxemburg“ zu ändern hat. Nach Verhandlungen wurde einer Umbenennung in „Verband Luxemburger Rinderzüchter“ zugestimmt.

Zu bemerken ist, dass der Körzwang nur für Bullen galt, die im öffentlichen Deckdienst eingesetzt wurden. Für Bullen, die nur in der eigenen Herde deckten, bestand dieser Zwang nicht.

Die 30er Jahre waren dem Ausbau gewidmet. Die Milchkontrolle wurde 1933 eingeführt. Details zur Milchkontrolle finden Sie in einem weiteren Artikel in dieser Sonderausgabe des de lëtzebuurger züchter (Seite 49).

Während des Krieges

Im Spätsommer des Jahres 1940 wurde die deutsche Zivilverwaltung für das Großherzogtum Luxemburg eingeführt, die von nun an auch die Geschicke der Rindviehzucht bestimmte und eine typisch „preisesch“ Straffung des Zucht- und Kontrollwesens brachte. Luxemburg wurde von dieser Zeit an abhängig vom Tierzuchtamt Aachen. Der Herdbuchverband wurde in Verband Luxemburger Rinderzüchter (V.L.R.) umbenannt. Neue Verordnungen wurden eingeführt, z. B. mussten Bullen doppel­seitige Abstammung nachweisen; an Bullenmütter wurden Mindestanforderungen von 100 kg Fett mit 3,30% Fett gestellt. Das Zucht­leben ging daneben relativ normal weiter.

Jahr	Milchkühe	Milch Kg/Kuh/Jahr
1913	55.000	1.854
1928	53.000	2.472
1937	55.000	2.678
1950	50.844	3.180
1960	54.881	3.504
1970	62.049	3.400
1980	67.830	3.982
1990	58.840	4.788
2000	43.346	5.441
2010	45.008	6.561
2020	54.536	8.203



Bereits Anfang des Jahrhunderts bemühten sich auch die Schweinezüchter immer wieder mit leider nur mäßigem Erfolg um genossenschaftliche Organisation. Erst 1941 wurde von der deutschen Verwaltung eine Verfügung erlassen, nach der jeder Eber, der zum Decken verwendet wurde, gekört werden musste. Noch im selben Jahr wurden die ersten Tiere eingetragen und am 17.09.1941 der Verband Luxemburger Schweinezüchter (V.L.S.) gegründet. Damit wurde erstmals auch den Schweine­zuchtbetrieben, ähnlich wie den Milchrindern, übergeordnete, züchterische Dienstleistungen angeboten. Ziel war die Züchtung des veredelten Landschweines.

05.01.1944

Zeitzeugenbericht Arnold Anen: „Wir schrieben Januar 1944. Immer mehr Flieder der Alliierten überflogen unser Land, um ihre Bombenlast im deutschen Feindesgebiet abzuwerfen. Ähnlich war es am 5. Jan. 1944. Ein sonnenklarer Vormittag ließ eine vorüberziehende Staffel Flieger nur als kleine Punkte am Himmel erkennen. Nur ein fernes Brummen war zu hören. H. Prof. Stoffel war nicht im Büro anwesend. Ganz unerwartet entstand ein furchtbares Getöse. Beim Beginn des Gepolters lief die Sekretärin Odile Graas auf den Korridor. Infolge hohen Luftdruckes fiel der Unterzeichnete erst in die Glastür eines hinter seinem Tisch stehenden Schrankes und lief dann, Odile Graas folgend, ebenfalls aus dem Zimmer. Als es nach einiger Zeit ruhig war, betraten die beiden genannten wieder das Büro. Oh Schrecken, oh Graus! Eine Fliegerbombe war schief unter das Fundament der Außenmauer des Gebäudes gefallen, hatte die zu unserem Sekretariat gehörende Hinterwand vom Keller bis zum Dach abgerissen und dabei einen immensen Trichter im Boden hinterlassen. Die Hälfte des Zimmerfußbodens, Schreibtische und Stühle sowie ein Schrank mit Büchern lagen im tiefen Bombenloch, verschüttet von Erde und Steinen. In unmittelbarer Nähe hatten noch andere Bomben große Erdtrichter aufgerissen. Es hieß später, die Flak (Fliegerabwehr) hätte ein Flugzeug angeschossen, und dessen Pilot hätte dann, um sich retten zu können, einen Teil seiner Bombenlast abwerfen müssen. Glücklicherweise waren Menschen nicht zu Schaden gekommen. Die Herdbücher und die Kassenbücher konnten nach gründlicher Säuberung wieder gebraucht werden. Die Spuren der Bombardierung waren jedoch nicht ganz zu verwischen.“



„Een ongewéinleche Schwéngstransport, Glacis“ – Paul Aschman, 1956
 © Photothèque de la ville de Luxembourg

KS		Sau Nr. 1		Name Lasa		rechte Ober-Nr. 9798/33		Kreis: Grewenmacher		Bezirk: Luxemburg	
geboren am 9. 8. 1939		eingetragen am 6. 2. 1941		Eintrogungsklasse: II		gekauft am: 4. 2. 1941		von: Versteigerung in Ettelbrück.			
Besitzer: Lemmer Urbain, Burglinster				verkauft am: 19		an:					
Züchter: Gutverwaltung Eddyhof, Wäldchen Rhein-Burg. Kreis				geschlachtet am: 19. 1. 1943		abgemeldet am: 8. 2. 43					
verendet am: 19				Mild-Regatio Nr.							
Gesamtindruck des Tieres: Fest, gut geschlossene Sau im mittelgroßen Rahmen, etwas wenig Breite u. Knochen.				Prägungen:				Preis			
Vererbung:											
Eintragungsberechtigt:											
Mutter: 5 m. 13. 9. 94 69. 6. Linsal R. S. 9798				Vater: 18 m. 10. 2. (8. 6.) Soldat R. S. 4226							
Littua 7130		Remer 3646		Bante 4492		Lemali 3719					
6 m. 10. 8. 92 45. 4.		27 m. 10. 8. (9)		6 m. 13. 5. 98 81. 1.		150 m. 11. 7. (8. 9.)					
Linn 5112		Rhaus 2009		Staffage III 21894		Remer 5915		Banzetta 390		Hirke 133	
5 m. 12. 9. 94		---		---		---		6 m. 9. 5. (7. 55) 48 m. 10. 5. (7. 6)		2 m. 11. 9. (8. 66. 5)	
46 m. 11. 3. (8. 7)											

Herdbuchblatt der ersten eingetragenen Sau Lasa im Besitz von Urbain Lemmer aus Burglinster

Leistungsdaten der Sau: <i>Lasa</i>										Nr.				
Nr. des Wur-fes	belegt am von Eder gezeit am: Festzeit (alle) m. u. m. = G.	Geschlecht		Vb. Festf. Nr. rechtes Chr	Menge der Zügel		Gewicht des Ferkels mit 28 T. kg	Gewicht des Ferkels mit Tagen kg	Bemerkungen zugehört, erdicht, Schmecker, kolliert, zur Wohl, verfaßt, Wohn. Nr., Name, Eintrags-Nr.	Nr. des Wur-fes	belegte am von Eder gezeit am: Festzeit (alle) m. u. m. = G.	Geschlecht		Vb. Festf. Nr. rechtes Chr
		männl.	weibl.		l.	r.						männl.	weibl.	
1	25.10.40	1	-	14	7	7	7.4	4, Heikwig 57, Lampe 56, Lampe 62 60, Saturne 58, Laster Stadel abgegeben						
	16.2.41	-	1	13	6	7	7.6							
	8+6=14	-	1	12	6	6	6.7							
		-	1	11	6	7	6.0							
		-	1	10	7	7	6.6							
		1	4				34.3							
2	16.5.41	1	-	28	7	7	8.-	98 Bar 97 Baby 96, Burns gedünkt						
	Burgkamp	1	-	27	7	6	7.-							
	9.9.41	1	-	26	6	6	6.-							
	14	1	-	25	6	6	7.3							
	10+4=14	1	-	24	6	6	5.7							
		1	-	-	6	5	4.7							
		-	1	22	6	7	8.-							
		-	1	21	6	6	5.3							
		-	1	20	6	6	5.3							
		-	1	-	5	6	7.2							
	4	-	-	-	-	-								
	10	4				64.5								
3	26.10.41	1	-	38	6	6	13.-	164 Krommleu 265, Liza 119 264, Lea 118 veindet						
	Krompfeter	1	-	-	6	5	10.5							
	LS 3A	1	-	26	7	6	7.5							
	24.2.42	-	1	35	6	6	11.0							
	10	-	1	34	6	6	8.5							
	4+6=10	1	4	-	-	-	-							
	4	6				50.5: 5=10.1								
4	9.4.42	1	-	54	6	6	6.5							
	Krompfeter	1	-	53	7	6	7.0							
	LS 3B	1	-	52	7	6	6.8							
	4.8.42	1	-	51	6	6	7.0							
	76	1	-	50	6	6	8.0							
	8+8=16	1	-	49	6	7	9.0							
		1	-	48	6	6	4.0							
		-	1	47	7	6	7.5							
		-	1	46	6	6	5.6							
		-	1	45	7	7	7.2							

Rückseite des Herdbuchblatts mit den Leistungsdaten der Sau Lasa



05.01.1944

Die damalige Landwirtschaftsschule wurde von einer Fliegerbombe getroffen. Die zum Sekretariat gehörende Hinterwand wurde vom Keller bis zum Dach abgerissen. Personen kamen nicht zu Schaden.

Der Mann, dem wir viel, sehr viel zu verdanken haben, der Vater der organisierten Luxemburger Rinder- und Schweinezucht, Herr Professor Dr. Hary Stoffel, Ettelbruck, starb am 19.09.1945. Etwa 40 Jahre stand er im Dienste der Luxemburger Zucht und war erster Geschäfts- und Schrift-Führer der Zuchtgenossenschaft.

Bis im Jahr 1941 die Genossenschaft Büros in der Landbauschule Ettelbrück zur Verfügung gestellt bekommen hat, waren die Büros in der Privatwohnung von Herrn Dr. Stoffel untergebracht - immerhin 18 Jahre beherbergte er die Unterlagen privat.

Die Luxemburger Züchter werden Herrn Prof. Stoffel stets in Ehren gedenken.

1942

Neue Regelungen zur Körung für Vatertiere.

Jeder Bulle/Eber (auch zum Decken im eigenen Bestand) muss offiziell angekört werden.

1944

Vorläufig kam das Sekretariat des Verbandes im großen „Spielsaal“ des Pensionats im Erdgeschoss der Landwirtschaftsschule unter. Die Gemeindeverwaltung von Ettelbruck sah keine Möglichkeit, dem Verband andere Räume zur Verfügung zu stellen.

20.03.1944

Das Sekretariat zieht in die Hauptstadt in den 10 Königsring.

10.09.1944

Einzug der amerikanischen Truppen, Libération. Es gilt wieder Luxemburger Recht.

13.12.1944

Generalversammlung aller Rinder- und Schweinezüchter. Einstimmige Auflösung des alten Verbandes. Rinder- und Schweinezüchter sollten künftig nur eine einzige Organisation bilden: Verband Luxemburger Rinder- und Schweinezüchter in Luxemburg (Fédération des Herd-Books Luxembourgeois).

Vorläufig kam das Sekretariat des Verbandes im großen „Spielsaal“ des Pensionats im Erdgeschoss der Landwirtschaftsschule unter. Später wurden Sitz und Sekretariat nach Luxemburg Stadt verlegt. Nach Station im Bahnhofviertel, wo der Bauernzentrale in ihren Anfängen Raum und Material geboten wurde, wurde das Sekretariat mit dem Wohlwollen und als Gegenleistung der Bauernzentrale für lange Jahre in den Räumlichkeiten der alten Molkerei auf dem Boulevard d'Avranches untergebracht.

Luxemburger Herdbuch,
Geschäftsstelle.
Ruf:22-97

Ettelbrück, den 14. Januar 1942.

An die Besitzer der zur Versteigerung vom 21. ds. M.
zugelassenen Zuchttiere.

Wenn Sie die Beförderung Ihrer Tiere zur Versteigerung nach Ettelbrück, am 20. Jan. 1942 per Bahn vornehmen wollen, müssen Sie sofort, durch Ihre Eisenbahnstation, beim Betriebsamt Luxemburg (Telef.: 29-71 Luxbg. Hrn. Inspektor SPERLING) anfragen, dass Ihnen für den Transport ein Viehwagen bereit gestellt wird.

Ohne Ermächtigung darf Ihnen die Bahn keine Wagen für den Transport v n Nutzvieh bereit stellen.

Die Geschäftsstelle des Herdbuches in Ettelbrück.

Viehtransport per Bahn zur Versteigerung im Januar 1942

01.01.1945

Großherzoglicher Beschluss über die Verbesserung der Rinder- und Schweinezucht. Veröffentlichung im Memorial Nr. 12 vom 19.03.1945: dieses Körgesetz war die Basis für die weitere Organisation der Rinder- und Schweinezucht.

26.02.1945

Neues Körreglement: erst jetzt werden für gekörte Bullen ein Abstammungsnachweis und Mindestleistungen verlangt.

01.03.1945

Der neue Herdbuchverband Luxemburger Rinder- und Schweinezüchter (*Fédération des Herd-Books Luxembourgeois*) bekommt vom Landwirtschaftsminister die Aufgabe, die Herdbücher für Rinder- und Schweinerassen zu führen. Die Körung bleibt in staatlicher Hand.



FÉDÉRATION DES HERD-BOOKS LUXEMBOURGEOIS

01.04.1948

Beginn der Führung des verbandseigenen Deckbuchs, das alle nötigen Angaben für die Anerkennung der herdbuchmäßig nachgewiesenen Abstammung der geborenen Kälber enthalten muss.

1945

1947

1948

Gründung der Dienststelle für Tierzucht innerhalb der Ackerbauverwaltung

01.06.1947

Das Sekretariat zieht zusammen mit dem Sekretariat der Centrale Paysanne nach 38, rue Joseph-Junck (Luxemburg).

26./27.06.1948

Erste Zuchtvieh-Ausstellung nach dem Krieg auf Einladung der „Foire-Exposition Nationale et Internationale de l'Industrie“ auf dem Glacis in Luxemburg.



Elite Stéiere Concours 1947, Glacis
© Familie Biren

 Die luxemburger Schweinezucht verfügte bis dahin bereits über gute Zuchttiere, die ab 1946 exportiert wurden. Das Zuchtziel wurde mit der Betonung auf gute Entwicklung, Frohwüchsigkeit, Fruchtbarkeit, Gesundheit und gutes Aufzuchtvermögen definiert. Daneben wurde besonderer Wert auf Länge, gute Lenden und korrektes Beinwerk gelegt. Eber und Sauen mussten für eine Herdbucheintragung folgenden Ansprüchen genügen:

Eber:

- Mindestens in Zuchtwertklasse III+ gekört (ab 1961 II-),
- Mindestens 6 Monate alt,
- Mindestens 2 Generationen nachweisbare Abstammung,
- Mindestens 12 gleichmäßig verteilte Zitzen (6+6),
- Die erforderliche Mindestleistung aufweisen (beim ersten Wurf 7 geborene, 6 aufgezogene Ferkel mit einem 4-Wochen-Wurfge-
wicht von 45kg; ab dem 2ten Wurf lauten diese Zahlen 8-7-50. Die
Zwischenferkelzeit betrug 8 Monate.),
- Importiert, den oben erwähnten Bedingungen entsprechend und
mit Genehmigung des Verbands.

Sauen:

- Von Herdbucheltern abstammend,
- Die erforderlichen Mindestleistungen aufweisen,
- Nach dem 7. Lebensmonat von einem HB-Eber gedeckt,
- Sichtbar tragend oder abgeferkelt,
- Mindestens 6+ Zitzen aufweisen,
- Importiert, oder gelegentlich einer Verbandsversteigerung
erworben. Aus eigenem Betrieb stammende Tiere sind ohne
weiteres eintragungsfähig, vorausgesetzt sie entsprechen
den oben genannten Anforderungen.



Zuerkennung
des Siegels
„Quod scriptum
est manet“.
(internationale
Anerkennung der
luxemburgischen
Kontrollmethode)



Fotografie der ersten durch künstliche Besamung geborenen Kälber auf dem Hof der Familie Leonardy (Jemenerhaff).
„De Letzeburger Bauer“ vom 10.01.1953

1950 **1951** **1952**

06.04.1950
Vorstand beschließt zur Eintragung von Rindern ins Herdbuch das System der Wertbuchstaben (a, ab, b+, b, b-, c) in Anlehnung an eine Bestimmung des **Nederlands Rundvee Stamboek (NRS)** einzuführen.

Gründungsmitglied der ICAR
(*International Committee for Animal Recording*).

01.03.1952
Einführung der künstlichen Besamung durch die Besamungsstation AI-Waldhaff der Bauernzentrale: 1.300 Erstbesamungen.

Für die 52. Zuchtviehversteigerung am 22.09.1943 in Ettelbrück hatte die Tageszeitung „Luxemburger Wort“ die diesbezügliche Anzeige veröffentlicht. „Aufgetrieben werden: 11 rotbunte Bullen, 21 schwarzbunte Bullen, 4 rotbunte tragende Rinder, 16 junge Zuchteber, 9 tragende Jungsaunen.“

Ferner stand hier zu lesen: „Eine weitere Zuchtviehabsatzveranstaltung, zu der Bullen, tragende Kühe und Rinder, Eber und tragende Jungfrauen zugelassen sind, findet statt in Ettelbrück am Mittwoch, den 17. Nov. 1943. Die diesbezüglichen Meldungen müssen auf den vorgeschriebenen Formularen bis spätestens am 5. Okt. bei der Verbandsgeschäftsstelle in Ettelbrück eingereicht sein.“

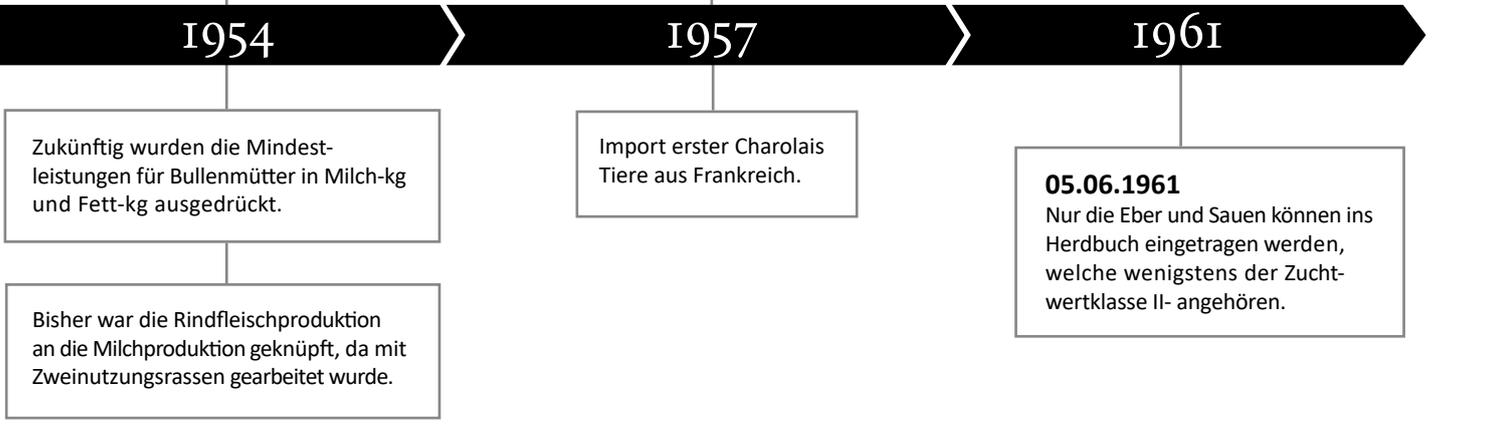
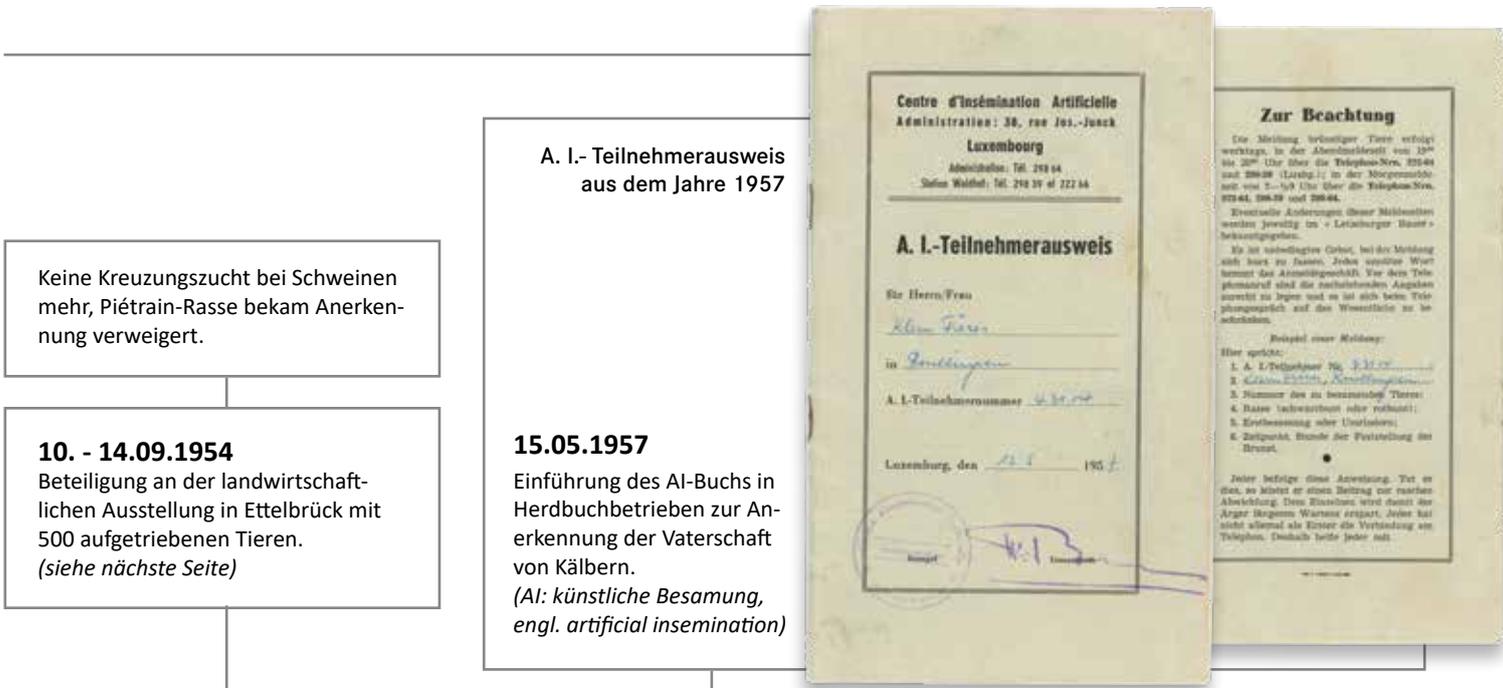
Daraufhin erhielt das Verbands-Sekretariat am 24. Sept. 1943 einen Brief aus der Sekundarschule Atheneum in Luxembourg, mit folgendem Wortlaut: „Sehr geehrte Herren! Wir haben im Luxemburger Wort Ihren Artikel gelesen, und erklären uns hiermit bereit, Ihnen wie angegeben eine sog. tragende Jungfrau für die angesetzte Zuchtviehabsatzveranstaltung zur Verfügung zu stellen. Da es uns aber leider an den erforderlichen Anmeldeformularen fehlt, bitten wir um gefl. Zusendung derselben. Mit verbindlichem Dank im Voraus zeichnen wir ...“

Die Zeitung stellte niemals eine Rechnung für die erwähnte Anzeige aus.

Quelle: Arnold Anen

Nach dem zweiten Weltkrieg

Die 1941 gegründeten Vereine V.L.R. und V.L.S. fußten auf deutschen Gesetzen und wurden daher mit der Befreiung illegal. Auch entsprachen verschiedene Artikel der ursprünglichen Statuten von 1923 nicht mehr den Anforderungen. Daher wurde in der Generalversammlung vom 13.12.1944 der alte Verband einstimmig aufgelöst und alle Rinder- und Schweinezüchter in der neu gegründeten Fédération des Herd-Books Luxembourgeois (FHL) mit den beiden Abteilungen Rinderzucht und Schweinezucht zusammengeführt, dessen Statuten ebenfalls einstimmig angenommen wurden. Im Gegensatz zum vorhergehenden Verband, der Zuchtgenossenschaften als Mitglieder hatte, sind jetzt Einzelzüchter Mitglieder. Bereits 1946 wurden die Statuten angepasst und der Aufsichtsrat neu geschaffen. Die FHL wurde vom damaligen Landwirtschaftsminister damit betraut, die Herdbücher für die jeweiligen Rinder- und Schweinerassen zu führen und die Milchkontrolle auf nationaler Ebene zu übernehmen. Lediglich die Körung der Eber und Bullen blieb in staatlicher



Hand, wobei ein neues Körreglement am 26.02.1945 einführt, dass für gekörte Bullen ein Abstammungsnachweis und Mindestleistungen verlangt werden. Erst 1970 wurden die Bestimmungen über Farbfehler (Klauenflecken) bei Bullen und Kühen außer Kraft gesetzt.

Generell kennzeichneten folgende Merkmale die Rinderzucht nach dem Krieg: abnehmende Betriebszahl und höhere Bestandszahl, Steigerung der Milchleistung sowie Einfuhr reiner Fleischrasen.

Die ersten Zuchtviehversteigerungen nach dem Kriege wurden schon 1945 durchgeführt. Am 17.07.1948 ging bereits die 100. Versteigerung dieser Art über die Bühne, damals noch mit vielen Tieren und begeisterten Zuschauern. 1946 wurde der bewährte Elite-Stéire-Concours geschaffen. 1948 nahm man die Zuchtvieh-Ausstellungen wieder auf. Mit beachtlichem Erfolg zeigten sich die Tiere auf dem „Luxemburger Glacis“. 1949 wurde von der bis dahin angewandten Jahresmilchleistung (Leistung im Laufe eines Kalenderjahres) auf die Laktationsleistung (Leistung zwischen zwei Kalbungen) übergegangen.

1950/1960

Die 50er Jahre waren sowohl in der Milchrinder- als auch in der Schweinezucht der Festigung der Dienste „Herdbuchführung und Leistungskontrolle“ sowie der Veranstaltung von Zuchtviehversteigerungen und -ausstellungen gewidmet.

1951 wurden in einer außerordentlichen Generalversammlung die Statuten geändert, so dass die Vertreter der rotbunten Rasse drei Mitglieder im Vorstand bekamen.

1952 scheiterte die FHL bei dem Versuch, die künstliche Besamung für Milchrinder in Luxemburg einzuführen. Die Besamungsstation AI-Waldhaff der Bauernzentrale konnte die künstliche Besamung dann mit staatlicher Hilfe doch auf den Weg bringen. Die neue Technik verbreitete sich sehr rasch: 1952 wurden 1.300 Erstbesamungen durchgeführt, 1956 waren es 27.000 und 1982 bereits rund 55.000. Die Bauernzentrale schuf damit erstmals eine Konkurrenz für die – über die regelmäßigen Zuchtviehversteigerungen der FHL veräußerten – jungen Deckbullen. So verschwanden dann auch über die Jahre die bis dahin regelmäßig durchgeführten Zuchtviehversteigerungen von den Terminkalendern.

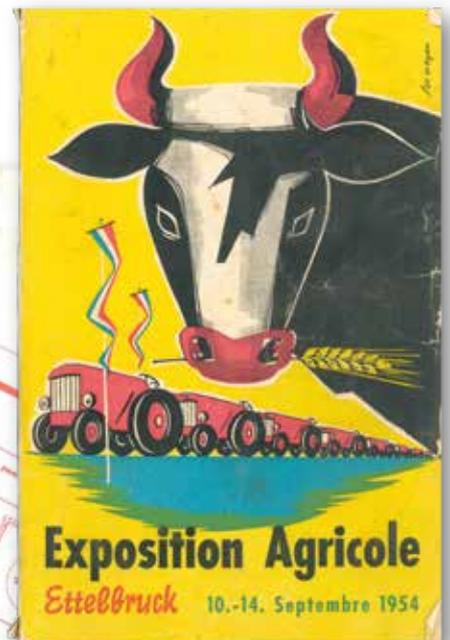
Im Laufe der 50er und 60er Jahre wurde die luxemburger Rinderzucht stark von Seuchenzügen, hauptsächlich von Tuberkulose und Brucellose heimgesucht: insgesamt wurden circa 30.000 Tiere ausgemerzt. Da aber die einheimische Zucht nicht genügend Ersatztiere beschaffen konnte, wurde während dieser Zeit massiv weibliches Zuchtmaterial aus den Niederlanden importiert. Die Seuchentilgung war für die Milchviehzucht ein schwerer Schlag, da neben den finanziellen Einbußen für die einzelnen Betriebe quasi jede Selektionsmöglichkeit innerhalb der Herden fehlte. Heute ist Luxemburg frei von Tuberkulose und Brucellose.

10. - 14.09.1954

Beteiligung an der
landwirtschaftlichen
Ausstellung in Ettel-
brück mit 500 auf-
getriebenen Tieren.



Foto aus den 50/60er Jahren
© Familie Biren



Austellungs-
buch mit
Geländeplan
aus dem
Jahre 1954

JELTO-TOCHTER SUZETTE



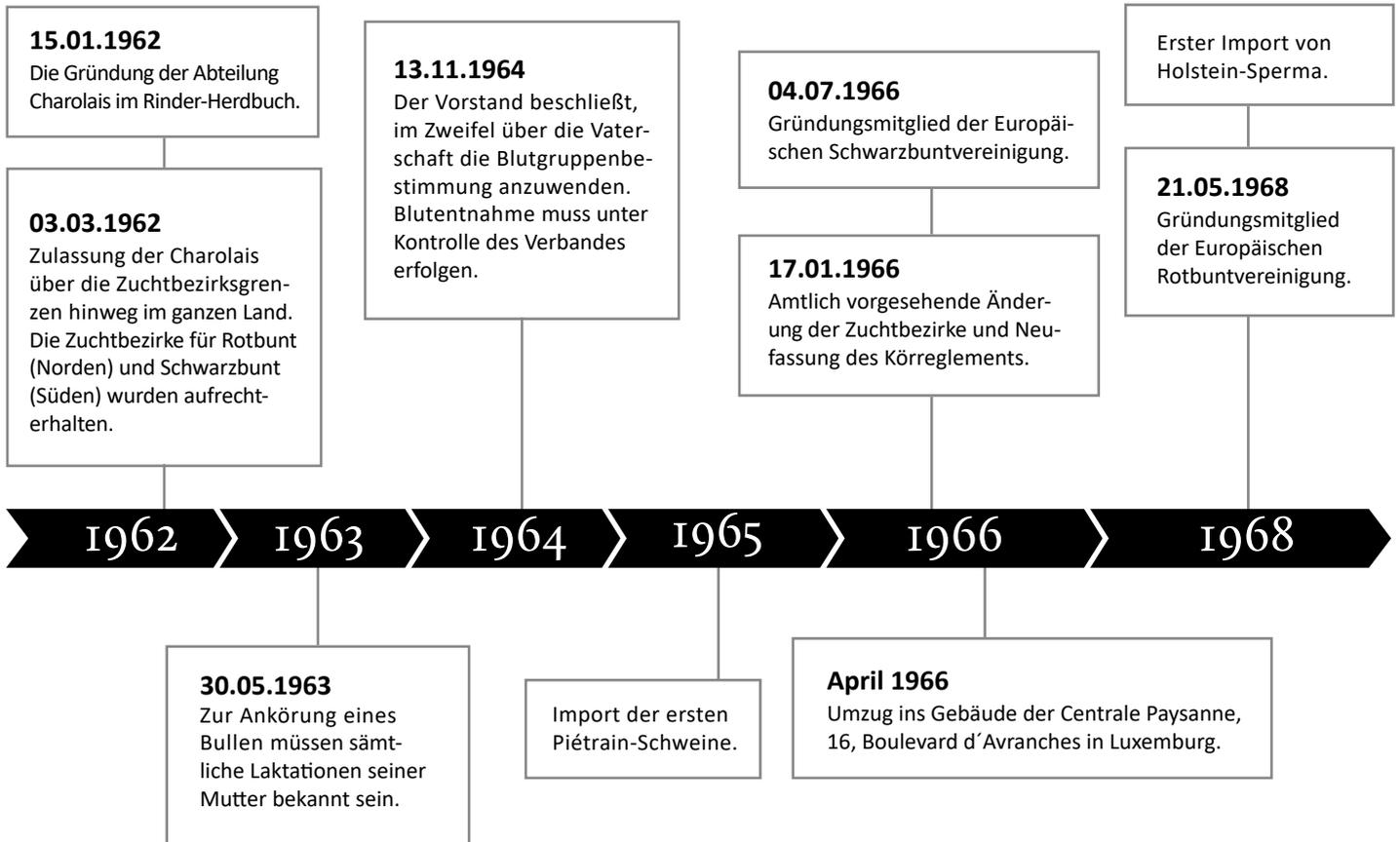
Benedikt Ostermann

In den 60er Jahren erwähnte/ehrte man bereits besondere Ausnahmekühe. So wurde im Jahre 1963 für die Jelto-Tochter Suzette aus dem Betrieb Raus & Pesch, Crauthem ein ehrenwerter 3,5 seitiger Artikel verfasst. Die 1943 geborene Suzette wurde fast 20 Jahre alt, erhielt das Prädikat Elite-Kuh, brachte 14 Nachkommen (7 weibliche / 7 männliche) zur Welt und produzierte 80.000 kg Milch in ihrem Leben. Im Schnitt produzierte Suzette 5.675 kg Milch mit 3,94 % Fett pro Laktation – ihre Höchstleistung erbrachte sie nach ihrer 12. Abkalbung mit 7.200 kg Milch. Sie wurde als gut mittelrahmige Kuh mit guten Fundamenten und sehr gutem Euter beschrieben. Sie nahm als 17jährige Kuh im Jahr 1960 an der Landesausstellung in Ettelbruck teil. Auch ihre Nachkommen wurden hochgelobt.

Der Verfasser des Artikels berechnete sogar die Futter- (14,24 kg Milch) und Melktagsleistung (17,30 kg Milch) von Suzette.

Was damals schon angestrebt wurde, passt heute auch noch in der Rinderzucht und -haltung. Eine gut mittelrahmige, harmonische Kuh mit guten Fundamenten und Euter gepaart mit guter Pflege, Haltung und Fütterung ergibt langlebige produktive Kühe und einen zufriedenen Landwirt.

Kuh <i>Suzette</i> (Name)		links: <i>13560</i> Ohrmarke	rechts: (Jg.-Nr.) <i>11781</i>	Kontroll-Nr. <i>19</i> (Hornbrand)	Präferent: <i>Elite</i> Herdbuch-Nr. <i>13560</i>																																																												
geboren am: <i>16. 11. 1943</i> Tag der Körung: <i>1. 8. 1946</i>		Farbe und Abzeichen: <i>alt, Kopf auf lang schwarze w. Kopf m. s. d. f. d.</i>		<i>Jelto 967</i>	<i>Junst 937 11625</i> <i>Friedelau 977 12761</i>																																																												
Besitzer: <i>Jacques Raus</i> Wohnort: <i>Crauthem</i>		Züchter: <i>id</i> Wohnort: <i>id</i>		<i>M. Sinn 11781</i>	<i>Junke 11027</i> <i>Polda 11624</i> <i>Lujo 3031</i> <i>Frieda 33283</i>																																																												
Wert der Buchstaben: a == ausgezeichnet ab == sehr gut b+ == reichlich gut		Beschreibung: <i>mittelrahmig</i> <i>gefällig, robust</i>		M. Sinn 11781																																																													
Bewertung:		DATUM		M. Sinn 11781																																																													
I. KOPF: Fuss, Augen, Nase Hörner		<i>schwarze Mittelhand</i> <i>Kopf etwas fein</i>		M. Sinn 11781																																																													
II. RUMPF: Brust und Hals Widerist und Schultern Rücken und Flanken Hüften und Lenden Kreuz (Becken) Becken und Schenkel (Baar) Schwanz, -rücken und -blätter		III. GLIEDMASSEN: Sprunggelenk und Schiene Stand und Gang		M. Sinn 11781																																																													
IV. MILCHZEICHEN: Haar und Haar Euter und Zitzen Milchader, -größe und -spiegel		VEBERUNG: im Körperbau in Leistungen		M. Sinn 11781																																																													
V. FUTTER- u. PFLEGEZUSTAND/ ENTWICKLUNG:		PREISE: <i>1960 Rat. P. C. Raus</i> <i>1961 Rat. P. C. Raus</i> <i>1962 Rat. P. C. Raus</i>		M. Sinn 11781																																																													
VI. GESAMTURTEIL: Typ, Harmonie, Adel		MILCHLEISTUNGEN DER MUTTER, geboren am <i>28. 10. 1936</i>		M. Sinn 11781																																																													
		<table border="1"> <thead> <tr> <th>Jahr</th> <th>Kalbe- monat</th> <th>Zeit der Belebung</th> <th colspan="2">Milchleistungen Jahresertrag an</th> <th>Jahr</th> <th>Kalbe- monat</th> <th>Zeit der Belebung</th> <th colspan="2">Milchleistungen Jahresertrag an</th> </tr> <tr> <th colspan="3"></th> <th>Milch kg</th> <th>Fett kg Fett %</th> <th colspan="3"></th> <th>Milch kg</th> <th>Fett kg Fett %</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>1945</td> <td>11</td> <td>307</td> <td>4611</td> <td>150,37</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>1946</td> <td>2</td> <td>283</td> <td>4654</td> <td>145,41</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>1947</td> <td>1</td> <td>304</td> <td>6590</td> <td>210,34</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>30</td> <td>3/15</td> <td></td> <td>5285</td> <td>169,36</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> </tbody> </table>		Jahr	Kalbe- monat	Zeit der Belebung	Milchleistungen Jahresertrag an		Jahr	Kalbe- monat	Zeit der Belebung	Milchleistungen Jahresertrag an					Milch kg	Fett kg Fett %				Milch kg	Fett kg Fett %	1945	11	307	4611	150,37						1946	2	283	4654	145,41						1947	1	304	6590	210,34						30	3/15		5285	169,36						M. Sinn 11781	
Jahr	Kalbe- monat	Zeit der Belebung	Milchleistungen Jahresertrag an		Jahr	Kalbe- monat	Zeit der Belebung	Milchleistungen Jahresertrag an																																																									
			Milch kg	Fett kg Fett %				Milch kg	Fett kg Fett %																																																								
1945	11	307	4611	150,37																																																													
1946	2	283	4654	145,41																																																													
1947	1	304	6590	210,34																																																													
30	3/15		5285	169,36																																																													
		Verkauft		M. Sinn 11781																																																													
		zur Zucht am: _____ 19 _____ an _____		M. Sinn 11781																																																													
		zum Schlachten am <i>27. 5. 1963</i> an <i>E. Schaubhoff</i>		M. Sinn 11781																																																													
		Eingegangen/Notgeschlachtet am _____ 19 _____ infolge _____		M. Sinn 11781																																																													
		Abeköt am _____ 19 _____ infolge _____		M. Sinn 11781																																																													



Die Rindfleischproduktion war immer stark an die Milchproduktion gekoppelt, da ein großer Anteil des luxemburger Rindfleisches von Zweinutzungsrasen erzeugt wurde. 1954 wurden als erste reine Fleischrasse Aberdeen Angus Tiere nach Luxemburg importiert. Da die zu leichten und zu schnell verfettenden Tiere jedoch den Ansprüchen des luxemburgischen Marktes nicht gerecht wurden, konnte sich die Rasse damals nicht durchsetzen.

1957 wurden die ersten Tiere der Charolaisrasse aus Frankreich nach Luxemburg importiert. Diese große französische Fleischrasse breitete sich in Luxemburg nur langsam aus. Einerseits kamen die Tiere nicht mit allen Böden Luxemburgs zurecht und andererseits konnten unsere kleinen bis mittleren Betriebsstrukturen bei alleiniger Fleischrinderhaltung kein ausreichendes Einkommen sichern. Erst Anfang der 70er Jahre bewirkte eine Umstellprämie der Europäischen Gemeinschaft eine stärkere Zunahme der Fleischrinder in Luxemburg.

Mit der Gründung europäischer Dachverbände für Schwarzbunt (1966) und Rotbunt (1968) wurden zwar Weichen für die internationale Kooperation und Verständigung auf Herdbuchebene gelegt, doch hielt man eisern an der alten Zuchtichtung fest und verteilte die nordamerikanische Holsteinrasse als ungeeignet für hiesige Verhältnisse. Trotzdem wurde 1968 das erste Sperma von Holsteinbullen von einer kleinen Gruppe engagierter junger Herdbuchzüchter importiert und eingesetzt.

1969 wurde der Service Elevage et Génétique (SEG) der Bauernzentrale gegründet. Seine Zielsetzung war die genossenschaftliche Förderung und Unterstützung der Tierproduktion in Luxemburg. Damit existierten zwei luxemburger Tierzuchtorganisationen nebeneinander.

1970

1972 wurde im FHL eine weitere eigene Abteilung gegründet: für die Limousin-Züchter. Damit waren je zwei Milchrinder- (schwarzbunt und rotbunt) und zwei Fleischrinderrassen (Charolais und Limousin) im FHL vertreten. Die mittelschwere französische Limousinrasse kam mit den natürlichen Gegebenheiten in diesem Land gut zurecht und erlebte einen regelrechten Boom.

Noch immer war die Finanzierung der FHL-Milchleistungskontrolle nicht zufriedenstellend geklärt. Durch allgemeine Kostenexplosion nahm das Defizit dieser Abteilung immer größere Ausmaße an. Erst 1973 konnte mit dem damaligen Ackerbauminister eine Lösung gefunden werden.

Im August 1974 fand in den Deichwiesen in Ettelbruck eine imposante Zuchtviehausstellung statt. Im Katalog standen 558 Zuchttiere verschiedener Rassen und 68 Zuchtschweine – eine stattliche Zahl, die wohl kaum jemals übertroffen wird.

Im selben Jahr startete die Leistungskontrolle bei Fleischrindern, indem deren Gewichtszunahme pro Tag und pro Jahr erfasst wurde.

1978 wurde das Zuchtziel der einzelnen Rinderrassen neu definiert, wobei der Typ des Zweinutzungsringes beibehalten wurde. Natürlich wurde etwas mehr Wert auf Volumen gelegt. Es wurde eine Kreuzhöhe von 130-135 cm bei rotbunten und 135-138 cm bei schwarzbunten Kühen empfohlen.



In der ersten Hälfte der 50er Jahre versuchten sich die luxemburger Schweinezüchter an der Kreuzungszucht. Es blieb aber bei einem Versuch, da das Zuchtgebiet viel zu klein ist für derartige Experimente. 1954 beschloss der Vorstand kategorisch, von Kreuzungen abzusehen und bei der alten Rasse zu bleiben. Der Piétrain-Rasse wurde die Anerkennung verweigert. Zur Vermeidung von Inzucht wurden regelmäßig wertvolle Zuchttiere importiert.

Die Folgejahre setzten wenig Akzente. 1960 wurden erstmals 39 Zuchteber und 76 Jungsauen nach Deutschland exportiert. Das brachte der nationalen Schweinezucht einen gewissen Auftrieb. Die Mindestleistungen der Schweinezucht wurden im ersten Wurf auf 8-7-45 und in den weiteren Würfen auf 9-8-50 festgelegt (jeweils Anzahl geborener Ferkel – Anzahl abgesetzter Ferkel – Wurfgewicht in kg).

1963 gab es Bestrebungen, eine nationale Schweine-Mastleistungsanstalt zu bauen, um zu den Verkaufstieren genauere Daten (Tageszunahme, Fleisch-Fett-Verhältnis, ...) liefern zu können. Im Staatshaushalt war bereits ein Kredit von 500.000 Franken vorgesehen. Es fehlte nur noch der Beschluss zur Durchführung, doch dazu fehlten der Mut und die nötige Unterstützung. Der Herdbuchverband zögerte auf Grund des kleinen Zuchtgebietes und der damit zu erwartenden hohen Kosten. Dabei blieb es.

1965 kam das Herdbuch bei einer großen Landwirtschaftsausstellung in Paris in Kontakt mit dem Piétrain-Schwein. Es wurde deutlich der Unterschied zwischen Landschweinen und Large White einerseits und Piétrain andererseits (hoher Fleischanteil, geringerer Wüchsigkeit, höherer Futtermittelverbrauch, geringere Widerstandsfähigkeit und Fruchtbarkeit) gesehen. Doch damals war noch völlig offen, in welche Richtung die Schweinezucht treiben wird. Auf Drängen verschiedener Züchter wurden bei einer Auktion in Antwerpen 3 Jungsauen und 4 Jungeber ersteigert. Damit hatte diese Rasse erstmalig in Luxemburg Fuß gefasst. In den Jahren danach folgten weitere Importe von Piétrain-Tieren.

1968 war die Durchschnittsleistung auf 11,3-9,4-67,6 mit einer Zwischenferkelzeit von 6,1 Monaten gestiegen.

Anfang der 70er Jahre setzte die FHL in der Schweinezucht, parallel zu den bei Rindern schon eingeführten Prädikaten Elite und Preferent, die Bedingungen für die Titel Elite und Fruchtbarkeit bei Sauen und Ebern fest.

1974 wurde die 3-Wochen-Wurfkontrolle (bisher 4-Wochen) in der Schweinezucht eingeführt. Diese Neuerung hatte den Vorteil, dass man auf diese Weise ein genaueres Resultat über das Aufzuchtvermögen der Mutter bekam. Das Zuchtziel für Schweine wurde 1978 wie folgt neu definiert: Züchtung eines wüchsigen Fleischschweines mit genügender Länge, geschlossener Schulter, festem Oberteil, tiefem Schinken, korrekten Gliedmaßen, großer Fruchtbarkeit, gutem Aufzuchtvermögen, hoher Tageszunahme und bester Fleischqualität. Ergänzt wurden dabei bis heute nur die verstärkte Beachtung der Gliedmaßen, ein geringerer Speckanteil und eine Mindestanzahl an Zitzen.

Bis Ende der 70er Jahre übernahm der SEG die Rolle des züchterischen Vordenkers und Theoretikers, indem im Schweinebereich die Leistungsmerkmale Zuwachs, Rückenspeckdicke und -verteilung erfasst, ausgewertet und den Herdbuchzüchtern in Form eines Index zur Verfügung gestellt wurden. Ebenfalls in den 70ern legte der SEG das Schweine-Zuchtprogramm LUXBRID auf und führte die künstliche Besamung beim Schwein mit importiertem Sperma ein. Organisatorische Vorteile, die Wahl des Ebers und der Rasse, garantierte Befruchtungsfähigkeit und Vorbeugung von Krankheitsübertragung, dem ewigen Sorgenkind der schweinehaltenden Betriebe, haben der Schweinebesamung gleich nach ihrer Einführung zu einem unerwarteten Aufschwung verholfen. Das 1978 eingeführte LUXBRID-Kreuzungszuchtprogramm für Schweine forderte jedoch zunehmend eine systembezogene Eberproduktion und Eberselektion, was zur Eberhaltung auf Waldhof führte: Luxemburgs Eberbesamungsstation war geboren. Man blieb aber bei der belgischen Landrasse mit Betonung von Länge, Wuchs, Breite sowie guten Lenden und Schinken.

1979 wurden von den Schweinezüchtern die ersten Piétrain-Tiere eingeführt. Auch vom Vorstand der FHL und dem Ackerbauminister wurde diese Rasse anerkannt.

Herdbuchführung und Leistungskontrolle der Rinder sind sehr aktiv. Regelmäßig wird über die Leistung der Tiere berichtet. Dahingegen erfolgten selten besondere Mitteilungen über Leistungen einzelner Schweine. Die Schweinehaltung ist aber ein nicht zu unterschätzender Zweig der Landwirtschaft. Daher soll hier eine verdienstvolle Herdbuchsau stellvertretend für alle anderen erwähnt werden. Der Autor ist nicht mehr festzustellen: in einem Ordner mit alten Dokumenten fanden sich einige derartige Artikel – leider ohne Nennung von Autor und Datum.

Willemke 1742

Die luxemburger Schweinezucht ist um eine Einheit ärmer geworden. Am 3. Februar des Jahres wurde die Herdbuchsau Willemke 1742 abgeschlachtet. Sie war geboren am 24.06.1959 in der Provinz Overijssel/Holland. Am 24.06.1960 wurde sie, in Wertklasse II gekört, vom Betriebe Mich. Jacobs, Marnach importiert. Die Klasse I wurde ihr am 11. Dezember 1962 zuerkannt.

Willemke gebar am 10.07.1960 zum ersten Male 15 Ferkel. Auch gelegentlich der nächsten Würfe kamen niemals weniger als 14 Ferkel zur Welt. Der letzte Wurf am 29.07.1963 brachte sogar 20 Junge. Willemke ferkelte 7 Mal, was einer Zwischenferkelzeit von 6,1 Monaten entsprach. Hier ihre Durchschnittsleistung: 16,9 Ferkel geboren, 12,8 Ferkel aufgezogen, mit einem 28tägigen Wurfgewicht von 93,1kg. Im Total gebar Willemke 118 Ferkel und zog deren 90 auf.

Über Zuchtviehversteigerungen wurden 30 Nachkommen verkauft: 16 Jungeber und 14 tragende Jungsauen. Hiervon ging 1 Eber nach dem Kreise Saarburg, während 3 Sauen nach dem Kreise Kaiserslautern kamen. Außer den genannten Jungtieren war 1 Sau im Heimatbetriebe zurückbehalten worden. 6 Söhne und 7 Töchter sind bisher im luxemburger Herdbuch eingetragen. Zur kommenden März-Auktion werden wiederum 3 aus dem letzten Wurf stammende Eber aufgetrieben.

Es ist zu hoffen, dass Willemke´s Nachzucht die durch ihren Tod entstandene Lücke möglichst auffüllen wird.



Aus Anlass der 50-Jahr-Feier wurde 1973 eine Reihe von Tellern gestaltet, deren Motive der luxemburger Maler Jean-Baptiste Fresez gezeichnet hatte. Fresez wurde 1800 in Frankreich geboren, aber bereits zwei Jahre später zog er mit seinen Eltern nach Luxemburg, da sein Vater hier Arbeit in der Porzellan-Manufaktur Villeroy & Boch bekam. 1848 nahm Fresez die luxemburgische Staatsangehörigkeit an.

11.03.1970

Höhere Mindestleistungen für Ankörung sowie Eintragung von rotbunten und schwarzbunten Bullen festgesetzt.

05.12.1970

Bestimmungen über Farbfehler (Klauenflecken) bei Bullen und Kühen außer Kraft gesetzt.

50 Jahre national organisierte Herdbuchzucht.

Beginn der Leistungskontrolle bei den Fleischrinderrassen. (Gewicht mit 6 und 12 Monaten)

1969

1970

1972

1973

1974

Gründung des „Service Elevage et Génétique (SEG)“ innerhalb der Centrale Paysanne Services s.à r.l.

Erster Import von Holsteinrindern aus Kanada.

01.01.1974

Einführung des 3-Wochen-Wurfgewichts bei Jungsaunen.

05.07.1972

Die Rasse Limousin wird anerkannt und ins Herdbuch eingetragen.

1973 fasste der damalige Sekretär Arnold Anen die ersten 50 Jahre Geschichte der national organisierten Herdbuchzucht in einem extrem detaillierten Dokument zusammen. Ohne ihn wäre dieser Artikel nicht möglich gewesen. Vielen Dank für sein Engagement, mit dem er sich über 37 Jahre für das Herdbuch einsetzte.

1980

1981 wechselte abermals die Adresse der FHL: Sie zog in ein vom Staat zur Verfügung gestelltes Büro im Postgebäude in Capellen. Im Gegensatz zu den Vorjahren, waren die 80er Jahre für die FHL von Aktivität geprägt.

1982 schloss sich die Fédération des Herdbooks Luxembourgeoise dem deutschen Rechenzentrum zur Förderung der Landwirtschaft in Niedersachsen (RLN) an. Daraus entstand später die VIT (Vereinigte Informationssysteme Tierhaltung in Verden). Auch die Milchkontrolle wurde damals aufgewertet. Zuvor haben die Milchkontrolleure ihre Milchproben noch auf den Betrieben selbst analysiert. Es wurden nur Milchmenge und Fettgehalt erfasst. 1982 wurde das erste Milkoscan-Analysegerät angeschafft und damit die Analyse der Milchproben zentralisiert. Der Milkoscan konnte Fett- und Eiweißgehalte untersuchen. Am Rechenzentrum des VIT wurden auch die Milchanalysen ausgewertet. Dies war der Anfang der Digitalisierung in der Abteilung Milchrinder.

Danach ging es Schlag auf Schlag: der Rinderbesamungsservice durch Techniker (1982), die Schweinebesamung (1984), die Futterberatung für Milchvieh (1985), das Bestimmen der Zellzahl der Milch (1986), die Ausbildung von Eigenbestandsbesamern (1986), der Auf- und Ausbau der Fleischrinder- und Schweineleistungskontrollprogramme sowie der Aufbau der Viehvermittlung für Zucht-, Nutz- und Schlachttiere (1988).

In Konkurrenz dazu war auch der SEG in den 80er Jahren sehr aktiv: Aufbau der SEG-Milchkontrolle als Besitzerkontrolle, endgültige Aufgabe der Bullenhaltung am Al-Waldhaff und Umstellung auf Tiefgefriersperma bei der Rinderbesamung.

Während der 80er und 90er Jahre hat sich in den meisten milchproduzierenden Ländern eine langsame, wenn auch unübersehbare Abwendung vom Zweinutzungs- und Milchvieh zum Milchvieh nach dem Motto Milch von

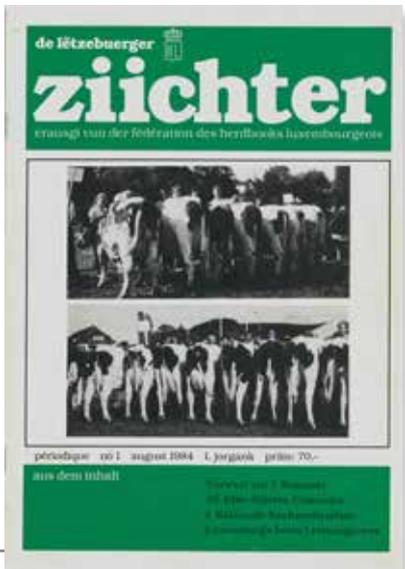
30.03.1976
Mindestanforderungen bei der Ankörung von Fleischrassen werden eingeführt.

12.01.1978
Beschluss, dass das Zweinutzungs-rind erhalten bleiben soll.

Weg von der Utopie des Zweinutzungs-rinds hin zu „Milch von Milchrindern und Fleisch von Fleischrindern“.

22.02.1982
Mitgliedschaft beim Rechenzentrum zur Förderung der Landwirtschaft in Niedersachsen (Verden) *RLN später vit.* (siehe Seite 70)

01.07.1982
Einführung der linearen Exterieurbeschreibung bei Milchrindern.



01.08.1984
Die erste Ausgabe des „de lëtzebuurger züchter“ erscheint.



01.07.1978
Beitritt zur „Fédération Européenne de l'Élevage des Reproducteurs des Porcs“.

01.10.1978
Abschaffung der Gewichtskontrollen in der Schweinezucht.

Einzug in ein vom Staat zur Verfügung gestelltes Büro im Postgebäude (in Capellen).

Erstes Milkoscan-Analysengerät zur Bestimmung von Fett und Eiweiß in der Milch.

Beginn der künstlichen Besamung in der Schweinezucht.

Aufbau der systematischen Futterberatung für Milchrinder.



Heiratsgesuch aus der ersten „züchter“-Ausgabe

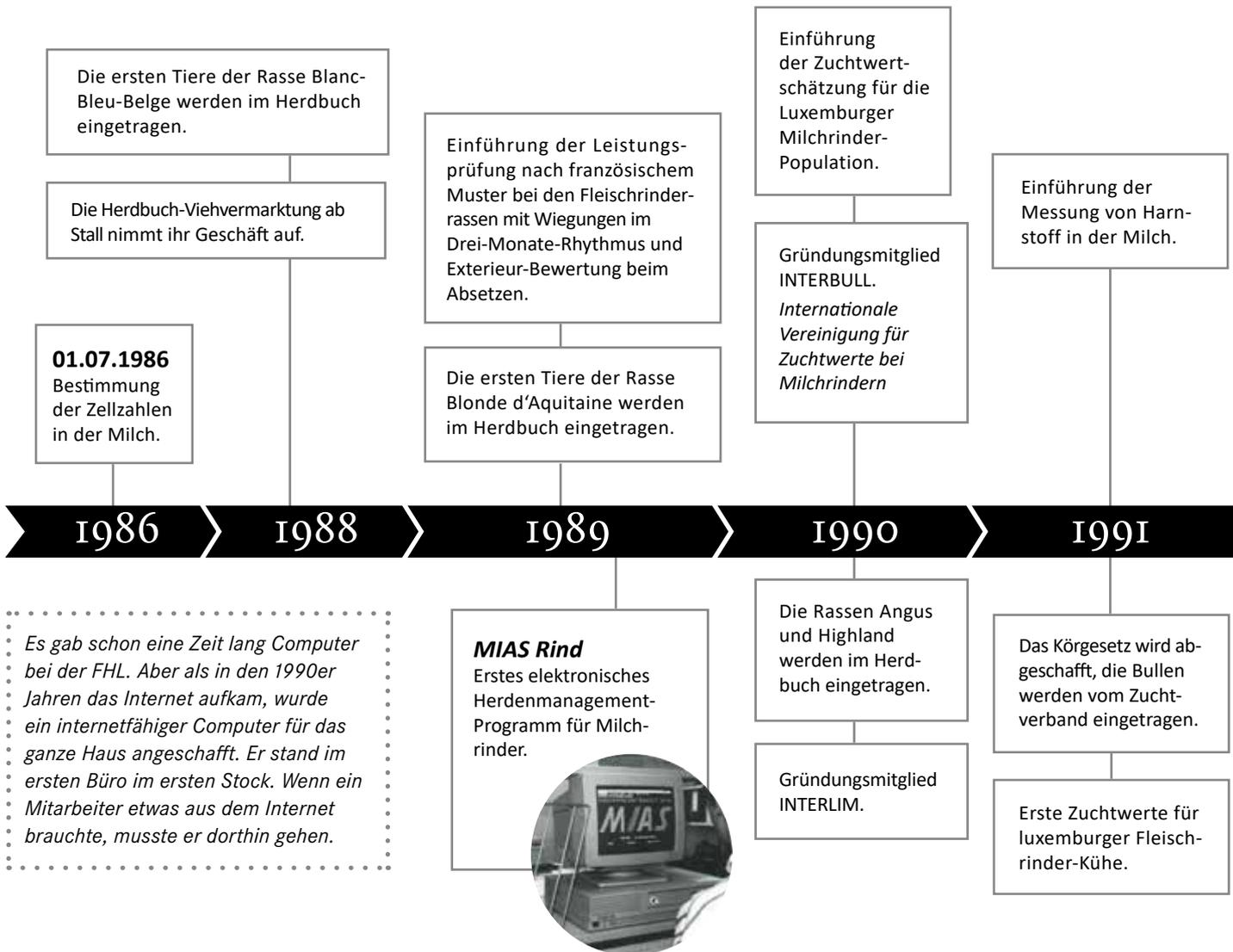
Milchrassen und Fleisch von Fleischrassen vollzogen. Diese Entwicklung hat auch vor Luxemburg nicht haltgemacht, zumal das gesamte genetische Material, hauptsächlich auf der männlichen Seite, aus dem Ausland importiert wurde. Die weltweite Holsteinisierung und der zunehmend freie Markt haben auch Luxemburg mit Holstein-Genen überschwemmt. Bei den Schwarzbunten verlief diese Umstellung relativ schnell, während bei den Rotbunten anfangs etwas zögerlich Holstein-Gene eingesetzt wurden, heute ist jedoch kein Unterschied mehr festzustellen, außer in der Farbe.

Wichtig festzuhalten bleibt vor allem auch das Jahr 1984: es war die Geburtsstunde des „de lëtzebuurger züchter“, der auf Betreiben vom Präsidenten Charles Wirtgen ins Leben gerufen worden war und sich inzwischen schon 39 Jahre mit vielfältigen Fachartikeln als die Zeitschrift für Landwirtschaft einen Namen macht in Luxemburg und weit über die Grenzen hinweg.



In den 80er Jahren startete die SEG mit der Eberhaltung auf AI-Waldhaff mit eigener Spermaproduktion. Nachdem bereits 1965 der erste Antrag auf „construction d'une station de contrôle de l'élevage et de techniques d'alimentation à Mersch“ gestellt und 1973 die ersten Baupläne für den Kuelbecherhaff gezeichnet worden waren, wurden die Planungen in den 80ern wieder konkreter.

Für den SEG brachten die 90er Jahre vor allem den Umzug auf den Kuelbecherhaff, wo noch im selben Jahr (1993) die ersten Ferkel geboren wurden. Daneben stand auch der Umzug der Eber von Waldhaff auf den Kuelbecherhaff an (1994). Das Schweinezuchtsystem LUXBRID ging eine Partnerschaft mit Nucleus ein, die neben dem französischen Selektionsprogramm auch genetisches Material boten.



1990

1990 wurden für Luxemburg die ersten Zuchtwerte für Milchrinder gerechnet. Dafür hatte sich die FHL an das deutsche System für Zuchtwertschätzung angeschlossen. Der große Vorteil für unsere luxemburger Züchter war der Erhalt und die Nutzung von Zuchtwerten im direkten Vergleich mit einer der international größten Zuchtpopulationen weltweit. Im selben Jahr war das Herdbuch auch Gründungsmitglied bei Interbull, die eine Umrechnung der amerikanischen auf deutsche Zuchtwerte zur Verfügung stellte.

Bei den Fleischrindern bekamen die weiblichen Tiere ab 1991 Zuchtwerte, nachdem die FHL drei Jahre lang Daten ins französische System eingespeist hatte. Die männlichen Tiere bekamen erst 1994 Zuchtwerte, als die Zuchtwertschätzung auf das BLUP-Tiermodell umgestellt wurde.

Die 1990er Jahre waren von einer ganzheitlicheren Betrachtung der Landwirtschaft und dem entsprechenden Handeln speziell in der Darstellung und der Ausrichtung der Tierproduktion geprägt. Mit grundsätzlichen Überlegungen zur Neuorientierung der Landwirtschaft lieferte die FHL 1991 im Parlament ihren Beitrag zum öffentlichen Hearing über die Zukunft der Landwirtschaft. Er erregte Aufsehen und wurde 1992 mit dem „Präis Hëllef fir d’Natur“ ausgezeichnet. Dem darin enthaltenen vorbehaltlosen Kreislaufdenken

wurde eine sehr praktische Durchführbarkeitsstudie nachgereicht, die sich inhaltlich auf die Erfassung und Auswertung von Nährstoff- und Energiebilanzen auf einzelbetrieblicher Ebene konzentrierte, um mit einer darauf aufbauenden Beratung die in der Regel festgestellten Nährstoffverluste zu verringern und den Energiegewinn maßgeblich zu fördern. Dieses anfangs über drei Jahre ausschließlich aus der Kasse der FHL getragene Projekt erhielt auf nationaler Ebene seine Anerkennung durch die Tatsache, dass daraus ein von der Landwirtschaftskammer getragenes und vom Staat zu 80 % finanziertes Beratungsprojekt wurde.

Die systematische Ausdehnung der Dienstleistungen und der Viehvermarktung machte den Bau einer Vermarktungs- und Sammelstelle für Vieh sowie einer erweiterten Bürofläche für die FHL nötig. Die sich über Jahre hinziehende Planung fand mit der Errichtung des Gebäudes in Ettelbruck einen gelungenen Abschluss. 1993 zog die Belegschaft in das neue Gebäude ein. Dieses Bauprojekt konnte nur mit substantieller staatlicher Hilfe sowie derjenigen der Mitglieder (durch eine Erhöhung des Anteilscheines) realisiert werden.

Die in den 90er Jahren zusammen mit dem Rechenzentrum VIT ausgearbeiteten und eingeführten Auswertungen zur Milchkontrolle lieferten



16.12.1992
 „Präis Hëllëf fir d’Natur“
 vorbehaltsloses Kreislaufdenken: Nährstoff- und Energiebilanzen auf betrieblicher Basis mit Beratung zur Verringerung der Nährstoffverluste.

17.08.1993

Umzug ins neu errichtete Centre de Gestion des Services des Herd-Books in Ettelbruck.



1992

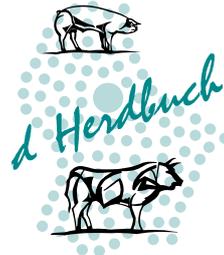
1993

1994

1995

Gründungsmitglied der **World Holstein Friesian Federation WHFF.**

Fertigstellung vom Kuelbecherhaff.



Die FHL bekam Mitte 1994 ein neues Logo.

Mitgliedschaft beim **Deutschen Holsteinverband DHV.**

den rinderhaltenden Betrieben viele Informationen, um ein effizientes und nachhaltiges Management in ihren Herden zu garantieren. Das erste elektronische Herdenmanagement-Programm *MIAS Rind* wurde vermehrt von den Betrieben genutzt. Mit der Einführung der systematischen Harnstoffmessung in den Milchproben, das im Rahmen der offiziellen Milchkontrolle, erhielten die Milchviehbetriebe sehr wertvolle Informationen zu ihren Einzeltieren und Herdenauswertungen. Vor allem für die Fütterungsberatung waren die Informationen zum Harnstoff in der Milch ganz nützlich und diese Dienstleistung wurde sehr schnell breit in Anspruch genommen. Auch in punkto Eutergesundheit gaben die zusätzlichen Auswertungen über die Milchkontrolle Anlass zu Beratungsanfragen von den Betrieben. Ebenso wurde die züchterische Beratung mit individueller Anpaarung der Einzelkühe bei den Milchrindern wie auch die Kuheinstufung zunehmend von den Betrieben in Anspruch genommen.

Beim Herdbuch wurde im Rahmen der Zucht- und Leistungskontrollarbeit sowohl in der Milchrinderzucht, als auch in der Fleischrinder- und Schweinezucht die jeweilige Einbindung der einheimischen Populationen in das europäische Zucht-, Prüf- und Zuchtwertschätzgeschehen erreicht. Dies ermöglicht heute jedem Herdbuchzüchter, das genetische Niveau seiner Herde und jedes Einzeltieres zu vergleichen oder herausstreichen zu können.

Das Zuchtziel für rotbunte und schwarzbunte Rinder wurde in den 90ern folgendermaßen zusammengefasst:

- möglichst hohe Milchleistung mit den entsprechenden Inhaltsstoffen Fett, Eiweiß, und Milchzucker;
- einen entsprechenden Rahmen, um möglichst viel Raufutter aufnehmen und daraus billiger Milch produzieren können;
- ein gut angesetztes Euter mit entsprechender Zitzenstellung und -länge;
- gesunde Beine und Klauen;
- geringe Anfälligkeit gegen Krankheiten (Acidose, Milchfieber, Labmagenverlagerung, usw.);
- eine bessere Fruchtbarkeit – 3 Kälber genügen nicht – und damit eine höhere Langlebigkeit, um auch eine schärfere Selektion auf der weiblichen Seite zu ermöglichen.

Dieses allgemeine Zuchtziel muss jedoch nicht für jeden Landwirt stimmen, da die Orientierung der Betriebe z. T. verschieden ist und der Schwerpunkt je nach Landwirt durchaus individuell gelagert sein kann.



Das Centre de Gestion des Services
des Herd-Books in der Bauphase.



17.08.1993

Umzug ins neu errichtete
Centre de Gestion des
Services des Herd-Books
in Ettelbruck.





01.10.1996
 „Cactus - Fleisch vom Lëtzebuenger Bauer“:
 Dokumentation und Identifikation der Geschehnisse auf den teilnehmenden landwirtschaftlichen Betrieben.

Neuausrichtung des Herdbuchverbandes:
 Umwelt- und Naturschutz,
 Lebensmittelsicherheit,
 Tierschutz, Tiergesundheit,
 Ökonomie, Finanzen,
 Produktivität.

1996

1997

1998

2001

05.07.1997

Unterzeichnung einer Konvention mit France Limousin Sélection, die den luxemburgischen Züchtern den Zugang zu sämtlichen Etappen des französischen Zuchtprogramms ermöglicht.
 Stationsprüfung von Jungbullern, Qualifikation von Kühen und Kälbern, u.s.w.

Einführung einer Gewebedatenbank zur lückenlosen Rückverfolgung der genetischen Herkunft.

Erfassung der Schlachtdaten von Fleischrindern.

01.12.1997

„Broutard Luxembourgeois de Qualité“: vereinfachte Leistungsprüfung als Basiszertifizierung für viele Qualitätsprogramme.



Im Jahre 1999 wurden die ersten hornlosen Limousin Rinder aus Kanada von der Familie Biren importiert

© Familie Biren

Die Entwicklung der Abteilung Fleischrinder ist eng mit der Entwicklung der Rasse Limousin verbunden. So waren die Züchter seit jeher die treibende Kraft für neue Entwicklungen in der Fleischrinderproduktion.

Limousin setzte in Luxemburg den Grundstein für die meisten Rindfleischlabels zur Vermarktung. Es wurde die Notwendigkeit einer systematischen Vorgehensweise in Sachen Qualitätsbewusstsein und -darstellung erkannt. Sie resultierte 1996 in der Anerkennung des Lastenheftes zum Qualitätsrindfleischlabel „Cactus-Fleesch vom Lëtzebuenger Bauer“. Dieses Label stützt sich auf eine umfassende Dokumentation und Identifikation der Geschehnisse in den teilnehmenden landwirtschaftlichen Betrieben. Es zeigt somit, dass die eigentliche Aufgabe des Herdbuchverbandes seit der Gründung im Grundsatz die gleiche geblieben ist: Quod scriptum est manet – Was geschrieben steht, bleibt.

Züchterisch war die Einführung des französischen Systems in der Leistungsprüfung sicherlich ein Meilenstein. Nur der gute Kontakt unseres Limousin-Vertreters Lol Schintgen vom Asselscheuerhof im Herdbuch-Vorstand mit dem damaligen Präsidenten des französischen Limousin Herdbuchs Louis de Neuville ermöglichte 1997 den Anschluss von luxemburgischen Tieren an das französische Limousin Zuchtprogramm und die Eigenleistungsprüfung auf Station in Lanaud.

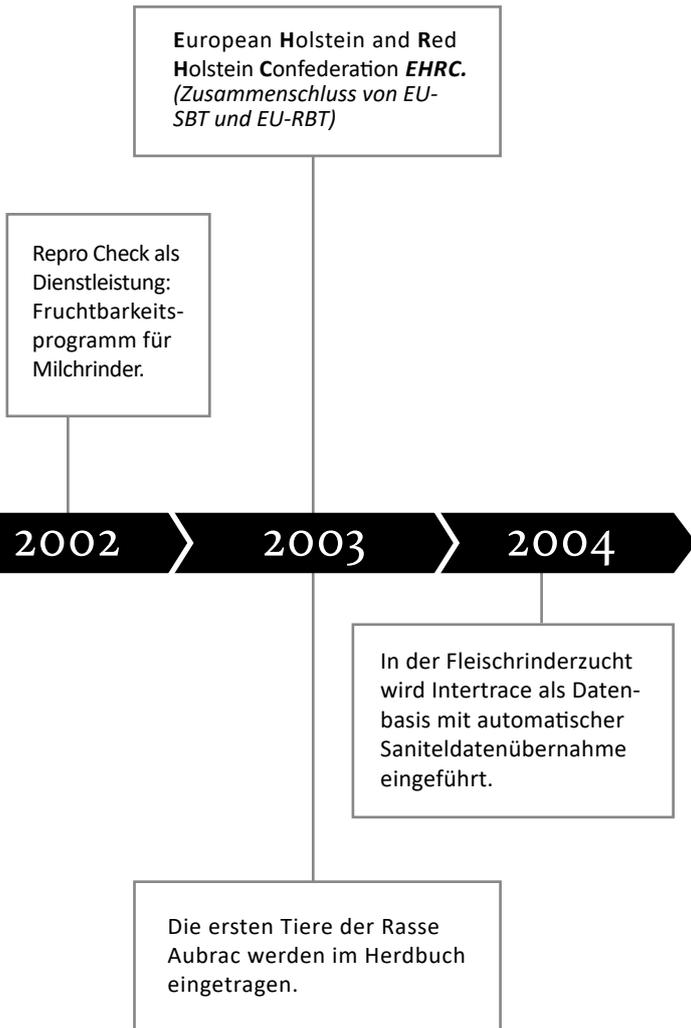
1998 startete die Biopsytech Gewebedatenbank, in der von jedem neugeborenen Kalb eine Ohrstanzprobe eingelagert wurde, um weitere Forschung zu ermöglichen. Außer, dass die Technik der Gewebeprobeentnahme optimiert wurde, ergab sich daraus leider kein direkter Nutzen, weshalb diese Datenbank inzwischen abgeschafft wurde.

2000

Seit dem Wegfall der Quoten zeigt sich auf den Betrieben eine starke Spezialisierung auf eine Produktionsrichtung und auch innerhalb dieser gewählten Produktionsrichtung eine ausgeprägte Intensivierung. In diesem Rahmen wurde von den Landwirten verstärkt eine systematische Fruchtbarkeitskontrolle mit Beratung



Die luxemburger Schweinehalter erinnern von dieser Zeit vor allem die Schweinepest, die 2002 ein Exportverbot brachte, das erst 2005 wieder aufgehoben wurde.



zur Nachhaltigkeit der Fortpflanzung gefordert. Ein belgisches Programm erstellte Untersuchungslisten, welche in Zusammenarbeit mit den praktizierenden Tierärzten genutzt wurden. Aufgrund organisatorischer Hürden reduzierte sich diese Zusammenarbeit recht schnell. Die FHL stellte 2002 den ersten Techniker für Fruchtbarkeitsuntersuchungen ein: Repro-Check war geboren und ist also ein typisches Beispiel dafür, dass die Beratungsangebote auf Wunsch der Bauern entwickelt werden.

Zusammen mit Repro-Check wurde auch begonnen, den Embryo Transfer intensiver zu betreiben, der sich rasant entwickelte: 2013 wurden rund doppelt so viele Spülungen durchgeführt wie noch im Jahr davor. Dadurch hat sich die Geschwindigkeit der Zucht deutlich erhöht.

2004

Wiederholt war versucht worden, die Kräfte von FHL (Fédération des Herdbooks Luxembourgeois) und SEG (Service Elevage et Génétique) in einer Gesellschaft zu vereinen. Aber nie konnte eine konkrete Lösung gefunden werden. Die Gründe dafür waren unterschiedlichster Natur und jede Seite glaubte, ihre Argumente zu haben. Die Ursachen hatten vornehmlich historischen und emotionalen

Charakter und versperrten lange den Weg für eine vernünftige Zusammenarbeit im Interesse der Landwirtschaft. Ende 2004 konnten dann die Arbeiten zur geplanten Zusammenführung von Herdbuch und SEG endlich als konkret und konstruktiv bezeichnet werden. Wegbereiter war ein im Frühjahr von allen Parteien akzeptierter Vorschlag von Landwirtschaftsminister Fernand Boden, ein Audit bei ausländischen Experten in Auftrag zu geben. Aufgabe dieses Audits war die Bewertung beider Zuchtorganisationen, die Bewertung der Zuchtstation Kuelbecherhaff, die Identifizierung von sinnvollen Kooperationsbereichen sowie die Erarbeitung von Kooperationsmodellen zur Erzielung von Synergie-Effekten.

Für dieses vom Ministerium finanzierte Audit konnte die beauftragte Marketingberatungsfirma CoConcept drei Professoren der Universität Halle (D) (Dr. Gerhard und Dr. Jürgen von Lengerken und Dr. Herman Swalve) als Experten verpflichten. Die im September 2004 vorgestellten Ergebnisse beinhalteten folgende Zielsetzung: Die vielfältigen Kompetenzen und Dienste beider Organisationen sollen in einer neuen Struktur effizient gebündelt und dabei die vielfachen Doppelgleisigkeiten ausgeschaltet werden. Daraus soll eine einzige, starke, agrarpolitisch unabhängige Genossenschaft hervorgehen, welche ausschließlich von aktiven Tierzüchtern und -haltern ausgerichtet und geführt wird. Auch Nichtmitglieder sollen von der neuen Organisation profitieren und alle Dienste in Anspruch nehmen können. Mitte Oktober veröffentlichten Herdbuch und SEG eine aus dem Audit resultierende Absichtserklärung, in der sie die grundsätzliche Bereitschaft zur Gründung einer neuen gemeinsamen Genossenschaft für die Betreuung der Tierproduktionsbetriebe in Luxemburg verkünden. Die Regierung hielt zeitgleich fest, dass sie das Projekt als nationale Lösung zum Wohle der luxemburger Landwirtschaft anerkannte und unterstützte.

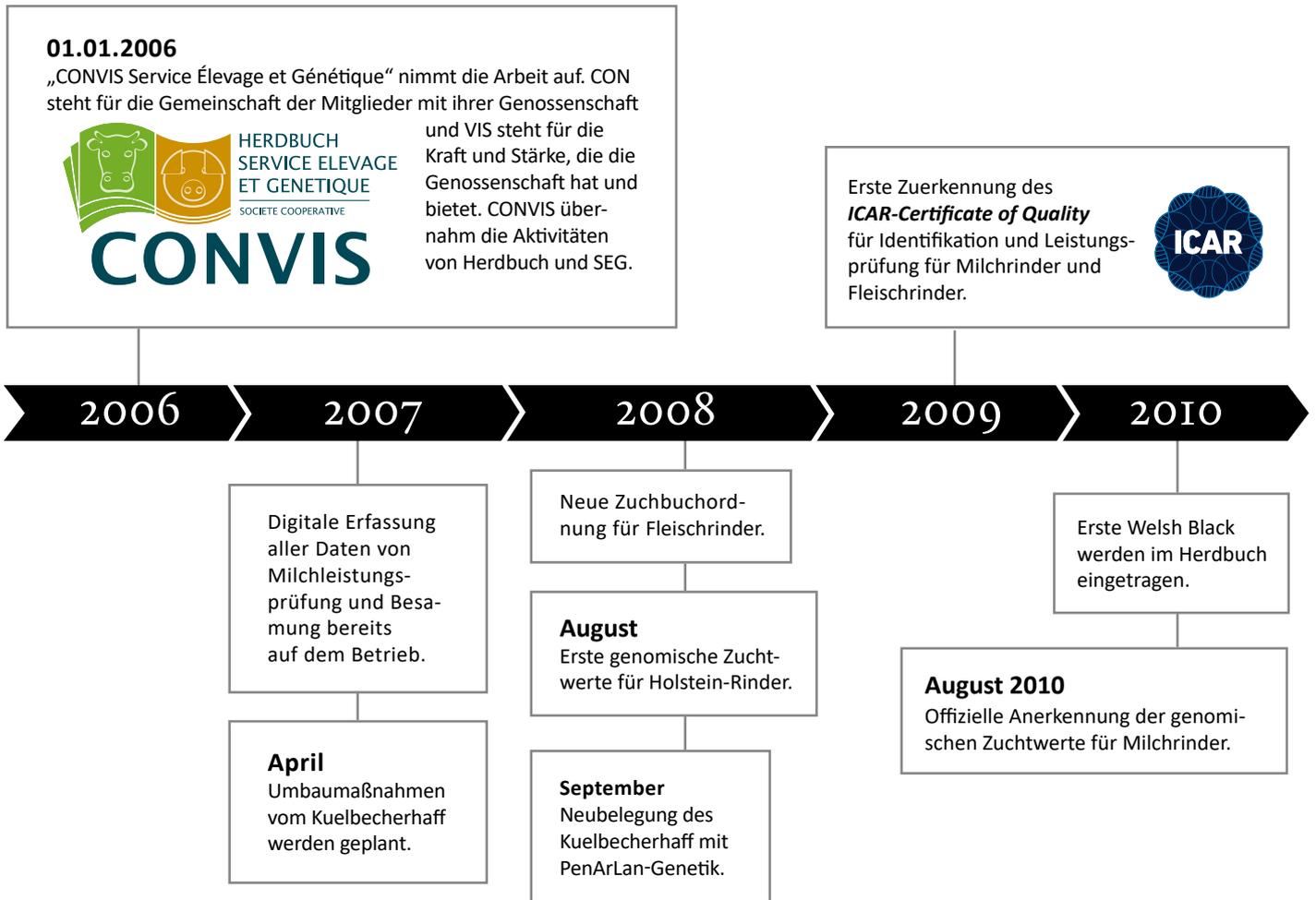
Fünf Arbeitsgruppen begannen ab Oktober 2004 mit der Arbeit: man war bestrebt, in konstruktivem Geiste die jeweiligen Aufgaben zu bewältigen, um das gemeinsame Ziel zu erreichen. Die Aussichten auf Erfolg der Verhandlungen zur Zusammenlegung wurden damals als so günstig wie noch nie bewertet.

2006 – CONVIS – mit vereinten Kräften für die Tierzucht

Diese Zeit war von langwierigen Kooperationsgesprächen zwischen beiden Tierzuchtorganisationen geprägt. Sie gipfelten im Dezember 2005 in der Änderung der Statuten von der FHL, die gleichzeitig den neuen Namen „CONVIS Herdbuch Service Elevage et Génétique“ bekam. Die bisherigen SEG-Kunden traten der neuen Genossenschaft bei. Dieser Weg schien den Verhandlungspartnern, unter Berücksichtigung wirtschaftlicher und juristischer Aspekte und trotz etlicher Bedenken, als der geeignetste.

Zum 1. Januar 2006 nahm dann die neue Organisation ihre Tätigkeit auf.

Nach außen am auffälligsten präsentierte sich die Genossenschaft im neuen Logo. Es symbolisiert die Kernaufgaben von CONVIS: Das Führen der Bücher der luxemburger Tierzucht. Abgebildet sind die Haupttierarten Rind und Schwein. Die Farben orientieren sich an den Kernelementen der Landwirtschaft: gesunde, grüne Pflanzen und fruchtbare Erde als Basis für eine qualitätsorientierte nationale



Tierproduktion. Der Name ist aus dem Lateinischen abgeleitet: CON steht für die Gemeinschaft der landwirtschaftlichen Mitglieder mit ihrer Genossenschaft und VIS steht für die Kraft und Stärke, die die Genossenschaft hat und bietet. Inzwischen wurde der Name auf CONVIS reduziert und das Logo optisch modernisiert.

Der Zweck der Genossenschaft CONVIS ist auch nach verschiedenen Satzungsänderungen die Förderung der wirtschaftlichen Interessen ihrer Mitglieder durch gemeinschaftlichen Geschäftsbetrieb, insbesondere durch die Förderung der Nutztierzucht und -haltung. Die Aufgaben zur Erreichung dieser Ziele sind vor allem:

- die Führung der Herdbücher,
- die Organisation von Leistungsprüfungen,
- die Beratung und Ausbildung in allen Fragen der Nutztierzucht, -fütterung, -haltung und -pflege,
- die Veranstaltung von Ausstellungen und Prämierungen,
- die Wahrung der Interessen der Nutztierzucht und -produktion auf produktionstechnischer und gesellschaftlicher Ebene,
- die Gestaltung eines guten Verhältnisses und einer fruchtbringenden Zusammenarbeit zwischen der Genossenschaft und der Landwirtschaft im Allgemeinen,

- die Durchführung aller erforderlichen Maßnahmen sowie die Schaffung notwendiger Einrichtungen und Anlagen zwecks Erreichung der statutarischen Zielsetzungen,
- das Betreiben von Zucht- und Besamungsstationen.
- die Organisation von Vermittlungen, Versteigerungen, sowie An- und Verkauf von Zucht-, Nutz- und Schlachtvieh jeglicher Art sowie die Beschaffung, Verwahrung und Vermehrung guter Zuchttiere, insbesondere mittels der künstlichen Besamung, des Embryotransfers sowie anderer Biotechnologien wurden 2016 in die Tochterorganisation *PRO CONVIS* ausgelagert.

Die Genossenschaft startete ohne Direktor. Ein sehr engagierter Verwaltungsrat unter dem Präsidenten Louis Boonen führte damals zusammen mit hoch motivierten Mitarbeitern die täglichen Geschäfte und steuerte die Zusammenlegung der verschiedenen Aktivitäten. Im Mai 2006 übernahm dann Leo Grosman das Ruder. Von seiner Ära bleibt v.a. der unrühmliche Abgang in Erinnerung, so dass das junge Unternehmen 2007 bereits den zweiten Direktor bekam: Christoph Peifer-Weihs übernahm das Ruder und steuert die Geschäfte der Genossenschaft noch heute.

Darüber hinaus strukturiert sich die CONVIS-Zeit leichter nach Ereignissen als rein chronologisch.

Die Suche nach einem Namen für die neue Genossenschaft gestaltete sich schwierig. Es standen drei Alternativen zur Auswahl, aber keine war mehrheitsfähig. Erst morgens vor der Generalversammlung hatten Marc Fisch und Louis Boonen sich darauf geeinigt, in der Versammlung nur einen Namen vorzuschlagen: convis. Weil bei der Eintragung des Namens aber festgestellt wurde, dass es diesen Namen schon gibt, einigte man sich auf die Großschreibung: CONVIS.

Fusion/Struktur

Es dauerte lange, bis die Fusion auch intern gut umgesetzt war und nicht mehr mit alten Systemen gearbeitet, sondern alle Synergien genutzt wurden. Die Arbeit war über viele Jahre von dem einen Ziel geprägt, endlich schwarze Zahlen zu schreiben. Im ersten Halbjahr 2007 mussten deshalb aus wirtschaftlichen Gründen 15 Stellen abgebaut werden. 2011 war dann mit Hilfe der außerordentlichen Erträge aus der Auslagerung des Kuelbecherhaffs das erste Jahr mit positivem Jahresergebnis. Und 2012 war endlich ein echt erwirtschaftetes positives Jahr.

Bei der Fusion waren Gremien für die neue Genossenschaft aufgestellt worden, die von vielen Ehrenamtlichen beider Muttergenossenschaften besetzt wurden. Es zeigte sich in den ersten Jahren, dass diese Gestaltung viel zu großer Gremien nicht für effektive Arbeit geeignet war. So wurden die Statuten geändert und 2009 in den ersten Wahlen von CONVIS neue Vertreter gewählt.

Die Genossenschaft hinterfragt sich regelmäßig selbst. 2014 wurde in Zusammenarbeit von Ehrenamt und Mitarbeitern die CONVISION2020 erstellt. In jeder Generalversammlung berichtete Direktor Peifer-Weihs von den Fortschritten aus den definierten Themenfeldern: Kommunikation, neue Märkte, Struktur, Informatik, Vision.

2021 wurde die Satzung ein weiteres Mal geändert, wobei bewusst die Form der Genossenschaft weiter befürwortet wurde. Seither ist die Beratung eine eigene Abteilung mit einem eigenen Abteilungsvorstand, der den Mitarbeitern eine inhaltliche Richtung vorgibt.

Im Winter 2022/2023 wurde vom Verwaltungsrat die CONVISION2030 angestoßen. In Gesprächen und Umfragen mit Mitgliedern und Mitarbeitern wurden folgende Themen definiert, die in den kommenden Jahren den Leitfaden für die Entscheidungen darstellen: agile Kommunikation, Stabilität, Digitalisierung, Kommunikation und neue Leistungsfelder.

2023 gab es die nächste große Neuerung: CONVIS bekam mit Tom Dusseldorf einen zweiten Direktor. Das Ziel davon ist, die Direktion zu verstärken, um Projekte und Aufgaben schneller vorantreiben zu können. Außerdem soll so ein fließender Übergang beim nächsten Generationenwechsel sichergestellt werden.

Leitbild

2016 wurde ein Leitbild für die Mitglieder und Mitarbeiter von CONVIS entwickelt. Dieses bringt vor allem Handlungssicherheit bei den

Werte von CONVIS

- Vernetztes Denken durch breitaufgestellte Tätigkeitsfelder
- Kompetente Mitarbeiter in einem starken Team
- Innovativ und dynamisch
- Wertschätzend, respektvoll und verantwortungsbewusst auf allen Ebenen
- Zugehörigkeitsgefühl zur Genossenschaft

Ziele von CONVIS

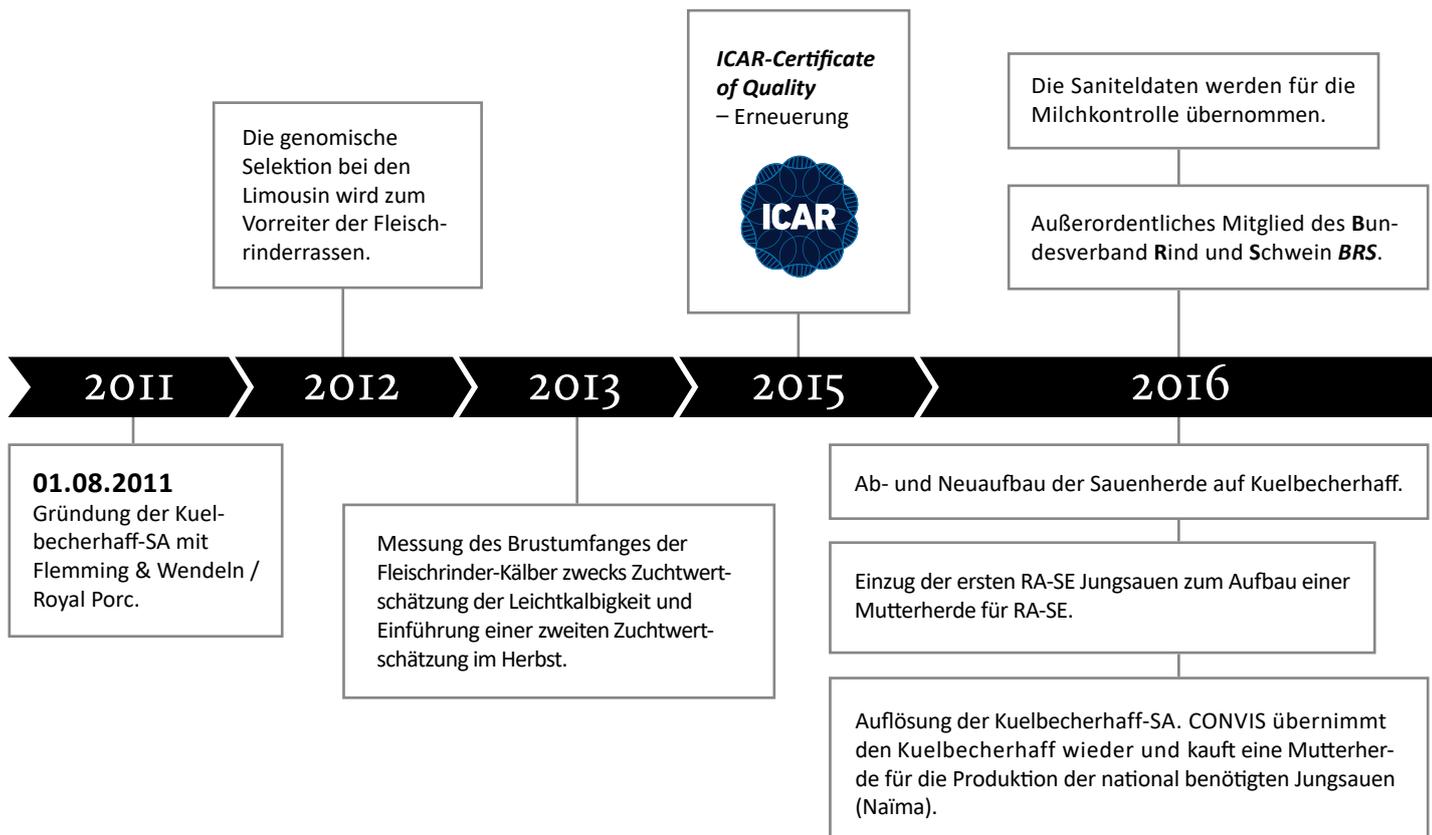
- Zufriedene Mitglieder und Mitarbeiter
- Für die aktuellen und nachfolgenden Generationen eine gute wirtschaftliche Basis für den Bereich der Landwirtschaft unter nachhaltigen Aspekten schaffen
- Schaffung einer wirtschaftlich starken Position für CONVIS im Interesse seiner Mitgliederbetriebe
- Unterstützung der Nutztierhaltung bei der Produktion und Vermarktung von qualitativ hochwertigen Lebensmitteln
- Imagepflege der Nutztierhaltung zur Verbesserung des Stellenwertes in der Gesellschaft
- Beteiligung an Forschung und Wissenstransfer zum landwirtschaftlichen Sektor
- Der Ansprechpartner für Landwirtschaft, Gesellschaft und Politik in Fragen der Nutztierhaltung

täglichen Herausforderungen, weil viele Fragen durch das Leitbild beantwortet werden. Im Leitbild sind die Ziele für CONVIS und seine Mitglieder fest verankert. Auch die Frage nach den Werten wird im Leitbild beantwortet: ein wertschätzender und respektvoller Umgang aller Mitarbeiter und Mitglieder ist die Basis eines intakten und gesunden Miteinanders.

Im Zentrum der Aufgaben von CONVIS steht immer die Verbesserung des Service gegenüber den Mitgliedern. So wollen wir als kompetentes Team aus Tradition, Innovation und Effizienz unseren Mitgliedern optimale Genetik und Dienstleistungen rund um die landwirtschaftliche Nutztierhaltung bieten: sie erhalten ein komplettes Paket höchster Qualität, das maßgeschneidert, modular und integriert auf jeden Betrieb zugeschnitten wird.

Beratung

Kein Bereich von CONVIS konnte eine solche Erfolgsgeschichte schreiben wie die Beratung. Deren Ziel war in den 80er Jahren, anhand der Ergebnisse der Milchkontrolle die Milchproduktion in den Betrieben nachhaltig zu verbessern. Mit der Fütterungsberatung ergab sich dann auch die Notwendigkeit, eine Futterbauberatung



einzuführen und so wurde der Beratungsdienst ausgeweitet. Also entwickelten sich alle Dienstleistungen der Abteilung auf Nachfrage aus der Landwirtschaft. Dabei soll den Landwirten der bestmögliche Service geboten und dafür gute Mitarbeiter lange gehalten werden.

Da die Düngung neben der Fütterung den größten Teil der Bilanzüberschüsse darstellte, lag es auf der Hand, eine Düngeberatung mit der Planung und Anrechnung der wirtschaftseigenen Dünger anzubieten. Mittlerweile sind diese und noch weitere administrative Dienstleistungen der CONVIS Beratungsabteilung in der Luxemburger Landwirtschaft etabliert, werden von vielen Landwirten nachgefragt und sind die Hauptstandbeine der Beratungsabteilung. Um den Service noch zu verbessern wurde 2012 das Gerät AgriNIR angeschafft: mit diesem mobilen Analysegerät konnten Raufutterproben (Grassilage, Maissilage, TMR,...) direkt untersucht und damit zeitnah in die landwirtschaftlichen Betriebsabläufe eingebunden werden.

Ab 2003 startete CONVIS mit der Beratung im Wasserschutzgebiet Waldbillig. Mit der Ausweisung von weiteren Wasserschutzgebieten in den folgenden Jahren ergaben sich neue Aufgaben für die CONVIS-Berater.

Ab 1993 wurden die Daten zusammengesucht, um die ersten Energie- und Nährstoffbilanzen rechnen zu können. Dazu wurde endlos Literatur gewälzt. Von landwirtschaftlichen Fachbüchern bis zu Kochbüchern wurde alles nach den richtigen Daten durchsucht: Inhaltsstoffe und Energiegehalte von Input- und Output-Produkten

mussten recherchiert werden. Nach dieser Pilotphase konnten 1996 Energie- und Nährstoffbilanzen für alle interessierten Betriebe berechnet werden, die danach kontinuierlich weiterentwickelt wurden. 2006 kamen Kohlendioxid und Humus dazu. Weiteren Anschub für die Bilanzierungen gaben die verschiedenen Labels und Firmen, die die Energie- und Nährstoffbilanzen in ihre Lastenhefte aufnahmen oder ihre Mitglieder motivierten, diese Berechnungen durchführen zu lassen. Inzwischen sind die Bilanzen zu einem Nachhaltigkeitsmonitoring angewachsen, dass ständig weiterentwickelt wird: Erfassung der Bilanzen auf Spartenebene, verständliche optische Gestaltung der Berichte, Berechnung der ökonomischen Aspekte, Vollkostenrechnung. Gerade die Berechnung der ökonomischen Werte zeigte, dass Ökonomie und Ökologie Hand in Hand gehen können: nur effizient eingesetzte Betriebsmittel führen zu einem für Umwelt und Geldbeutel zufriedenstellenden Ergebnis.

Aus dieser Erkenntnis entwickelte sich der e-Präis. Zuvor gab es nur Ehrungen für züchterische Erfolge oder Höchstleistungen. Diesen Trend wollte die Beratung 2018 brechen und den Dreiklang „ökonomisch – ökologisch – effizient“ auszeichnen. Die für diese Auswertung genutzten Daten stammen aus dem CONVIS-Nachhaltigkeitsmonitoring, in welchem jährlich die Daten von rund 230 Betrieben erfasst und ausgewertet werden. Sowohl die Kriterien, nach welchen die Betriebe bewertet wurden, als auch deren Gewichtung wurden von den Landwirten des Abteilungsvorstands Beratung diskutiert und festgelegt. Die Bauern haben also selbst die Ziele definiert, die sie als „die richtige Richtung“ ansehen.



Das Nachhaltigkeitsmonitoring ist inzwischen den Kinderschuhen entwachsen. Die Zertifizierung des CONVIS-CO₂-Berechnungstools durch das weltweit agierende Zertifizierungsunternehmen SGS nach ISO 14064-3:2019 mit hinreichender Sicherheit stellte 2021 einen Meilenstein für die mittlerweile fast fünfundzwanzigjährige Arbeit der Abteilung Beratung im Bereich nachhaltiger Landwirtschaft dar. Sie bestätigt einerseits die Güte der über die Jahre geleisteten Arbeit zur Quantifizierung des Umwelteinflusses landwirtschaftlicher Betriebe am Beispiel ihres „Carbon Footprints“. Darüber hinaus bestätigt sie, dass das Tool sowohl im Inland als auch im Ausland und unabhängig von der Bewirtschaftungsform eingesetzt werden kann, um eine korrekte Beurteilung der Klimawirkung landwirtschaftlicher Betriebe abzugeben. Dies betrifft ein Gebiet, das immer mehr eine Schlüsselrolle in der künftigen Ausrichtung der Agrarproduktion einnehmen wird. CONVIS blickt mit Genugtuung auf die Zertifizierung des selbst erstellten CO₂-Berechnungstools und ist so bestens gerüstet, zukünftigen Herausforderungen positiv und selbstbewusst zu begegnen.

Die Nachfrage nach administrativer Hilfe steigt kontinuierlich an: beispielsweise werden immer wieder Fragen zu Agrar-Umwelt-Klima-Maßnahmen beantwortet und die Flächenanträge zusammen mit den Landwirten bearbeitet.

Zunehmend müssen die Berater auch Fragen zu Flächen im Ausland beantworten: verschiedene Agrarförderprogramme, Gülletransfer ins Ausland, grenzüberschreitende Weidetierhaltung, Sperrfristen, Düngebedarfsermittlung, Flächenanträge, etc.

Die von den Molkereien ausgehende Forderung, die Milchkühe gentechnikfrei zu füttern und Sojaextraktionsschrot zu ersetzen, führte zu vermehrten Anfragen an die Fütterungsberatung, um preislich interessante und fütterungstechnisch gute Alternativen zu finden.

2019 bekam CONVIS vom Ministerium den Auftrag, ein Tierwohl-Monitoring auszuarbeiten. In Zusammenarbeit mit Landwirten in drei thematischen Arbeitsgruppen wurden Kriterien für Tierwohl der Milchrinder, Fleischrinder und Schweine zusammengetragen. Nach einer Testphase wurden die zu erfassenden Kriterien nochmal überarbeitet. Inzwischen steht das Monitoring und ein entsprechendes Beratungsmodul im Aufbau.

Die Kenntnisse, die Herdbuch/CONVIS aus dem Nachhaltigkeitsmonitoring erworben hat, führten zu hoher internationaler Anerkennung. Immer wieder wird CONVIS die Beteiligung an internationalen Forschungsprojekten angeboten. Das herausragende Projekt ist sicherlich Autoprot, bei dem CONVIS als Koordinator zehn Partner aus der Großregion zusammengeführt hat. Als Ziel des Projektes wurden die Möglichkeiten und Grenzen der Steigerung der Eiweißautarkie auf den Milchviehbetrieben der Großregion ermittelt und dabei sowohl ökologische als auch ökonomische Aspekte beleuchtet. Insgesamt wurden Daten von 217 Betrieben aus drei aufeinanderfolgenden Wirtschaftsjahren untersucht. Durch den bedeutenden Datenpool und die internationale Zusammenarbeit konnten die Berechnungsmethoden der Eiweißautarkie aus dem CONVIS Nachhaltigkeitsmonitoring weiterentwickelt werden. Neben der Erfassung des Status Quo, wurden in Austauschgruppen mit Landwirten und Experten innovative Maßnahmen identifiziert, um die Eiweißautarkie zu verbessern. Die Erkenntnisse aus dem Projekt tragen auch nach dessen Abschluss zur Weiterentwicklung der Beratung in den Bereichen Fütterung und Nachhaltigkeitsmonitoring bei.

Grundsätzlich lassen sich die Projekte der CONVIS Beratung in zwei Kategorien teilen. Einerseits kümmern sich die Berater des Bereichs Forschung und Entwicklung um die Umweltaspekte der Landwirtschaft: das sind Projekte zur Reduzierung von Treibhausgasemissionen, zur Energieeffizienz und zur Proteinautarkie. Andererseits werden Projekte betreut, die auf den Spektralanalysen der Milchproben basieren, um langfristig neue Messwerte für Tierwohl herauszufinden oder Aussagen zur Nahrungsmittelqualität der Milch treffen zu können. Das 2006 neu gekaufte Combifoss-Gerät zur Untersuchung der Milchproben ermöglicht die Spektraluntersuchung jeder Milchprobe. Damit stellt die Milchanalyse die Basis für viele Beratungs- und Forschungsprogramme von CONVIS dar.

Die Beratung ist eine sehr lebendige und fortschrittliche Abteilung. Wir dürfen gespannt sein, was dort noch entwickelt wird. Dabei ist es den Beratern extrem wichtig, das anzubieten, was Landwirten von Nutzen ist und sie in ihrer betrieblichen Entwicklung unterstützt.

Informationstechnologie

Herdbuchführung und Leistungskontrolle basieren auf Datenerfassung und Auswertung. Die Aufgabe von CONVIS ist, diese Daten so zu verknüpfen und so darzustellen, dass jeder Landwirt einen Nutzen daraus ziehen kann. Und bei derartigen Datenmengen geht schon lange ohne Computer nichts mehr. Die Digitalisierung schreitet schnell voran und wird auch in der Landwirtschaft immer



Schweine

Seit Mitte der 60er Jahre war es das erklärte politische Ziel, die luxemburger Schweineproduktion so zu fördern, dass ein nationaler Selbstversorgungsgrad von 100% erreicht werden würde. Alle Maßnahmen, auch und gerade die Errichtung des Kuelbecherhaffs, sollten diesem Ziel dienen. Um die größer werdenden Mastbetriebe mit großen Losen Mastferkeln versorgen zu können, wurden zu Ende der 1990er Jahre die Betriebe auf einen einheitlichen 3-Wochen-Rhythmus gebracht. Mit der Schweinepest wurden dann sogar Zucht- und Mastbetriebe aneinandergeschnitten, um sanitäre Risiken so klein wie möglich zu halten.

Trotz all dieser Anstrengungen haben im Laufe der Jahre viele Ferkelerzeuger ohne eigene Mast die Produktion aufgegeben, da geringe Erlöse für Schlachtschweine an die Ferkelerzeuger abgewälzt wurden und so die Ferkelerzeugung nicht mehr rentabel war. Die Mast hielt sich länger. Aber im September 2008 wurde vom Gesetz eine geringere Spaltenweite in neuen Mastställen festgelegt. Nach einer Übergangsfrist musste das ab September 2018 auch in Altgebäuden umgesetzt werden, was bei nicht investitionswilligen Betrieben ebenfalls zur Aufgabe der Schweinehaltung führte.

Das EIP-Projekt „guichet porc“ wollte 2018 einen weiteren Anlauf nehmen, um die Schweineproduktion zu unterstützen. Elektronisch lesbare Ohrmarken sollten eine tierindividuelle Rückverfolgbarkeit der Schlachtdaten bis zur Muttersau sicherstellen. Damit wären wertvolle Informationen für Management und Zucht erhoben worden. Zudem hätten diese Daten als Basis für ein Label zur Verfügung gestanden. Für die Projektbeteiligung wurden Betriebe gesucht, deren Tiere in Luxemburg geboren, gemästet und geschlachtet werden. Damit standen nur noch wenige Betriebe zur Wahl, die leider im Rahmen der Preiskrise von 2020 die Produktion aufgaben. Damit war das Projekt zu Ende, bevor es angefangen hat.

2020 verfielen die Preise innerhalb von einem halben Jahr auf nur noch 1/4 des vorherigen Wertes. Erst seit 2022 erholen sich die Preise wieder, aber auch international haben in dieser Zeit viele Betriebe die Schweinehaltung aufgegeben. Inzwischen ist in Luxemburg die Produktion von Marque National Schweinen nicht mehr möglich, da es zu wenige in Luxemburg geborene Ferkel gibt.

CONVIS betreut seit 2003 das QS-Label für Qualität und Sicherheit für Schweineproduzenten in Luxemburg. 2013 wurde das auf Schweinehalter in Frankreich ausgeweitet auf insgesamt 42 Betriebe im Laufe der Jahre. 2014 kamen französische Putenelternbetriebe dazu. 2017 wurden für zwei Jahre auch Mastgeflügelbetriebe in Frankreich betreut.

Auch bei QS ist der Rückgang spürbar: viele luxemburger Betriebe geben die Tierhaltung auf, den französischen Betrieben fällt der deutsche Markt weg und sie geben QS auf. In den letzten fünf Jahren hat sich die Anzahl betreuter Geflügelbetriebe von 33 auf acht und die Anzahl betreuter Schweinebetriebe von 42 auf 14 reduziert.

Durch die Entwicklungen der letzten Jahre ist in der Abteilung Schweine fast keine Arbeit mehr für die Genossenschaft. Das Ziel einer nationalen Selbstversorgung mit Schweinefleisch wurde so nie erreicht.

Kuelbecherhaff

Zur Gründung von CONVIS waren die Stallungen auf dem Kuelbecherhaff renoviert worden. Nach bereits vielen Jahren Betrieb sollte der Kuelbecherhaff auf technisches Topniveau gebracht werden, um eine ideale Ausgangsbasis für den Erfolg der luxemburger Schweineproduktion zu schaffen. Auf der Besamungsstation wurde die Kapazität auf 40 Eberplätze erweitert. 80% der Eber waren Piétrain-Eber für die Produktion von Mastferkeln. Der Rest verteilte sich auf die Rassen Large White und Landrace Français.

Auf der Sauenanlage wurden der Abferkelbereich sowie die Flatdecks für die weiblichen Aufzuchtferkel modernisiert. Trotzdem war die Schweineproduktion auf dem Kuelbecherhaff so personal- und kostenintensiv, dass hier rote Zahlen geschrieben wurden. Im Mai 2007 verließen nach einem Ausbruch der Schnüffelkrankheit die letzten Schweine die Sauenanlage. Nach zähen Diskussionen und Verhandlungen sowohl intern, als auch mit dem Landwirtschaftsministerium, wurde im Frühjahr 2008 die weitere Nutzung beschlossen und im März 2009 wurden die ersten Ferkel geboren.

Parallel zur Depopulation der Sauenanlage wurden im Frühjahr 2008 auch die Eber von der Besamungsstation am Kuelbecherhaff auf den Waldhof verlegt und die Besamungsstation renoviert. Im September 2008 wurde sie dann neu belegt. Gleichzeitig wurden weitere Eber im Merscher Agrocenter in Quarantäne gehalten und erst Anfang 2009 in die Besamungsstation am Kuelbecherhaff eingegliedert.

Der hohe sanitäre Status war das große Plus vom Kuelbecherhaff und wurde mit hohem Aufwand aufrechterhalten. Man hatte sich für diese Neueröffnung einen neuen Genetikpartner gesucht: PenArLan aus Frankreich garantierte die Abnahme aller Jungsaugen, die in Luxemburg nicht vermarktet wurden. Leider hat sich PenArLan nicht an diese Absprache gehalten. Danach entstand die Zusammenarbeit mit dem deutschen Schweinezuchtunternehmen Royal Porc, das der Holding Fleming + Wendeln angeschlossen ist, die am 15.08.2011 in der gemeinsamen Gründung von Kuelbecherhaff S.A. gipfelte, an der CONVIS mit 30% beteiligt war. Leider hielt diese Zusammenarbeit nur bis 2016. Danach hat CONVIS die Sauenanlage wieder selbst betrieben, um die national benötigten Jungsaugen zu produzieren. Außerdem wurde eine Herde Nāima-Jungsaugen aufgestellt, um eine Mastleistungsprüfung aufzubauen. Im März 2018 beschlossen Landwirtschaftsministerium und CONVIS gemeinsam, die Produktion auf der Sauenanlage am Kuelbecherhaff aus Kostengründen einzustellen. Die Sauenherde wurde verkauft und am 10.01.2019 verließ das letzte Schwein die Sauenanlage. Auch aus der Besamungsstation hat sich CONVIS zurückgezogen und sie zum 01.07.2021 an die Déiërepraxis Mëllerdall übergeben.

deutlicher sichtbar. Damit verändern sich sowohl die Ansprüche der Mitarbeiter als auch die Ansprüche der Mitglieder und Kunden an die zur Beratung genutzten Programme. CONVIS stellt sich diesen Ansprüchen schon lange und ist stets bemüht, praxistaugliche Lösungen für jede Aufgabenstellung zu finden oder zu erstellen und seine digitalen Systeme immer weiterzuentwickeln, um den Anforderungen auf den Betrieben sowie denen der Politik (z.B. mehr Klimaschutz) gerecht zu werden. Dieser Prozess ist nie abgeschlossen.

Beispielsweise wurden vor vielen Jahren erstellte Datenbanken inzwischen umprogrammiert, so dass sie auf modernen Programmiersprachen basieren. Damit wurden unsere Mitarbeiter viel leistungsstärker. Großer Vorteil von guten digitalen Systemen ist der Zeitgewinn für die Mitarbeiter, die dann den Kopf frei haben, um die Dienstleistungen zu verbessern.

Daneben wurden die internen Programme für Warenwirtschaft und Finanzbuchhaltung immer wieder erneuert und aktualisiert. Auch die interne Vernetzung wird immer größer. Hauptsächliche Herausforderung bei allen Entwicklungen ist es immer, Daten aus verschiedenen Quellen zusammenzuführen, um Synergien zu nutzen. Zur optimalen Nutzung aller vorliegenden Daten entwickelt CONVIS seit zehn Jahren ein Datenbanksystem, das alle bei uns verwendeten Daten speichert und vernetzt. Es ist für die Mitarbeiter die Lösung, in der die Daten der Landwirte zusammenfließen und somit unseren Beratern, Tierärzten und Technikern zur Verfügung stehen, um effizient ihre Arbeiten verrichten zu können.

Die erste CONVIS-App ist seit vier Jahren am Markt und für unsere Düngeplan-Kunden zugänglich. Hier können Landwirte ihre Bewirtschaftungsmaßnahmen eintragen, die dann direkt mit der Software für den Düngeplan verknüpft sind. Eine weitere App zur Erfassung von Daten aus der Fruchtbarkeitskontrolle steht in den Startlöchern.

Milchrinder

Die national organisierte Herdbuchführung ist der Kern und Ursprung von CONVIS. In diesem Bereich hat sich nichts essentiell geändert. Natürlich gibt es neue Erfassungs- und Auswertungstechniken, keiner schreibt mehr in ein Buch, es gibt genomische Zuchtwerte und so weiter. Und trotzdem bedeutet Herdbuchführung noch immer die Erfassung von Eltern und Geburtsdatum. Später kam die Erfassung der Leistungsdaten dazu. Sowohl die Details zur Entwicklung der Milchkontrolle ab den Seiten 36 und 49 als auch weiteres zur Herdbuchführung finden Sie in weiteren Artikeln in dieser Sonderausgabe des de lëtzebuurger züchter.

Seit August 2008 stehen den Zuchtorganisationen genomische Zuchtwerte für Milchrinder zur Verfügung. Seit der Zuchtwertschätzung im August 2010 sind die genomischen Zuchtwerte auch offiziell anerkannt und wurden als integraler Bestandteil in die Bullenauswahl des CONVIS-Besamungsangebotes mit aufgenommen.

Die betriebswirtschaftlichen Rahmenbedingungen verlangen gesunde und langlebige Leistungskühe, die einen höchstmöglichen Gewinn garantieren. Dabei muss die Zucht in einer nachhaltigen Milchproduktion den Einfluss auf Umwelt, Lebensmittelsicherheit, Tiergesundheit und Sicherheit im Betrieb berücksichtigen. All diese Anforderungen führen dazu, dass regelmäßig das Zuchtziel für luxemburger Rinderrassen angepasst wird. Zuletzt wurde es 2021 für die Holsteinrinder wie folgt formuliert: „Gezüchtet wird auf hohe Lebensleistung. Ziel ist die wirtschaftliche Leistungskuh in milchbetontem Typ, die durch stabile Gesundheit, Robustheit und gute Fruchtbarkeit viele Laktationen nutzbar ist und über ein entsprechendes Entwicklungspotential mit hohem Futteraufnahmevermögen und optimaler Futtermittelverwertung verfügt. Für den Komplex Milchleistung wird ein genetisches Potenzial von 10.000 kg Milch (305 Tage Leistung) mit einem Fettgehalt von 4 % und einem Eiweißgehalt von 3,5 % angestrebt, um Lebensleistungen von über 40.000 kg Milch zu realisieren. Ausgewachsene Kühe sollten eine Kreuzhöhe von 145 bis 156 cm sowie ein Gewicht von 650 bis 750 kg erreichen. Ihr Körperbau und ihre Bewegungsmechanik, einschließlich eines korrekten und widerstandsfähigen Fundaments, müssen den Anforderungen einer hohen Leistung und langen Nutzungsdauer entsprechen. Verlangt wird außerdem ein gesundes und gut melkbares Euter, das in Qualität und Funktionsfähigkeit hohe Tagesleistungen über viele Laktationen ermöglicht.“

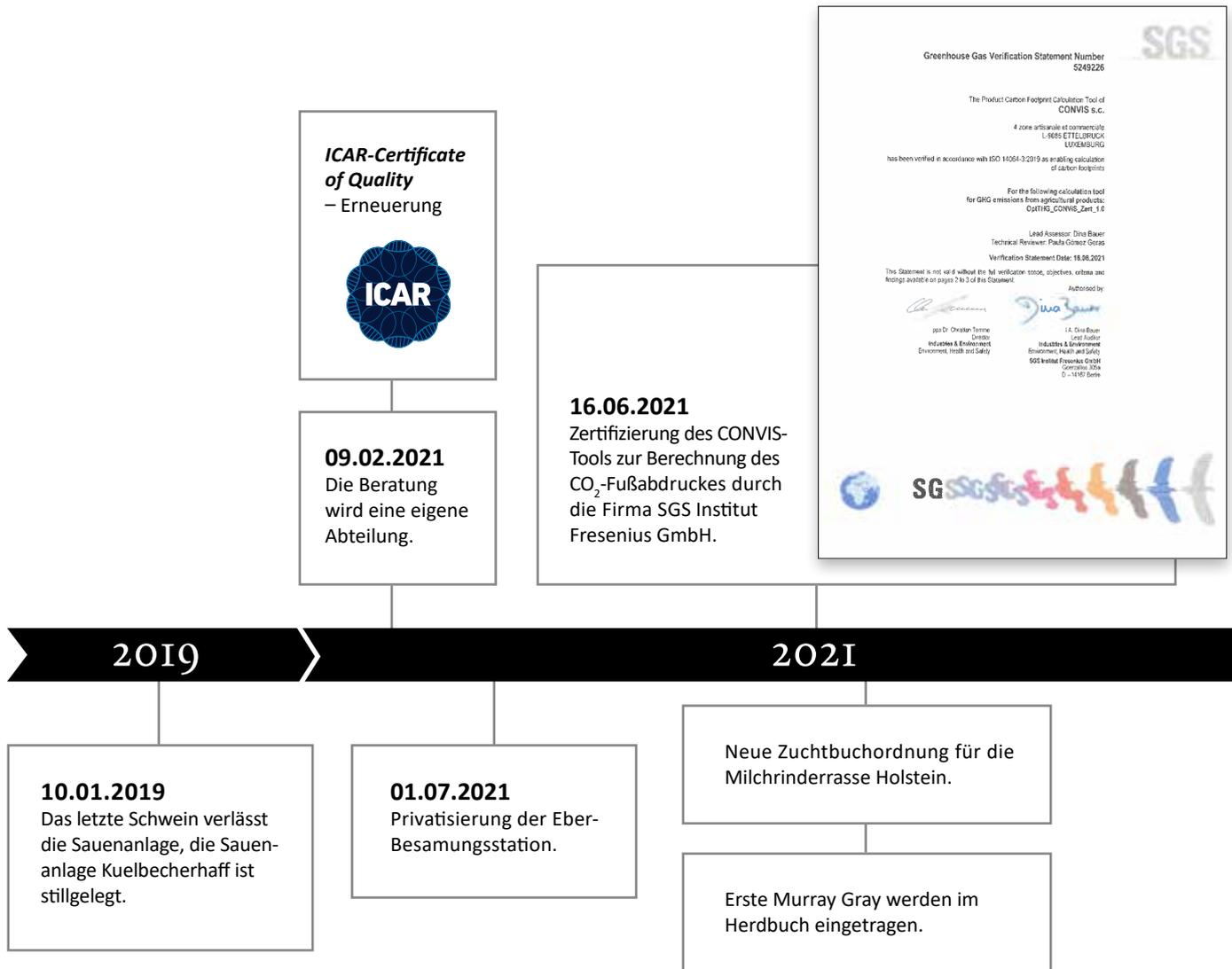
Seit über zehn Jahren wird die Zucht auf genetisch hornlose Rinder betrieben. Anfangs wurden vor allem homozygot hornlose Bullen eingesetzt, um das Hornlos-Gen sicher in der Population zu verankern und die Zucht schnell voranzutreiben. Aktuell wird bei Schwarzbunt in 14 % und bei Rotbunt sogar bei 52 % der Besamungen Sperma von Hornlos-Vererbern eingesetzt.

Fleischrinder

Die Entwicklung der Dienstleistungen der Abteilung Fleischrinder ist eng mit der Entwicklung der Rasse Limousin verbunden. Alle Instrumente für genetische und technische Verbesserungen, die CONVIS anbietet, werden in der Beratung betriebspezifisch eingesetzt und abgestimmt, um der Mutterkuhhaltung in Luxemburg eine Zukunft zu geben.

Bereits 1999 wurden die ersten genetisch hornlosen Limousins aus Kanada importiert, die aber in Exterieur und Leistung nicht mit ihren gehörnten Kameraden mithalten konnten. Inzwischen haben einige engagierte Züchter die Population der hornlosen Limousin soweit entwickelt, dass sie sich im Exterieur quasi gleichauf befinden. Dabei führt nur der lange Weg über Rückkreuzung mit gehörnten Tieren zum gewünschten Erfolg.

Besonders das Label „Cactus – Rëndflesch vum Letzebuurger Bauer“ sorgte seit 1996 für eine stark verbesserte und einheitliche Qualität. Inzwischen erschwert ein vermehrter Handel mit Verarbeitungsfleisch den Absatz von hochwertigen Teilstücken. Daher wird



sich die Zucht zukünftig vor allem um folgende Ziele kümmern: Muttereigenschaften, bessere Fruchtbarkeit, weniger Verluste, ... aber immer im Gleichgewicht mit Fleisch- und Schlachtkörperqualität, so dass die Effizienz des gesamten Systems steigt. Da auch Kriterien zu artgerechter Haltung und Hygiene im Lastenheft von Cactus enthalten waren, wurden hier schon deutliche Fortschritte erreicht. Die Wünsche der Konsumenten müssen in Zucht und Produktion berücksichtigt werden. Der Markt sucht einfach zu haltende, funktionelle Tiere im mittelrahmigen, ausgeglichenen Typ. Die Zuchterfolge im Temperament der Limousin-Tiere aus den letzten zehn Jahren sollen sich in den kommenden Jahren fortsetzen.

Das Programm „Broutard Luxembourgeois de Qualité“ stellt eine vereinfachte Leistungsprüfung mit einer Basiszertifizierung für viele Qualitätsprogramme dar. Das Programm ist seit seiner Gründung 1997 offen für jeden Züchter und jedes Tier aus Mutterkuhhaltung unabhängig von Rasse, Geschlecht oder Herkunft. Nach 15 Jahren Laufzeit wurden die gesetzten Kriterien hinsichtlich des Exterieurs erreicht, so dass Homogenität und Qualität am Markt schwer ersetzbar sind. Aktuell unterliegt das Programm einer Umgestaltung, um Produktionskriterien wie Fruchtbarkeit und Verluste stärker zu bewerten.

Die seit 1974 in Luxemburg durchgeführte Fleischrinder-Leistungskontrolle wurde im Laufe der Jahre immer wieder den Gegebenheiten angepasst. Als wichtigster Schritt ist 1989 die Einführung eines neuen französischen Systems zur Leistungskontrolle mit Wiegungen alle drei Monate zu nennen. Seit 1997 werden auf der Station in Lanaud Eigenleistungsprüfungen durchgeführt. 2008 wurde bei Bullen und 2009 bei Rindern die Leistungskontrolle nach dem Absetzen eingeführt. Sie führte zu Zuchtwerten für Schlachtergebnisse.

2011 gab es die ersten genomischen Zuchtwerte für Limousin. Andere Rassen folgten nach und nach. Seither werden regelmäßig neue genomische Zuchtwerte entwickelt, z.B. 2017 beim Absetzen und Schlachten. Die Fleischrinderzüchter erhoffen sich davon vor allem die Möglichkeit, auf schwer selektierbare Kriterien wie Leichtkalbigkeit, Fruchtbarkeit oder Charakter selektieren zu können. Dies spiegelt auch der Wandel im Zuchtziel wider. In den 80ern waren schwere Tiere gefragt. Im Angesicht der BSE-Krise wurde seit den 90ern verstärkt auf Qualität Wert gelegt. Und nun ist das einfachere Management auch größerer Herden gefragt. Die zunehmend verfügbaren genomischen Zuchtwerte ersetzen aber nicht das gute Züchterauge, sondern helfen, die Auswahl der Zuchttiere sicherer zu gestalten.



100 Joer Herdbuchféierung

2022

2023

Neue Zuchtbuchordnung
für Milchrinderrassen.
*Fleckvieh, Montbéliarde,
Braunvieh, Normande,
Jersey*

Neue Zuchtbuchordnung
für Fleischrinderrassen.
*Limousin, Angus, Aubrac,
Charolais, Wagyu, High-
land, Blonde d'Aquitaine,
Blanc-Bleu, Murray Grey
und Welsh Black*

Ausstellungen

1990 fand die europäische Schwarzbunt-Präsentation mit sieben Teilnehmerländern in Utrecht (NL) statt. Luxemburg war zum ersten Mal dabei. Die vier Kühe aus dem Betrieb Leyder-Goedert (Kleinelcheroth) holten den dritten Platz im Länderwettbewerb: ein Riesenerfolg für den Betrieb und unsere kleine Zuchtpopulation.

2010 in Cremona gipfelte die internationale Schau-Geschichte der luxemburger Holsteins im Titel Europasiegerin der Alten Klassen und Red-Holstein Vize-Europameisterin für Mylene EX 94 von Paul Mathay, Flebour.

Weitere Tiere und Züchter, die die Milchrinderzucht maßgeblich beeinflusst haben, finden Sie in einem weiteren Artikel in dieser Sonderausgabe des de lëtzebuurger züchter Seite 57.

Auch die Fleischrinder sind international immer gut vertreten. Einen der ganz großen Erfolge erzielte die Kuh Forancette von René Risch aus Kahler. Sie wurde auf der Eurolim 1998 in Paris Championne. Vize-Championne der Kühe wurde die Kuh Homelie vom Betrieb Biren aus Merl. Vize-Championne der jungen Kühe wurde Jausel im Besitz von Marie-Josée Clemes aus Bergem. Zudem gewann das luxemburger Los den zweiten Preis im Länderwettbewerb hinter Frankreich.

Im September 2013 fand die nationale Limousin Schau in Nancy statt. Zum ersten und bisher auch einzigen Mal durften dort nicht-französische Tiere an der Nationalschau teilnehmen. Luxemburg war mit 25 Tieren angetreten, von denen 13 unter die ersten fünf ihrer Kategorie kamen, sieben Tiere erreichten sogar einen Podiumsplatz. Und als Sahnehäubchen gewann Familie Majerus-Clemes den zweiten Platz der Betriebslose vor sehr bekannten französischen Züchterfamilien.

Neben diesen großen internationalen Wettbewerben gibt es noch die eigenen lokalen Veranstaltungen:

- Im Januar treffen sich die Limousin Züchter zur Limousin-Jungvieh-Ausstellung in der CONVIS-Halle in Ettelbrück, um die besten Jungtiere zu küren.
- Im Rahmen der Foire Agricole Ettelbruck finden jedes Jahr große Wettbewerbe für mehrere Rassen statt.
- Auch die Milchrinder küren ihre besten Jungtiere. Das fand lange Zeit im Februar bei der Junior-Wintershow statt. Dann wurde das Konzept geändert und die Letz Holstein Show findet seit 2021 im September auf dem CONVIS-Gelände statt.

Viehvermarktung

Die Vermarktung von Vieh und vor allem von Zuchttieren wurde seit den 90er Jahren als wichtige genossenschaftliche Aufgabe angesehen. Die Entwicklung der Abteilung Viehvermittlung erlitt im Laufe der letzten Jahrzehnte etliche Höhen und Tiefen und wurde von Seuchen oder Änderungen in den Handelsbeziehungen und der Gesetzgebung immer wieder beeinträchtigt. Nach wie vor bleibt die Viehvermarktung ein schwieriges Geschäftsfeld, aber die Gremien bekennen sich regelmäßig wieder zum genossenschaftlichen Viehhandel. 2016 wurde die Viehvermarktung zusammen mit weiteren kommerziellen Tätigkeiten in die Tochterfirma PRO CONVIS ausgelagert. Die stetig steigende Anzahl der gehandelten Tiere bestätigt das Vertrauen der Betriebe in PRO CONVIS.

100 Jahre

Die Firmengründung liegt 100 Jahre zurück: eine Gelegenheit für Rückschau und Reflexion auf das was war. Umso weiter etwas zurück liegt, umso leichter fällt uns die Entscheidung, ob es so wichtig war, dass es in solch einen geschichtlichen Abriss aufgenommen werden soll. Aber bei den jüngeren Entwicklungen wird erst die Zukunft zeigen, wie nachhaltig ihr Einfluss sein wird.

Quellen: „50 Jahre Herdbuchverband“ von Arnold Anen; Verschiedene Artikel aus früheren Ausgaben des de lëtzebuurger züchter; Bauerekalenner 1995, 2005, 2006, 2007; Statec; SER; Gespräche mit CONVIS-Mitarbeitern

Herdbuch – was ist das?



zusammen-
gestellt von
Ulrike
Müller
nach einem
Artikel von
Dr. Eugène
Wagner
(LZ 1984)

Die national organisierte Herdbuchführung ist der Kern und Ursprung von CONVIS und seinen Vorgängerfirmen. Und in diesem Bereich hat sich nichts essentiell geändert. Natürlich gibt es neue Techniken, keiner schreibt mehr in ein Buch, es gibt genetische Zuchtwerte, und so weiter, und doch: noch immer bedeutet Herdbuchführung die Erfassung von Eltern und Geburtsdatum.

Das erste Herdbuch oder Zuchtbuch für Tiere ist das General Stud Book für Vollblutpferde, das 1791 in England gegründet wurde. Seitdem darf ein Pferd nur als Vollblüter bezeichnet werden, wenn sich seine Ahnenreihe lückenlos auf die Vorfahren zurückverfolgen lässt, die in dem ersten Band des General Stud Book eingetragen sind. Interessant ist, dass schon damals nicht ausschließlich auf die Abstammung geachtet wurde, sondern auch die Leistung – die Rennzeit über eine gewisse Strecke – mit berücksichtigt wurde.

Die ersten Herdbücher für andere Tierarten (Rinder, Schafe, Schweine, Geflügel) wurden Mitte bis Ende des 19. Jahrhunderts mit unterschiedlichem Erfolg gegründet.

Das traditionelle Herdbuch

Als um 1900 die Züchter die Herdbücher gründeten, geschah das hauptsächlich, um die Interessen der Hochzüchter (Bullenverkauf) zu wahren, aber auch, um sie bei der Selektion zu beraten. Zu jener Zeit wurden die Tiere nach ihrem Exterieur bewertet, das von größter Wichtigkeit war, weil andere Kriterien fehlten. Das Herdbuch bescheinigte die Abstammung und Qualität der Tiere, ein System, das generell gesehen zufriedenstellend funktionierte, sowohl für den Verkäufer, der einen guten Preis für seine Tiere erhielt, als auch für den Ankäufer, dem eine gewisse Garantie gegeben wurde.

Das Arbeitsprinzip basierte auf einer Anzahl empirischer Kenntnisse der Vererbungsgesetze. Man wusste, dass sich verschiedene Eigenschaften von Generation zu Generation vererben, ohne jedoch den genauen Erbgang zu

kennen. Die Chromosomenvererbung und die mathematischen Gesetze der Populationsgenetik waren noch nicht bekannt, von den Mendelschen Gesetzen hatte man nur behalten, dass eine gewisse „Merkmalsweitergabe“ stattfindet. Man sprach von Blut, Blutlinie, Familie, Inzucht, Familienzucht, Mischerbigkeit, Durchschlagkraft eines Ahnen usw.

Obschon die Zuchtarbeit nur auf Erfahrungswerte baute und jeder wissenschaftlichen Grundlage entbehrte, konnte trotzdem ein gewisser Erfolg verbucht werden. Dies war hauptsächlich der Fall bei den Exterieurmerkmalen. Eine gewisse Typkonsolidierung hat während dieser Zeit für die meisten Rassen stattgefunden.

Wie schon angeführt, wurde ausschließlich auf Rassenreinheit und Typ selektiert. Bei der Rassenreinheit waren Farbe und Abzeichen von größter Bedeutung, manches wertvolle Zuchttier wurde wegen Flecken an den Schleimhäuten, den unteren Gliedmaßen oder dem Hodensack ausgeschlossen. Dieses ist ein typisches Beispiel, wie völlig unwichtige Merkmale den genetischen Fortschritt hemmen können.

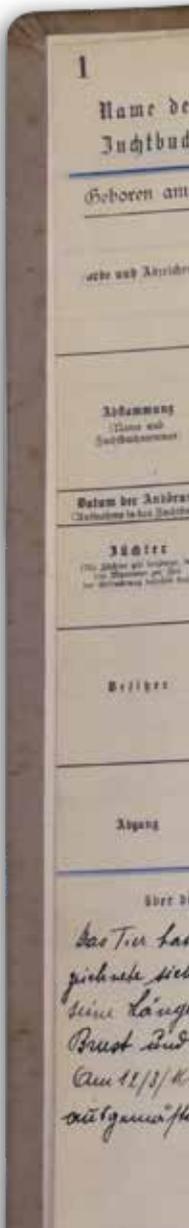
Die Entwicklung der Aufgaben eines Herdbuchs

Die Evolution der Technik auf allen Gebieten blieb nicht ohne Folgen für die einzelnen Herdbücher. Diese Veränderungen schienen manchem Züchter gefährlich, andere aber hatten die Zeichen der Zeit erkannt und gewährten ihre volle Unterstützung.

Als erstes ist die Entwicklung der Milchleistungsprüfung zu nennen und ihre obligatorische Einführung für alle Herdbuchtiere. Andere Leistungsprüfungen (Fleischleistung, Zuchtleistung) folgten und werden immer noch kontinuierlich weiterentwickelt.

Die künstliche Besamung beim Rind erfuhr eine explosionsartige Verbreitung. Ein einziges Ejakulat eines Bullen ist ausreichend, um 400–600 Kühe zu befruchten. Wertvolle Vatertiere können so sehr stark eingesetzt werden. Außerdem ermöglicht die Tiefgefrierkonservierung eine zeitlich unbegrenzte Spermalagerung. Der damals größte Vorteil der künstlichen Besamung war die sanitäre Qualität des Spermas und damit die verhinderte Verteilung von Krankheiten.

Als drittes Element kommt hinzu, dass unsere Kenntnisse auf dem Gebiet der Genetik, und speziell der Populationsgenetik, Riesenfortschritte gemacht haben. Heute werden genetische Indices berechnet, in denen große Mengen von Daten berücksichtigt werden können.



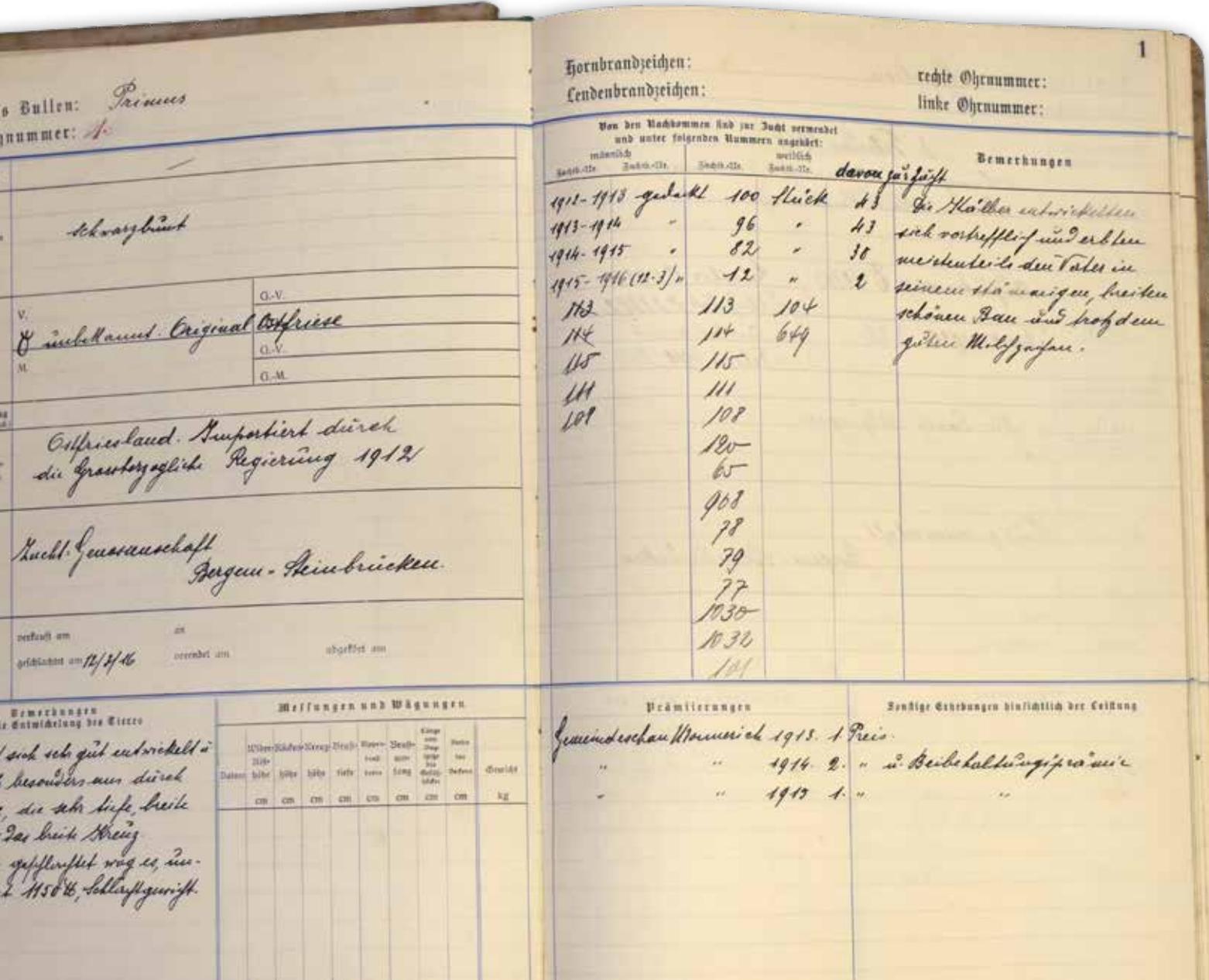
Die elektronische Datenverarbeitung ermöglicht es heute, Daten einer gesamten Population zu speichern und zu verarbeiten. Sie ist somit eines der wichtigsten Werkzeuge der modernen Zuchtarbeit geworden.

Als Beispiel dazu dient folgendes: eine Milchleistung von 10.000 kg ist ein phänotypisches Merkmal. Werden jedoch rechnerisch Umwelteinflüsse wie Betriebsniveau, Abkalbedatum, Alter beim Abkalben usw. ausgeschaltet und die Leistungen der Vorfahren und Nachkommen mit berücksichtigt, so erhält man einen Index von z.B. +1.200 kg Milch. Dieser Index, auch Zuchtwert genannt, ist eine genetische Information, die die Über- bzw. Unterlegenheit eines Tieres gegenüber dem Durchschnitt einer Population auszeichnet. Das Können des Bauern (Züchtung, Fütterung, Management) wird am phänotypischen Wert gemessen. Man nutzt also den gemessenen, nicht korrigierten Wert von beispielsweise 10.000kg Milch. Zur Selektionshilfe oder um dem Käufer

Garantien über das genetische Potential eines Tieres zu geben, wählt man einen Zuchtwert, der nur das genetische Potential des Tieres ausdrückt, unabhängig von den Umwelteffekten wie der Fütterung, den Haltungsbedingungen usw.

Herdbuch-Aufgaben für die Zukunft

Das Ziel eines jeden Tierproduzenten ist, seine Produkte mit möglichst geringem Aufwand zu produzieren. Dazu braucht er Tiere, die effizient und lang produzieren. Dieses sind die wichtigsten Kriterien. Eine genetische Verbesserung des Tiermaterials trägt maßgeblich zur Einkommenssteigerung bei. „Verbesserung“ steht dabei nicht für „mehr und größer“, sondern für optimiert und passend zum Betrieb. Diese genetische Verbesserung ist wesentlich intensiver, wenn die Anstrengungen kollektiv von einem Herdbuch durchgeführt werden. Dafür wird aus Umweltbedingungen, politischen Gegebenheiten und



Bullen: *Primus*
 Nummer: *1*

schwarzblau

G.-V.
Original Ostfriesen
 G.-V.
 G.-M.

Ostfriesland. Importiert durch die Graubündener Regierung 1912

Macht. Genossenschaft Gargau - Kleinbrücken

verkauft am
 erblich am *12/3/16* überlebt am abgeföhrt am

Hornbrandzeichen:
 Lendenbrandzeichen:

rechte Ohrnummer:
 linke Ohrnummer:

Von den Nachkommen sind zur Jungt verwendet und unter folgenden Nummern angeführt:

männlich		weiblich		davon järlüft	Bemerkungen
Seit-Dr.	Zucht-Dr.	Seit-Dr.	Zucht-Dr.		
1912-1913	gebücht	100	flücht	43	<i>Die Kühe sehr produktiv, sich vorzüglich und erblen merkwürdig den Tadel in seinem thümlichen, breiten schönen Bau und prof dem guten Melkparan.</i>
1913-1914	-	96	-	43	
1914-1915	-	82	-	38	
1915-1916 (12-3)	"	12	"	2	
113		113	104		
114		104	649		
115		115			
111		111			
108		108			
		120			
		65			
		908			
		78			
		79			
		77			
		1030			
		1030			
		101			

Bemerkungen zur Entwicklung des Tieres

Die Kuh sehr gut entwickelt, besonders am durch die sehr tiefe breite Das breite Kreuz geflügelt wog es, im 1916, Schlupfzeit.

Messungen und Wägungen									
Datum	Widerr. Höhe	Hüfte Höhe	Hals Höhe	Hals Umfang	Brust Umfang	Körperlänge	Halslänge	Halsumfang	Gewicht
	cm	cm	cm	cm	cm	cm	cm	cm	kg

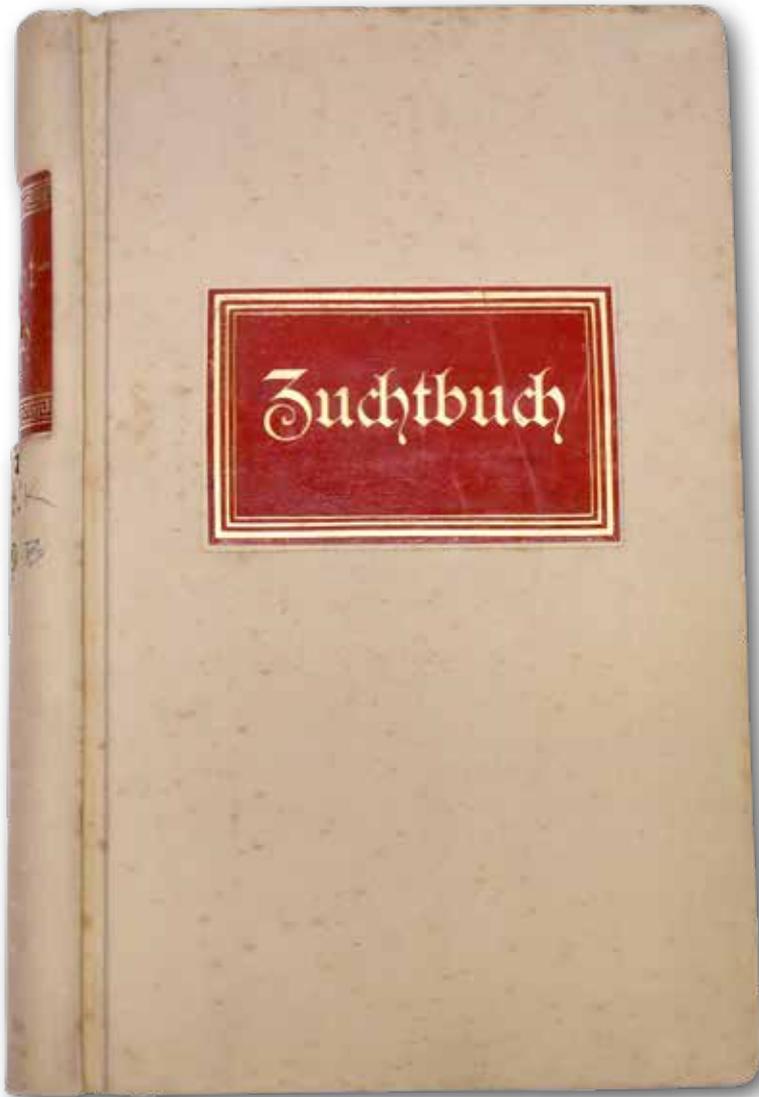
Honoreierungen

Zuflüge Leistungen hinsichtlich der Züchtung

Gemeinschaftsnummer 1913. 1 Preis

" " 1914 2. " in Beibehaltungsgewinn

" " 1915 1. " "



Erfordernissen des Marktes für jede Rasse eine Zuchtstrategie ausgearbeitet und ein Zuchtziel aufgestellt. Schon der erste Präsident Nic Pauly aus Alzingen hat dies in seinem Leitspruch zum Ausdruck gebracht: „Mir müssen all un engem Strack zéien“. Die kollektiven Bestrebungen und das Zuchtziel dürfen allerdings die Initiative des Einzelzüchters nicht einschränken.

Ein Herdbuch muss Kompromisse schließen zwischen dem, was die Züchter kurzfristig wünschen und den Objektiven, die mittelfristig wichtig sind. Information und Beratung der Züchter muss die Hauptaufgabe eines Herdbuches sein, denn im Endeffekt ist der Besitzer des Tieres immer derjenige, der die letzte Entscheidung trifft.

Die Idealstruktur eines Verbandes umfasst dabei alle folgenden Aufgaben: Identifizierung des Tieres, Sicherung der Abstammung, Leistungskontrolle (Milch- und Mastleistungsprüfung), künstliche Besamung, Beratung, Vermarktung von Zuchttieren. Dazu führt das Herdbuch eine zentrale Datei (Kartei, Bücher, EDV-Speicher), in der alle Daten gespeichert sind. Diese Daten erlauben es sowohl, dem Züchter auf Betriebsniveau seine Selektion zu erleichtern, als auch international Vatertiere zu testen. Dazu hat sich das Luxemburger Herdbuch international an große Zuchtpopulationen angeschlossen.

Die Einstufung der Tiere ist von größter Bedeutung, einmal für die Selektion innerhalb der Herde und für den eventuellen Zuchttierverkauf. Es gibt verschiedene Zuchtwerte, die ökonomisch gewichtet werden. Daneben entstehen aber zunehmend auch Werte zu Gesundheit und Funktionalität, die ohne ökonomische Gewichtung veröffentlicht werden.

Zur Bildung von ökonomisch gewichteten Indizes müssen zwei Schritte vorgenommen werden: (a) die genetischen Faktoren, die ökonomisch wichtig sind, für jedes Tier möglichst genau kennen (Milchmenge, Inhaltsstoffe, funktionale Exterieurmerkmale, Fitnessmerkmale, ...); (b) diese Faktoren aufgrund ihrer ökonomischen Bedeutung in einem Index zusammenfassen. Anhand der Ergebnisse können dann die besten Elterntiere ausgewählt werden, um die nächsten Generation zu produzieren.

Zusätzlich stehen seit 2008 für Milchrinder und seit 2011 für Fleischrinder genomische Zuchtwerte zur Verfügung. Die genomischen Zuchtwerte ermöglichen es, schon für Kälber Zuchtwerte für Leistung, Exterieur und Fitness mit hoher Sicherheit zu nennen. Das hat natürlich Einfluss auf die Selektionsgeschwindigkeit. In Luxemburg wird bereits bei der Hälfte aller Besamungen auf Sperma von Vererbern mit nur genomischen Zuchtwerten zurückgegriffen. Daneben ist natürlich auch die genomische Untersuchung der weiblichen Tiere möglich und vereinfacht dem Landwirt die Selektion seiner Zuchttiere. Einen großen Beitrag dazu leisten sicherlich die Projekte KuhVision und HerdScan, bei denen alle weiblichen Färsen, Jungtiere und Kälber genomisch untersucht werden. Der Vergleich mit den später tatsächlich erbrachten Leistungen zeigt sehr deutliche Zusammenhänge. Genomische Selektion kann also Zucht und Management günstiger und schneller und damit effizienter machen. Neben Zuchtwerten können mithilfe der genomischen Untersuchung inzwischen auch eine Vielzahl von genetischen Merkmalen und Erbfehlern ausgewiesen werden.

Die Ausstellung der Zuchtdokumente ist eine traditionelle Aufgabe des Herdbuches. Die EDV ermöglicht heute ohne größeren Aufwand, eine Zuchtbescheinigung auszustellen: man braucht nur in das gespeicherte Datenmaterial „hineinzugreifen“.

Die Aus- und Weiterbildung seiner Mitglieder ist die beste Investition, die ein Herdbuch machen kann. Es darf nicht gezögert werden, bestehende Formen oder Traditionen zu brechen, wenn dies notwendig ist. Damit die Züchter allerdings mitziehen, muss ein gewisser Ausbildungsgrad vorhanden sein, um einzusehen, dass das Neue wirklich Verbesserungen mit sich bringt.

Herdbuchführung bedeutet also noch immer die Erfassung von Eltern und Geburtsdatum, essentiell hat sich nichts geändert. Und doch hat sich in den vergangenen 100 Jahren auch im Unternehmen „Herdbuch“ viel entwickelt. Die Evolution von Wissenschaft und Technik sowie wirtschaftliche Verhältnisse führten immer wieder zu Veränderungen. Mit Spannung blicken wir in die Zukunft und erwarten weitere interessante Entwicklungen in der Herdbuchführung.

Die Präsidenten



Ulrike
Müller

In 100 Jahren genossenschaftlich organisierter Zucht waren unzählige Landwirte ehrenamtlich in den Gremien engagiert. In den verschiedenen Zeiten waren die Gremien unterschiedlich strukturiert, verschieden groß und hatten wechselnde Namen. Der Aufsichtsrat kam sogar erst 1946 dazu. Es ist leider nicht mehr möglich, alle jemals Gewählten hier aufzulisten. Daher folgen hier stellvertretend für alle Texte zur Erinnerung an die Präsidenten.

1923 – 1947 Nicolas Pauly

Unvergessen bleibt unser erster Präsident Nicolas Pauly aus Alzingen, der Mitbegründer der organisierten Landes-Viehzucht war. Schon zu Beginn des Jahrhunderts hatte er sich in der Gründung lokaler Zuchtgenossenschaften engagiert. Er steuerte den Verband über 24 Jahre durch manch stürmische Zeit. Zum großen Teil war es seiner festen Haltung im Krieg zu verdanken, dass der Verband die politischen Klippen der deutschen Zivilverwaltung heil überstand. Herr Pauly war ein Mann mit bemerkenswertem

Idealismus und großer Energie, der viel Zeit für das Interesse der Landeszucht opferte. So kam er trotz fortgeschrittenen Alters, mitten in der Nacht, auch wintersüber, zu Fuß von Alzingen nach Bahnhof Luxemburg, um mit dem Frühzug eine Auslandsreise anzutreten. Mit einem Fußleiden behaftet, nahm er im Jahre 1946, mit einem Schuh und einem Pantoffel versehen, während acht Tagen an den Frühjahrs-hauptkörnungen in 126 Gemeinden des Landes teil. Die luxemburger Nutztierhaltung wird ihm immer ein ehrendes Andenken bewahren.

Quelle: Arnold Anen, Sekretär des Herdbuchs von 1941 bis 1978

1947 – 1949 Urbain Lemmer

Urbain Lemmer aus Bourglinster war es nur 18 Monate lang gegönnt gewesen, die Geschicke der organisierten luxemburger Viehzucht zu lenken, bevor er verstarb. Mit Herrn Lemmer hatten wir nicht nur einen dynamischen Präsidenten und tüchtigen Viehkennner, sondern auch einen jovialen Gesellschafter verloren. So hatte er es beispielsweise während der Musterungsreise am 06.06.1944 einzurichten verstanden, dass sowohl er selbst als

auch der Sekretär Arnold Anen während des ganzen Tages in jedem Betrieb auf dem Laufenden gehalten wurden über die Meldungen der „Schwarzsender“ vom Invasionsgeschehen der alliierten Truppen an der französischen Küste, ohne dass der die beiden begleitende deutsche Beauftragte für die Tierzucht auch nur einen Deut merkte. Herr Urbain Lemmer wird als ein Pionier der luxemburger Zucht in steter Erinnerung bleiben.

Quelle: Arnold Anen, Sekretär des Herdbuchs von 1941 bis 1978

1949 – 1985 Charles Wirtgen



“ Der "Ziichter" wird diese, unsere Geschichte schreiben, gelegentlich und periodisch. Geschichte ist nicht nur 'Geschehenes', aber besonders 'Geschichtetes'. ”

Worte von Charles Wirtgen aus dem ersten Editorial des "de lëtzebuenger ziichter"

Charles Wirtgen aus Frisingen war 36 Jahre lang Präsident des Herdbuchs. Er prägte die Genossenschaft wie kaum ein anderer. Alles aufzuzählen, was in seiner Amtszeit geschehen ist, würde diesen Artikel deutlich sprengen. Hier nur ein

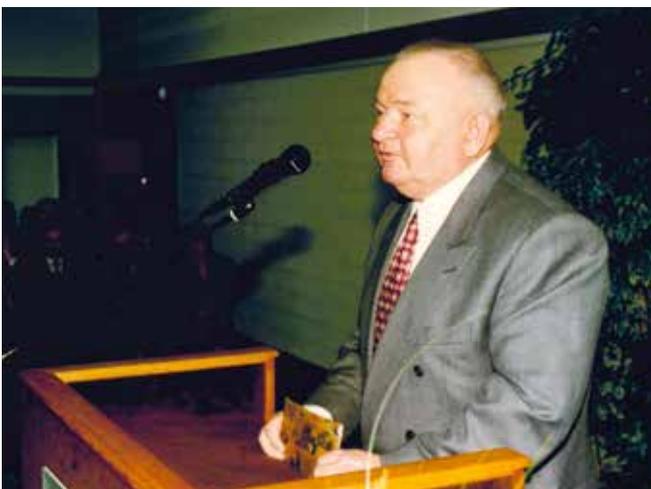
paar Punkte, die Einfluss bis heute haben:

- Zuerkennung des internationalen Gütesiegels „quod scriptum est manet“ für die Milchkontrolle (1951)
- Offizielle Anerkennung der Rassen Charolais (1962), Limousin (1972) und Piétrain (1979)
- Unterzeichnung des Grundsatzabkommens zur finanziellen Unterstützung der Milchkontrolle (1981)
- Auswertung der Milchkontrolle über das Rechenzentrum in Verden (1982)
- Beginn der künstlichen Besamung (1982)

Herr Wirtgen war neben seinem Präsidentenamt auch noch Abgeordneter und Bürgermeister, und natürlich auch Landwirt. All seine Ämter füllte er mit seiner mitreißenden Art aus. Seine Reden waren oft feurig, trotzdem blieb er immer objektiv und neutral. Er drängte keinem seine Entscheidungen auf, sondern versuchte immer, demokratische Mehrheitslösungen zu finden. Dabei blieb er immer ein kluger Taktiker, der idealistisch das Beste für den Verband verfolgte. Auch in schwierigen Zeiten blieb er der ruhende Pol. Oft bemerkte er wohl recht trocken: „ich werde so aufgebracht, wie ich will“, zeigte aber gar nichts. Im Umgang mit Mitarbeitern oder Kollegen hatte er immer dieselbe Devise: argumentieren, motivieren und überzeugen. Auf Herrn Wirtgen geht auch die Gründung der Züchterzeitung „de lëtzebuenger ziichter“ zurück, was eine seiner letzten Entscheidungen im Amt war. Damit wurde eine Möglichkeit geschaffen, in engem Kontakt mit den Züchtern zu bleiben. Nach inzwischen 39 Jahren können wir sagen, dass dies tatsächlich eine nachhaltig gute Idee gewesen ist. Herr Wirtgen, sein Verantwortungsgefühl, seine Aufrichtigkeit und Intelligenz, sein Mut und engagierter Kampf für die Tierzucht bleiben unvergessen.

Quelle: LZ1985-3, Rede zur Verabschiedung, Willy Majerus

1985 – 1993 Josy Jacobs



1985 war Herr Jacobs einstimmig als Präsident vom Herdbuch gewählt worden. Er war erst der vierte Präsident und es war bestimmt nicht leicht, damals die Nachfolge von Herrn Wirtgen

anzutreten, der als eine Institution nicht nur im Herdbuch, sondern in der gesamten luxemburger Landwirtschaft gegolten hat.

Herr Jacobs stammte aus einer Bauernfamilie in Marnach, die sich mit Rotbuntzucht befasst hat, deren Hauptinteresse aber immer auf der Schweinezucht lag. So war es auch nicht verwunderlich, dass er 1974 als Vertreter der Schweinezucht in den Herdbuch-Vorstand gewählt wurde. Bereits 1975 wurde er 2. Vize-Präsident und 1978 Mitglied der Körkommission.

In den 80er Jahren fing das Herdbuch nach schlimmen Krisenjahren an, sich aktivitätsmäßig und finanziell zu erholen. Dabei konnte Herr Jacobs auf solide Vorarbeit bauen: die Reorganisation der Milchkontrolle war durchgeführt, die künstliche Besamung wurde immer stärker, neue Dienstleistungen wurden eingeführt, wie die Leistungskontrollen für Fleischrinder und Schweine und die Futterberatung.

Herr Jacobs übernahm das Herdbuch als „Altherren-Edelbauern-, Bullen- und Ebervermehrter-Verein“. Daraus ist heute eine

Dienstleistungsorganisation geworden, die im ganzen Sektor der Tierzucht den Bauern mit Rat und Tat zur Seite steht.

Oft hat Herr Jacobs lange nichts gesagt, wenn junge Leute mit neuen Ideen kamen. Er hat überlegt und dann seine Meinung vorgebracht, die dann aber Hand und Fuß hatte. Meist handelte es sich um einen Kompromiss aus der Meinung der Leute um ihn herum. Seine Entscheidungen hat er dann aber auch vertreten. Mit Diplomatie und Ehrlichkeit hat er oft mehr erreicht, als mit dem dicken Hammer. Er hat viel Gefühl bewiesen und konnte sich durchsetzen, ohne das Wohl vom Herdbuch und seinen Mitgliedern aus den Augen zu verlieren.

Zum Ende seiner Karriere als Präsident kam noch ein großes Projekt auf ihn zu: der Bau in Ettelbruck. Es war immer ein Traum von ihm, dass das Herdbuch ein eigenes Dach über dem Kopf bekommt.

Mit gesundem Menschenverstand, Offenheit und Geradlinigkeit in den Diskussionen konnte er die meisten Probleme lösen. Er hat sich nicht gescheut, die Verantwortung für die Genossenschaft zu übernehmen. Der Dank aller Bauern für alles, was er geleistet hat, wird ihm für immer erhalten bleiben.

Quelle: LZ1993-2, Rede zur Verabschiedung, Eugène Wagner

1993-2005 François Leonardy



Von engagiertem Ehrenamt und motivierten Mitarbeitern

Der Einladung zur Generalversammlung am 31.03.1985 war zu entnehmen, dass bei den Wahlen zum Vorstand drei Posten für die Rinderzucht neu zu besetzen waren. Auch der langjährige Präsident Charles Wirtgen musste damals ersetzt werden, obwohl er aus damaliger Sicht nur schwer zu ersetzen war.

36 Jahre lang hatte er die Fédération des Herdbooks Luxembourgaise (FHL) geprägt. Die Wahlen fanden damals in der Ackerbauschule statt. Die Leute standen bis zur Tür hinaus, so wichtig war den Landwirten ihre Genossenschaft. Damals hatten sich viele gute Kandidaten um die freien Posten beworben, denen es vor allem um eine Sache ging: das Herdbuch voranzubringen. Die drei Posten in der Rinderzucht übernahmen damals Louis Boonen (rbt), Léon Wampach und François Leonardy (sbt). Den Präsidentenposten übernahm Josy Jacobs, der aus seiner vorherigen Zeit im Komitee viele Erfahrungen mitbringen konnte. Er war sachlich ruhig, konnte hervorragend mit Leuten umgehen und war eine gute Wahl. Diese Generalversammlung markierte für François Leonardy den Beginn seines Engagements im Herdbuch.

Seine Motivation für die Kandidatur war, dass er bereits viele der Leute schon vorher kannte, mit denen das Gremium zu tun hatte. Seine Ziele waren die Weiterentwicklung der Milchleistungsprüfung und ein Vorankommen in der Zucht.

Das damals zusammengestellte Komitee war deutlich jünger, schätzte aber auch das Wissen der älteren Mitglieder. Die

Hauptaufgabe war damals, zusammen mit Jean Stoll die Reform der Milchkontrolle weiterzutreiben. Es herrschte ein guter Zusammenhalt im Gremium, den Herr Leonardy sehr schätzte.

Heimat

Der „Jemenerhaff“ liegt zwischen Breidweiler und Colbette. Vater und Onkel von François Leonardy entschlossen sich kurz nach dem Krieg, an Herdbuchführung und Milchkontrolle teilzunehmen: sie wollten den Betrieb verbessern und mit den guten Kühen weiterzüchten. Herr Leonardy bezeichnet sich selbst als Viehbauer, weshalb alle betrieblichen Entwicklungsschritte hin zur Milchproduktion führten. Getreidebau wird heute nicht mehr betrieben und auch die Zucht von hornlosen Charolais wurde 2016 eingestellt. François Leonardy hatte den heimatlichen Betrieb dabei immer mit Augenmaß entwickelt, wobei wegen der Lage im Außenbereich für bauliche Maßnahmen immer ein diplomatischer Kompromiss mit der Naturverwaltung gefunden werden musste. Er bevorzugte eine finanziell gesunde und vorsichtige Betriebsentwicklung, so dass der „Jemenerhaff“ auch heute noch ein Familienbetrieb ist.

1952 wurden auf diesem Betrieb und dem Schlaederhaff die ersten künstlichen Besamungen von Waldhaff durchgeführt. Das war neu und fremd, lief aber sehr gut. Zu der Zeit waren die Gremien von der FHL noch gegen die künstliche Besamung, sondern befürworteten im Sinne der Züchter die Zuchtviehversteigerungen. 1979 begann François Leonardy mit der Eigenbestandsbesamung. Das hatte er bei Henri Vaessen, Longsdorf gelernt. Zu Beginn musste er sich den Stickstoff noch selbst bei Air Liquide abholen. Als die FHL in den 80er Jahren auch in die künstliche Besamung einstieg, nutzten sie direkt Tiefgefriersperma und konnten damit geprüfte Bullen aus Amerika importieren.

Züchterisch setzte François Leonardy auf durchschnittliche Bullen mit einer gleichmäßigen Vererbung von Milchmenge, Fett und Eiweiß. Mit dieser klaren Linie fährt der Betrieb schon lange gut.

1985-1993

Die zunehmende Zucht in Richtung Milchleistung führte zu Schlachttieren, die in Luxemburg nicht mehr zu vermarkten waren. Die Lösung damals war der Export nach Reims. Das war leider sehr weit weg, aber dort wurden sie genommen und bezahlt. Dies und der Zuchtfärsenhandel markierten den Beginn der genossenschaftlichen Viehvermarktung. Zu Beginn der Vorstandstätigkeit von Herrn Leonardy steckte sie also noch in den Kinderschuhen. Die Viehvermarktung betreute damals vor allem den Handel mit Färsen. Erst mit dem Umzug nach Ettelbruck begann der umfangreiche Handel mit allen Tierkategorien.

Schon damals wurde über grüne Landwirtschaft gesprochen und Schlagworte wie „weniger düngen“ und „nur so viel, wie gebraucht“ genutzt. Zusammen mit Jean Stoll wurden diese weitsichtigen Ideen weitergetrieben und mündeten 1992 in der Berechnung von Hof- und Bilanz. Bis heute sind diese Energie- und Nährstoff-Bilanzen das Herzstück der Beratung und wurden 2021 durch die Zertifizierung des CONVIS-Tools zur Berechnung des CO₂-Fußabdrucks honoriert.

Ein weiteres Langzeitprojekt war das eigene Gebäude für das Herdbuch. In den 80er Jahren waren die Büros am Boulevard d'Avranches bei der Bauernzentrale untergebracht. Nach langer und erfolgloser Suche bekam Josy Jacobs von seinem Freund Edouard Juncker eine Fläche günstig zur Verfügung gestellt. Edouard Juncker war damals Abgeordneter und Bürgermeister von Ettelbruck, der den Bauern sehr wohlgesonnen war. Ettelbruck war nah an der landwirtschaftlichen Ausstellung. Ettelbruck gilt als Bauernstadt. Da konnte das Herdbuch nicht nein sagen und ist allen Beteiligten für diese Möglichkeit sehr dankbar. Für Bauplanung und Umsetzung hatten Generalsekretär

Jean Stoll und seine Mitarbeiter viel Zeit investiert. Vom Staat waren etliche Subventionen für den Neubau zugesagt worden.

1993-2005

Und in dem Zusammenhang steht auch die erste Amtshandlung des 1993 neu gewählten Präsidenten François Leonardy: ein Anruf von Herrn Stoll, der mitteilte, dass es finanziell nicht gut aussehen würde und die mündlich zugesagten Subventionen, immerhin 25 Mio LUF, nicht eintreffen. Herr Leonardy sollte sich bitte darum kümmern.

Seine Forschungen ergaben, dass dieses Geld nicht im Budget des Landwirtschaftsministeriums vorgesehen war und keiner wusste, von wem die mündliche Zusage gekommen war. Mit Unterstützung von Marie-Josée Jacobs, die damals Ministerin für Landwirtschaft, Weinbau, ländliche Entwicklung und kulturelle Angelegenheiten war, sagte der damalige Finanzminister Jean-Claude Juncker zu, das mit in den Regierungsrat zu nehmen. Mehr war damals nicht zu erreichen. Die Erleichterung bei Herrn Leonardy, als er von dem Brief erzählt, der bei ihm zuhause privat ankam und die fehlenden Subventionen schriftlich zusagte, ist noch heute deutlich zu spüren. Sein Dank an die beiden genannten Politiker bleibt bestehen.

Wegen uneinheitlicher und mangelnder Qualität waren Stiere damals schlecht zu vermarkten. Der Grundgedanke zum Label „Cactus Rëndfleesch vom Letzebuenger Bauer“ stammt aus der Abteilung Fleischrinder. Nach langwierigen Verhandlungen konnte Herr Leonardy im Juli 1996 seine Unterschrift unter das Abkommen setzen.

Während seiner Zeit beim Herdbuch hat das Komitee immer gut zusammengehalten, und zwar unabhängig von verschiedenen Zugehörigkeiten zu Gewerkschaften, Parteien oder Molkereien. Herr

Leonardy hat sich als Präsident nicht zu politischen oder gewerkschaftlichen Diskussionen geäußert. Es war ihm immer besonders wichtig, dass das Herdbuch neutral ist und nur eine fachliche Meinung vertritt. Das Komitee hat immer mit Blick nach vorne agiert. Die zukunftsweisenden Entscheidungen wurden dann durch Jean Stoll ans Personal weitergereicht und umgesetzt.

Noch ein Wort zu den Mitarbeitern: Herr Leonardy berichtet, dass während seiner Präsidentschaft keine Kontrolle des Finanzministeriums wegen der Subventionen eine Reklamation ergab. Er dankt noch heute den Mitarbeitern für die hervorragende Arbeit und ihre Motivation. Ihr Engagement war vorbildlich und sie erledigten ihre Arbeit, ohne genau auf die Uhr zu schauen.

Die Digitalisierung hieß damals noch gar nicht so. Das Ehrenamt sah davon nicht viel, aber die Mitarbeiter wurden zügig mit Computern ausgestattet. Ein Problem war damals vor allem, passende und bezahlbare Programme zu bekommen.



v. l. n. r.: Josy Jacobs, Charles Wirtgen, François Leonardy (1993)

Die Fusion von FHL und SEG (Service Elevage et Génétique) zum 01.01.2006 war für den Präsidenten Leonardy schon lange vorher absehbar. Aber wie alles brauchte auch das Zeit zum Reifen. Und noch bevor es soweit war, gab er zur Generalversammlung im April 2005 das Amt und die Verantwortung in jüngere Hände, wobei er sich daran erinnert, als letzte Amtshandlung noch die Löhne unterschrieben zu haben.

Fazit

Herr Leonardy denkt gerne an die Zeit in Ehrenamt und als Präsident zurück. Es war für ihn eine arbeitsintensive und lehrreiche Zeit, in der er viel Zeit in Ettelbruck verbracht hat. Besonders positiv bleibt in seiner Erinnerung, dass die Bauern sich damals mit voller Kraft gemeinsam für die Zucht eingesetzt haben.

2005-2017 Louis Boonen



Louis Boonen war der Präsident der Fusion. Ich traf mich mit ihm und er erzählte mir von seiner spannenden und abwechslungsreichen Zeit bei Herdbuch/CONVIS.

Louis: Hallo Ulrike

Ulrike: Hallo Louis, schön, dass ich dich besuchen darf.

CONVIS feiert dieses Jahr 100 Jahre Herdbuchführung.

Als Präsident hast du die Geschicke der Genossenschaft maßgeblich mit gesteuert. Bitte erzähle mir doch ein bisschen von der Zeit. Vielleicht fängst du aber noch vorher an: wie ist dein landwirtschaftlicher Background?

Louis: 1960 kamen meine Eltern aus den Niederlanden nach Luxemburg, da der Eigentümer unseren niederländischen Pachtbetrieb zurücknehmen wollte. In den Niederlanden war es unmöglich, einen Betrieb zu finden. Wir waren damals also Wirtschaftsflüchtlinge. Meine Eltern konnten einen Betrieb in Neunhausen bei Insborn pachten. Die niederländischen Bauern waren in Luxemburg einerseits angesehen, weil sie viel Neues mitgebracht haben. Auf der anderen Seite hatten wir es in Luxemburg nicht leicht, da der Nationalstolz der Luxemburger sehr ausgeprägt war.

Ulrike: Das klingt nicht einfach.

Louis: Nein, aber meine Eltern haben sich da durchgebissen und schnell einen guten Betrieb aufgebaut. In den 70er Jahren hatte mein Vater immer sehr gute rotbunte Bullen auf den Auktionen.

Auf der DLG-Schau 1968 in München waren zwei Luxemburger Kühe vertreten: eine Rotbunte vom Betrieb Boonen aus Neunhausen und eine Schwarzbunte des Betriebes Pinnel/Steinmetz aus Waldbillig. Von diesen beiden Tieren war sogar ein Foto im Geographiebuch meiner Kinder.

1975 sind wir dann umgezogen auf einen Pachtbetrieb in Haller.

Ulrike: Das ist eine bewegte Betriebsgeschichte.

Louis: Stimmt. Nachdem ich 1984 den elterlichen Betrieb übernommen hatte, fusionierte ich 1985 mit Marc Pinnel aus Waldbillig zur Sopibo (Société Pinnel & Boonen). Die Fläche für den neuen Stall haben wir von Marcs Eltern gekauft.

26. Die Viehzucht

Schwarzbunte Kühe sieht man hauptsächlich im Gulland. (14)

Rotbunte Kühe gibt es vor allem im Öding. (14)

Großviehstall in der Stadt Luxemburg. (14)

- Nenne einige wichtige Tiere auf dem Bauernhof! In der Lektion 25 hast du gesehen, daß mehr Weizen und Weiden angelegt werden. Für welche Tiere? Hat die Zahl dieser Tiere zugenommen oder abgenommen? Du kennst die Namen: **Kühe, Schaf, Ziege**. Erkläre, zu welchem Zweck sie gezüchtet werden! Wo wird die Milch verarbeitet? Nenne Milchzuckerprodukte! Auf den Fotos 1 und 2 siehst du 2 verschiedene Kühe. Wie werden sie nach ihrer Farbe genannt? Rotbunte Kühe werden vor allem im Öding, Schwarzbunte im Gulland gezüchtet.
- Studiere die Zeichnung! Die schwarze Linie stellt die Zahl der Pferde, die rote die Zahl der **Traktoren** dar. Was kannst du aus diesen Kurvenlinien erkennen? Welche werden die Pferde durch Traktoren ersetzt?
- Weshalb werden **Schweine** gezüchtet? Bekannt sind die **Ödlinger (Artemiser) Räucherhinken**. Der Schweinefleisch in unserem Lande genügt für eigenen Verzehrung. Rinder und Schweine können sogar in andere Länder verkauft werden, weil wir genug stöcken.
- Früher gab es in unserem Lande große unfruchtbare Flächen, weil man keine Kanakünger hatte. Auf diesen unfruchtbaren Flächen weideten **Schafe und Ziegen**. Ihre Zahl hat sich heute sehr stark abgenommen. Wozu wurden Schafe und Ziegen gehalten? Ihre Zucht hat bei uns subsideiert geworden.
- **Hühner** werden in großen Hühnerzuchtanlagen, auf Bauernhöfen und bei Kleinrentneren gehalten. Auf welche Weise sind die Hühner nützlich? Die Hühnerzucht in unserem Lande genügt nicht zur Versorgung mit Hühnerfleisch und Eiern.

Wir merken uns:
Die Milchviehzucht ist gut entwickelt. Unser Land erzeugt genug Fleisch, Butter und Fleisch können sogar exportiert werden. Die Zahl der Pferde, der Schafe und der Ziegen hat sehr stark abgenommen.

Rotbunte Kuh vom Betrieb Boonen aus Neunhausen im Geographiebuch

Ulrike: Und was wurde aus dem Betrieb in Haller?

Louis: Den Betrieb hat die Sopibo weiter gepachtet. Bis 2001 hatten wir auch da gewohnt, später haben wir in Walbillig ein Haus gebaut, wo ich jetzt wohne.

Ulrike: Ok. Und wie entwickelte sich die Sopibo zu dem, was sie heute ist?

Louis: Mit der Arbeitsteilung, die unseren Stärken entspricht, sind wir immer gut gefahren: Marc ist eher derjenige, der praktische Arbeit leistet. Ich war derjenige, der für das Büro und die Pläne zuständig war. Wir haben uns immer sehr gut verstanden und waren fähig, schnell Entscheidungen zu treffen.

Zwischenzeitlich hatten sich auch noch weitere Betriebe der Sopibo angeschlossen und sind teils auch wieder ausgestiegen, wobei wir deren Anteile größtenteils übernehmen konnten.

Ulrike: Das war wirklich eine spannende Geschichte. – Wie kamst du denn dann zum Ehrenamt?

Louis: Schon mit 18 – da hatte ich den Führerschein und war selbst mobil – engagierte ich mich bei den Jungbauern. Meine erste Aktivität war die Teilnahme am Fußballturnier „Coupe Charles Mangan“, das in Erinnerung an den damals tödlich verunglückten Charles organisiert worden war.

Und dann wurde ich im Winter 1981/1982 zum Präsident der Jungbauern im Zentrum. Das war insofern eine Neuerung, als ich damals schon verheiratet war. Bis dato war man nur unverheiratet ein Jungbauer. Mein Vizepräsident war damals Guy Majerus – wir arbeiten also schon lange zusammen.

1982 organisierten wir als Jungbauern den ersten „Concours du Meilleur Juge“. Eigentlich waren das zwei Veranstaltungen: eine für rotbunte und eine für schwarzbunte Tiere. Damals hatten wir einen Herrn der Rinderproduktion Niedersachsen eG zu Besuch, der das System der linearen Beschreibung vorgestellt und eingeführt hat sowie Richter für die Schwarzbunten war. Ziel des Wettbewerbes ist es nach wie vor, die vorgeführten Tiere nach den Merkmalen des linearen Beschreibungssystems zu bewerten und sich Kompetenzen im Bewerten der eigenen und fremder Kühe anzueignen.

Ulrike: Damit kommen wir dem Jahr immer näher, in dem du in die Gremien der Fédération Herdbooks Luxembourgeois (FHL) gewählt wurdest. Was gab denn den Ausschlag für deine Kandidatur?

Louis: Wie die Jugend so ist, wollten die Jungbauern die Zucht mit viel Elan und neuen Ideen voranbringen. Dazu suchten wir den Kontakt zur FHL, um dieses Ziel zusammen anzugehen. Die FHL lehnte jedoch ab und verwies auf die anstehenden Wahlen.

Ulrike: Das war ja wie eine Vorlage.

Louis: Genau, damals sind direkt mehrere neue Leute in den Vorstand vom Herdbuch gewählt worden. Ganz zu Anfang habe ich im Gremium natürlich wenig bewegt. Unter Josy Jacobs wurde ich dann aber schnell Vize-Präsident. Vize-Präsident war ich auch, bis ich selbst Präsident wurde.

Ulrike: Dann kommen wir jetzt zur Fusionszeit.

Louis: Wir hatten immer schon mal versucht, mit dem Service Élevage et Génétique (SEG) näher zusammen zu arbeiten, was immer wieder scheiterte. Der damalige Landwirtschaftsminister Boden hatte dann Marianne Altmann mit ihrer Luxemburger Marketingberatungsfirma CoConcept und die Professoren J. und G. von Lengerken der TU Halle mit einer Studie über den „Betreuungsbedarf durch die neue Zuchtorganisation (SEG/FHL)“ beauftragt und diese auch finanziert. Ohne diese Studie wäre die Fusion nie etwas geworden. Die Verhandlungen waren nicht immer schön, intensiv und haben viel Energie gekostet. Aber sie waren von Erfolg gekrönt.

In dem Zusammenhang muss ich noch ein paar Worte zu Herrn Stoll sagen. Er war 1978 eingestellt worden, um die Milchkontrolle zu reformieren und hat in den Folgejahren viel Gutes für die FHL getan. Seine Art war aber für die Verhandlungen zwischen FHL und SEG nicht förderlich. Ich habe mich damals für eine gute Lösung für Herrn Stoll eingesetzt, die ihn für die Fusion außen vorließ, aber danach eine Rückkehr ermöglichte. Zusammen mit den Professoren von Lengerken erarbeitete ich die Idee, Herrn Stoll nach seiner Rückkehr neben der eigentlichen Genossenschaft in seinem eigenen Bereich „Forschung und Entwicklung“ weiter zu beschäftigen und so seine innovativen Kapazitäten zu nutzen.

Ulrike: Habt ihr das denn durchsetzen können?

Louis: Ja, aber es musste den Bauern gegenüber verteidigt werden, dass Herr Stoll beurlaubt wurde und es musste gegenüber den Gremien verteidigt werden, dass er anschließend zurückkommen konnte. Es war nicht leicht. Und die Quittung bekamen wir in der Generalversammlung 2005.

Ulrike: Wie meinst du das?

Louis: Die Diskussionen rund um Herrn Stoll führten dazu, dass Vorstand und Aufsichtsrat nicht entlastet wurden. Damit wurde die Generalversammlung abgebrochen. Die Wahlen für den Vorstand waren noch durchgeführt, aber nicht mehr ausgezählt worden. Die Wahlzettel hatte der Wahlleiter mit nach Hause genommen, so dass an dem Abend alles in der Schwebe war. Später wurde eine außerordentliche Generalversammlung einberufen, in der dann die Zahlen genehmigt wurden und das Wahlergebnis bekannt gegeben wurde.

Ulrike: Da hatte deine Präsidentschaft aber einen deutlich holprigen Start.

Louis: Ich wünsche keinem eine solche Zeit. Ich kam oft abends nach Hause ohne zu wissen, wo es hingehen soll. Es stand ein großer Berg Probleme vor mir, aber Aufgeben war keine Option!

Im Nachhinein sind wir vor allem Minister Boden, der Firma CoConcept sowie den Professoren J. und G. von Lengerken und Professor H.H. Swalve sehr dankbar für die Hilfe und die „rhetorische Abrüstung“ (Zitat Frau Altmann), die uns die Fusion ermöglicht haben.

Ulrike: Dann startete CONVIS nur wenig später am 01.01.2006 ohne Direktor.

Louis: Das sind zwei Punkte. Erstens, CONVIS startete. Ja, und die Arbeit in den Gremien war gar nicht einfach. Da war noch zu viel „wir“ und „ihr“. Erst ein Teambuilding-Seminar brachte da Erleichterung.

Der zweite Punkt ist der Direktor, beziehungsweise der fehlende Direktor. Es war nicht einfach, einen Direktor für die junge Genossenschaft mit langer Geschichte zu finden. Es wurde trotz vieler Anstrengungen kein luxemburger Kandidat gefunden. Die meisten kontaktierten Personen hatten wohl wegen der Vorgesichte nicht den nötigen Mut.

Ein Headhunter brachte uns schließlich, nach 5 Monaten ohne Direktor, mit dem Belgier Léo Grosman in Kontakt, der uns der richtige Kandidat für die Anfangsphase von CONVIS zu sein schien. Etwa zweimal pro Woche war ich mit ihm im Land unterwegs und führte ihn überall ein. Oft haben wir zusammen gegessen, immer abwechselnd bezahlt.

Leider wurde mir aber schon bald klar, dass Herr Grosman doch nicht der richtige für CONVIS ist. Ich hatte aber nicht den Mut für eine Kündigung, da ich Angst vor einer erneuten Zeit ohne Direktor hatte. Und dann sowas: unser langjähriger Buchhalter Gilbert Sietzen rief mich an und machte mich auf Unregelmäßigkeiten aufmerksam. Dann ging alles sehr schnell und Herr Grosman verließ noch am selben Tag, nach nur neun Monaten seinen Posten wieder. Ich persönlich bin sehr enttäuscht von ihm.

Ulrike: Und CONVIS und sein Verwaltungsrat standen wieder da, wo sie ein Jahr zuvor angefangen hatten – ohne Direktor.

Louis: Wir haben den Posten dann wieder ausgeschrieben. Es meldeten sich mehrere Kandidaten, mit denen ich erst Einzelgespräche führte und die dann nacheinander im Verwaltungsrat vorstellig wurden. So entschieden wir uns für Herrn Christoph Peifer-Weihs, der noch heute die Geschäfte der Genossenschaft leitet.

Ulrike: kannst du mir noch ein paar Highlights aus deiner Präsidenten-Zeit nennen?

Louis: Ende 2009, meine Frau war gerade gestorben und die Milchkrise in vollem Gange, wollte das Ministerium den Bauern unter die Arme greifen. Ein Mitarbeiter wusste, dass die Europäische Union Subventionen bis zu 70 % zulässt. Mit dieser Information handelte ich mit dem Minister die gesteigerte Subvention für die gesamte Leistungskontrolle aus, die er 14 Tage später in großer Runde offiziell bestätigte.

Ulrike: Das war eine große und vor allem bis heute noch nachwirkende Leistung.

Louis: Ein weiteres Highlight war die Integration der Viehverwertungszentrale. CONVIS übernahm damals Geschäftstätigkeit und Mitarbeiter. So war ein Konkurrent weniger am Markt. Außerdem sollten wir Bauern zusammenhalten und uns nicht intern Konkurrenz machen.

Ulrike: Wir müssen sicherlich auch noch was zum Kuelbecherhaff sagen.

Louis: Natürlich! Nach der Fusion wurde der Kuelbecherhaff erst wegen sanitärer Probleme geschlossen und alle Tiere wurden geschlachtet. Danach wurde er mit Hilfe vom Staat technisch auf top Niveau gebracht. Wir haben weiter geplant und waren optimistisch, den Kuelbecherhaff ans Laufen zu bekommen. Für die Jungsauen war mit Fleming & Wendeln ein guter Partner für den Absatz gefunden worden.

CONVIS war und ist immer für die gesamte landwirtschaftliche Nutztierhaltung da, also auch für die Schweine. Das war der Wunsch vom Minister, das sah aber auch ich so. Trotzdem stellte sich heraus, dass eine gut gehende Schweinezuchtanlage für CONVIS immer nur ein Traum war. In Gesprächen mit dem Minister hatte ich immer wieder für den Kuelbecherhaff plädiert. Aber irgendwann war einfach keine Lösung mehr zu sehen, so dass wir 2018 einen sauberen Ausstieg planten.

Und zum 01.07.2021 haben wir auch die Besamungsstation abgegeben, die jetzt von der „Déierepraxis Mëllerdall“ geführt wird.

Ulrike: Gibt es denn weitere Themen, die du während deiner Präsidentschaft nicht so umsetzen konntest, wie du es dir gewünscht hättest?

Louis: Ich befürworte noch heute das „Haus der Beratung“, in dem alle landwirtschaftlichen Dienstleister zusammengefasst werden, um Synergien zu erzeugen. Außerdem wünsche ich mir, dass es weniger landwirtschaftliche Gewerkschaften gibt – wozu brauchen wir mit so wenig Bauern drei Gewerkschaften? Wir sollten miteinander und nicht gegeneinander arbeiten. Um dieses Ziel zu erreichen, würde ich mich noch weiter engagieren wollen.

Auch bin ich etwas enttäuscht, dass wir es nicht geschafft haben, die Energie- und Nährstoffbilanzen für jeden Betrieb gratis als Beratungsbasis zur Verfügung zu stellen.

Ulrike: Und damit sind wir am Ende deiner Zeit als CONVIS-Präsident angekommen. Was hat dich bewogen, nicht mehr anzutreten?

Louis: Ich habe schon ganz zu Beginn gesagt, dass ich das nur zehn Jahre mache. Ich finde, dass man alles, was man in zehn Jahren nicht umgesetzt bekommt, auch in 15 Jahren nicht schafft. Dass es letztendlich zwölf Jahre wurden, liegt an den Wahlperioden.

Ich konnte während all der Zeit, die ich für CONVIS gearbeitet habe, immer gut vom heimatlichen Betrieb abschalten. Marc war ja da. Dafür bin ich ihm sehr dankbar.

Ulrike: Was ziehst du für dich selbst aus der Zeit?

Louis: Ich bin stolz auf das, was ich mitgeholfen habe aufzubauen. Und ich bin stolz darauf, wie CONVIS heute dasteht.

Außerdem habe ich in den Gremien viel über Betriebsführung gelernt: wie Entscheidungen herbeigeführt und getroffen werden.

Ich glaube, dass ich in all der Zeit fähig war, Kompromisse zu suchen und zu erarbeiten. Ich konnte mit jedem Landwirt,

Mitarbeiter und Politiker diskutieren und argumentieren, um eine Einigung in schwierigen Fragen zu erzielen. Dabei bemühte ich mich immer um eine klare Linie.

Ich hatte im Leben sowohl privat als auch betrieblich nicht immer nur Glück, aber ich bin trotzdem immens dankbar und zufrieden mit dem, was ich im Leben erreicht habe.

Ulrike: Vielen Dank für das Gespräch, Louis. Und vielen Dank, dass du deine Erinnerungen mit mir geteilt hast.

Seit 2017 Guy Schmit



„Damit ein Heißluftballon starten oder in der Luft bleiben kann, muss er Ballast abwerfen. Mein Ballon fliegt schon seit Wochen nicht mehr, weil der Kopf viel zu schwer geworden ist. Damit mein Ballon wieder fliegen kann, bin ich gezwungen, Ballast abzuwerfen und mich von einigen Gedanken zu trennen und Stopp zu sagen.“

Mit diesen offenen und ehrlichen Worten legte CONVIS-Präsident Guy Schmit im April 2023 seine ehrenamtlichen Aufgaben für den Rest des Jahres nieder. Aber wie konnte es so weit kommen? In einem sehr persönlichen Gespräch berichtete er von seinem Leben, seinem Betrieb, seinen Aufgaben und von seiner Krankheit.

Guy Schmit stammt nicht aus der Landwirtschaft, hat aber schon als Kind auf einem benachbarten Betrieb viel mit den Zuchtsauen und Milchkühen gearbeitet. Guy hat in Gembloux (Belgien) Landwirtschaft studiert und arbeitete dann drei Jahre bei der Bauernzentrale als Verantwortlicher für die Saatgutenerkennung von Getreide, Gräsern und Kartoffeln. 1996 wechselte er zum Allgemeinen Verband, wo er als Fachberater und Verkäufer für Pflanzenschutz, Dünger und Futtermittel tätig war. Seine Frau Nadine arbeitete damals beim Herdbuchverband (FHL). Sie stellte den Kontakt zum Zuchtleiter der Abteilung Schweine Armand Kreins her, mit dem Guy fachliche Aspekte der Schweinehaltung diskutieren und Pläne schmieden konnte. Guy stieg ab 2000 halbtags und dann 2003 ganz bei seinem Schwiegervater

in den Betrieb ein. Im alten Pferdestall brachten sie 35 Zuchtsauen unter, die von Bernard Schmit aus Stegen gekauft worden waren. Ziel war der Aufbau einer Ferkelproduktion. Dieser Plan wurde, kurz bevor die ersten Sauen abferkeln sollten, am 4. Juli 1999 durch einen Großbrand vernichtet.

Die Motivation von Guy Schmit zur Schweinehaltung war nach wie vor ungebrochen, so dass ein neuer Schweinestall etwas außerhalb von Baschleiden geplant und auch gebaut wurde. Im September 2002 zogen nach und nach 120 Jungsauen der französischen SCAPAAG-Genetik ein. Ziel war der Aufbau einer mit neuer Genetik versehenen Jungsauenproduktion und Aufzucht der weiblichen Zuchtferkel bis 30 kg. Das ganze Projekt war damals zusammen mit Armand Kreins und Jean Stoll geplant worden. Die produzierten Zuchtferkel wuchsen im Betrieb bei Armand Kreins zu potenziellen 100 kg-Jungsauen heran, und wurden anschließend über den Herdbuchverband national vermarktet.

CONVIS

So entstand der engere Kontakt zum Herdbuchverband. Guy wurde zuerst Mitglied und dann in die Arbeitsgruppe Schwein berufen. So landete er nach der Fusion in den CONVIS-Gremien, also im Abteilungsvorstand Schwein, den er auch übergangsweise nach diversen strukturellen Umänderungen zusammen mit Hubert L'Ortye aus Pintsch leitete. Bei CONVIS wurde er 2009 in den Abteilungsvorstand gewählt, später wurde er Präsident dieser Abteilung und kam ins CONVIS-Präsidium (heutiger Verwaltungsrat).

Besonders Louis Boonen und Claude Thein bestärkten Guy darin, dass er mit seiner diplomatischen Art den Posten als CONVIS-Präsident gut ausfüllen könnte. So wurde er 2017 ohne Gegenkandidaten einstimmig zum CONVIS-Präsidenten gewählt. Sein breiter landwirtschaftlicher Background aus einem Betrieb mit Milchkühen, Ammenkühen, Mastbullen und Zuchtsauen vereinfachte ihm den

Einstieg ins hohe Ehrenamt. Dadurch war auch der Kontakt zu allen Mitgliedern kein größeres Problem. Er unterschätzte damals aber die negativen Strömungen zwischen den jeweiligen Abteilungen: er bekam des Öfteren Anrufe, deren Inhalt geprägt von striktem Abteilungsdenken war und deren Wortwahl teilweise deutlich unter die Gürtellinie gingen. Er wollte mit niemandem Streit haben und glättete diplomatisch alle Wogen. 2021 wurde er mit nur einer Gegenstimme zum CONVIS-Präsidenten wiedergewählt. „Es kann also nicht alles falsch gewesen sein.“ Noch immer fühlt er in allen Abteilungen starken Rückhalt, der ihm sehr guttut.

Betriebliche Entwicklung

„Eines Sonntags im November 2021 schauten wir uns Rechnungen, Abrechnungen und Kontostand des Betriebes an. Danach beschlossen wir schweren Herzens, die Schweinehaltung aufzugeben. Es war eine rein wirtschaftliche Entscheidung“. Noch heute hängt das Herz von Guy an den Schweinen. Im Nachhinein kam der Ausstieg zu einem günstigen Zeitpunkt, da der Stall damals 19 Jahre alt war und dringend Investitionen benötigt hätte.

Zur gleichen Zeit berichtete Marc Vaessen im Verwaltungsrat von CONVIS über die laufenden Gespräche der Schäfergenossenschaft mit Cactus über den Aufbau eines Lastenhefts und den damit verbundenen Verkauf von Texel-Lämmern. Dieser vermittelte den Eindruck, dass für Schafffleisch ein Markt mit großem Absatz und garantiertem Preis vorhanden sei. In Guy leuchtete eine Glühbirne auf. Dazu kamen seine betrieblichen Voraussetzungen: ein Stallumbau war mit geringem finanziellem Aufwand ohne weiteres möglich, Grünland war reichlich vorhanden und in die relativ extensive Schafhaltung größtenteils im Freien (ohne Gülleanfall) passte gut zum Standort inmitten des Naturparks Obersauer mit seinen restriktiven Umweltauflagen. Marc Vaessen empfahl damals, einmal richtig Geld in die Hand zu nehmen und sehr gute Genetik anzukaufen. Außerdem vermittelte er den Kontakt zu einem Züchter in Nordholland. Anfang Januar 2022 holte Guy dort 28 weibliche Jungtiere der Rasse Texel mit dem Ziel Lämmer für das Cactus-Label „Schofsfleisch vom Lëtzeburger Bauer“ zu produzieren.

Texel Schafe können saisonal ab September bis Februar gedeckt werden, „wir waren also schon spät dran.“ Ein von Fränz Krumlovsky aus Hoffelt geliehener Bock kam umgehend zur Herde dazu. Leider wurde nur die Hälfte der Tiere tragend. Nach 150 Tagen Tragezeit kamen Ende Mai 2022 die ersten Lämmer auf die Welt.

Im Juli 2022 kaufte Guy auf der Insel Texel noch 35 weibliche Zuchttiere dazu. Außerdem kamen von der Schafausstellung aus Heinerscheid drei Böcke mit nach Hause (zwei vom Betrieb Lamberty aus Kalborn und einer vom Betrieb Zeihen aus Erpelange), die ab Oktober in der Herde zum Deckeinsatz kamen. Ab März 2023 wurden die ersten Lämmer geboren. Dass aller (Neu-)Anfang schwer ist, musste er schmerzhaft am eigenen Leibe erfahren. Anfangs liefen die Geburten und die Aufzucht der Lämmer relativ problemlos, doch nach und nach traten immer mehr Probleme auf: zu viele Lämmer wurden von ihren Müttern nicht oder erst nach erheblichem zeitlichem Aufwand angenommen und mussten mühselig mit der Flasche aufgezogen werden.

Hinzu kamen Immunschwächungen und Durchfallerkrankungen beim Lamm, gepaart mit Unkenntnis und Managementfehlern des Betriebsleiters, was zu erheblichen Tierverlusten bzw. erheblichen Rückständen in der Entwicklung der Jungtiere führte.

Voll motiviert, aus anfänglichen negativen Erfahrungen und auch nach Weiterbildung, aus Fehlern gelernt zu haben, gehen alle 55 Schafe seit Ende Oktober wieder zum Bock. Guy Schmit würde langfristig sogar gerne noch mehr Schafe halten, Voraussetzung ist aber, dass die kommende Ablammsaison ordentlich und mit deutlich weniger Problemen über die Bühne geht.

In diesem ganzen betrieblichen Durcheinander im letzten Frühjahr, spielte der Rücken nicht mehr mit. Guy erlitt im Mai einen doppelten Bandscheibenvorfall und fiel sechs Wochen komplett aus. Aus dem Krankenhaus respektiv dem Wohnzimmer, wurde der Betrieb aus der Distanz (der 1. Silageschnitt stand an) organisiert. Zuhause sah er überall die Arbeit, konnte aber nur liegen und spazieren gehen. Er war damals sehr erleichtert, dass er schon aus all seinen ehrenamtlichen Aufgaben raus war, das hat ihm doch etwas Luft verschafft.

Und als wäre das nicht schon genug, fand im Februar/März 2023 die Übernahme des 2020 gekauften Reitstalls statt. Es ist dies eine Anlage mit ca. 30 Pferdeboxen zur Vermietung, Reithalle, Außenreitplatz und Lagerhalle. Nach anfänglichen Schwierigkeiten läuft der von Tochter Liz geführte Betrieb inzwischen sehr gut, die Nachfrage ist groß.

Nach zweijähriger Umstrukturierung steht der Betrieb des aktuellen CONVIS-Präsidenten demnach auf mehreren Standbeinen: Limousin-Mutterkuhherde mit anschließender Bullenmast im Cactuslabel, Texelschafherde mit Lämmeraufzucht im Cactuslabel, Erbsen- und Sommergetreidesaatgutvermehrung bei der Luxemburger Saatbaugenossenschaft, Vermietung von Pferdeboxen in einem Reitstall.



Landwirtschaft und Pferdehaltung sind zu einem richtigen Familienprojekt geworden, das die Familie sehr zusammenschweißt. Frau Nadine und Tochter Anne helfen im Reitstall, Sohn Pol erledigt den Großteil der Feldarbeiten.

Krankheit

Heute sagt Guy Schmit, er hätte schon viel früher sagen müssen, dass er mental am Ende sei und nicht mehr könne. Doch sich selbst dies einzugestehen, ist schwierig und bedarf eines langwierigen Entwicklungsprozesses. Glücklicherweise gibt es immer wieder Auswege, auch wenn diese nicht einfach und vorgezeichnet oder für jeden gleich sind. Der Ausstieg im April hat ihm geholfen, wieder Luft für sich zu bekommen und den Kopf freizubekommen. Auch seine Psychologin war und ist ihm eine sehr wertvolle gute Stütze. Sie hat den Blick von außen und stellt die richtigen Fragen und hilft dadurch, die Entscheidungsfindung zu vereinfachen.

Depression ist eine Krankheit, dazu muss man stehen. Und obwohl es Guy inzwischen viel besser geht, ist die Krankheit nicht vorbei und es gibt Tage, an denen es Rückschläge gibt. Aber Guy sagt: „Ich bin seit 27 Jahren verheiratet und habe drei gesunde erwachsene Kinder!“ Die Familie trägt ihn. Außerdem hat er gelernt, dass nichts so schlecht ist, dass nicht was Gutes dran ist.

Ehrenamt

Guy Schmit warf im Gespräch auch einen Blick zurück auf seine Zeit im Ehrenamt.

Guy bedauert, dass die Schweinebauern in Luxemburg nicht unter einen Hut zu bringen sind.

Er sieht es als Aufgabe des Präsidenten, den Kontakt zum Staat, zum Minister und seinen Beamten zu halten, um Konventionen und Gelder für CONVIS und vor allem dessen Mitglieder zu sichern. Trotz eines guten persönlichen Verhältnisses gehen solche Gespräche und Verhandlungen oft inhaltlich leider nur langsam voran. Das kostet viel Kraft und mentalen Aufwand.

Guy ist stolz darauf, die Entwicklung der anfänglich kleinen Arbeitsgruppe „Beratung“ bei CONVIS zu einer eigenständigen Abteilung mit eigenem Abteilungsvorstand begleitet zu haben. In der CONVIS-Beratung bündelt sich viel Fachkompetenz. Die Berater sind ein gutes Team, das motiviert und engagiert für die Landwirte arbeitet. Es macht ihm Freude, das zu sehen.

CONVIS kommt geschichtlich über den Herdbuchverband seit 1923 aus der Zuchtgenetik. Zur Verbesserung der Zucht- und Nutztierhaltung ist eine angepasste kompetente Beratung nötig. Der Handel und Verkauf von sämtlichem Vieh rundet den Kreis innerhalb der Genossenschaft ab. So decken CONVIS und PRO CONVIS die ganze landwirtschaftliche Produktion ab.

Die notwendige Abtrennung zwischen der konventionierten CONVIS und der geschäftlichen PRO CONVIS war aufwendig und mit viel Arbeit verbunden. Die Viehvermittlung schrieb seit der CONVIS-Gründung lange Zeit ausschließlich rote Zahlen. Durch grundsätzliche strukturelle und personelle Veränderungen



Der 2020 erworbene Reitstall wird von Guys Tochter Liz geführt



Guy Schmit mit seiner Familie

über die Jahre hinweg habe man aber eine starke Entwicklung in die richtige Richtung genommen.

Obwohl die Mitarbeiter dem Präsidenten ganz sicher nicht egal sind (er bezeichnet sein Verhältnis zu den Mitarbeitern als sehr gut), ist Guy dankbar, dass Personalangelegenheiten nicht in seinen Kompetenzbereich fallen. „Personalführung ist nichts für mich, das können andere viel besser“.

Guy bezeichnet seine Zusammenarbeit mit dem CONVIS-Direktor Christoph Peifer-Weihs als von gegenseitigem Respekt geprägt. Das gegenseitige Vertrauen gibt Rückhalt, auch wenn sie beide nicht immer einer Meinung sind.

CONVIS, das in den vergangenen Jahren stetig gewachsen ist (86 Mitarbeiter), benötigt neben gutem Personal auch in Zukunft engagierte und motivierte Mitglieder im Ehrenamt, um die Genossenschaft im Sinne seiner Mitglieder weiter zu entwickeln. Nach Meinung von Guy müssen Präsident und Verwaltungsrat aber in Zukunft Verantwortung und Aufgabenbereiche anders aufteilen oder teilweise an Mitarbeiter abgeben.

Zurzeit besteht der Verwaltungsrat aus starken individuellen Persönlichkeiten mit unterschiedlichen Charakteren, die die Interessen ihrer jeweiligen Abteilungen bis aufs Zahnfleisch vertreten. „Aber wir funktionieren im Sinne der Genossenschaft gut zusammen,“ sagt Guy. Er ist seinem Vize-Präsident Nico Antony aus Beaufort sehr dankbar, dass er seinen Job als Präsidenten übergangsweise übernommen hat. Jetzt ist Guy hochmotiviert, im Januar neu zu starten und freut sich auf die alte neue Herausforderung.

Milchkontrolle

DIE EVOLUTION DER MILCHLEISTUNGSPRÜFUNG



Luc
Frieden

Mit der Gründung der ersten Zucht-Genossenschaften in den Jahren nach 1910 wurden bereits Bestrebungen unternommen, zeitgleich mit der Milchkontrolle zu beginnen. Man kam damals aber zu dem Entschluss, nicht gleichzeitig zwei Maßnahmen zur Verbesserung der Rinderzucht zu ergreifen. Zu dieser Zeit wurden die Kühe nicht ausschließlich zur Milchgewinnung gehalten, sondern dienten auch der Fleischproduktion und darüber hinaus wurden auch Kühe und nicht nur Ochsen angespannt, so komisch dies auch heute klingen mag. Unter diesen Aspekten kann man verstehen, dass viele kleinere Betriebe mit nur 3-4 Kühen kein Interesse zur Durchführung der Milchleistungsprüfung (MLP) bekundeten. Nach und nach änderte sich die Lage, viele Betriebe wurden aufgestockt, dennoch muss man bedenken, dass Milchviehherden von 60-80 Tieren damals eine Ausnahme waren.

Am 13.02.1933 klärte Prof. Stoffel auf einer Generalversammlung des Verbandes der Rindviehzüchter-Vereine über den Nutzen der MLP auf, sowie über die geplante Einrichtung derselben. Er schrieb bereits 1930-31 im Programm der Ackerbauschule folgendes im Zusammenhang mit der Einführung der Milchkontrolle: „Es ist eine unbestrittene Tatsache, dass trotz einer ganzen Reihe sog. „Milchzeichen“ es unmöglich ist, sich nach dem Exterieur ein stets richtiges Bild von der Leistungsfähigkeit einer Kuh zu machen. Die Milchleistung ist eben eine physiologische Eigenschaft, die mit den äußeren Formen nur in einem sehr losen Zusammenhang steht“.

Einstimmig wurde beschlossen diese Zuchtmaßnahme einzuführen, anfangs für einzelne Tiere, später zwingend für alle Kühe einer Herde. Folgende Bestimmungen zur Durchführung der Milchkontrolle wurden erlassen:

1. Jede Zuchtgenossenschaft muss einen Vertrauensmann (Kontrolleur) stellen, der gegen Entgelt das Melkgeschäft beaufsichtigt und auch Proben nimmt.
2. Die Fettbestimmung wird in der Ortsmolkerei oder in der landwirtschaftlichen Versuchstation in Ettelbruck durchgeführt.
3. Die Proben sollen alle 14 Tage oder alle 3 Wochen erfolgen; 14 Tage sind erstrebenswert.

Die erste Auswirkung der MLP bestand darin, Kühe mit unbefriedigenden Milcherträgen so schnell wie möglich zu eliminieren. Es sollte nicht auf die Erzielung von Spitzenleistungen, sondern auf die Hebung der Durchschnittsleistungen ankommen. Die Milchleistungsprüfungen schafften eine sichere Grundlage für die Leistungszucht.

1951-1960

Herdbuch: *Mojens Vales* Nr. 3494 Züchter: *Rid. Knick, Bichsel, Hiltland*

Der Kuh: Name: *Jakob 2* Nr. *15121* geb. *9. 7. 52* Milchleistung: *1523* kg
 Name: *Jakob 2* Nr. *15121* geb. *9. 7. 52* Milchleistung: *1523* kg
 Vater: *Jan 0* Nr. *15170* Mutter: *Jan 2* Nr. *15115*
 Züchter geb. *1907* abgest. *1938* Nr. *15121*
 Letzte Trächtigkeit von *19. 7. 56* bis *1. 11. 56*
 Alter zum Abkalben: *4* Jahre *10* Monate
 Laktationsperiode von *19. 7. 56* bis *1. 11. 56* trugen um *2. 11. 56*

Nr.	Datum der Kontrolle	Milch in kg			Fett %	Fett kg	Bemerkungen (Geburten, Krankheiten, etc.)
		entzogen	abgegeben	Total			
1	16. 1. 52	8.0	12.8	16.8	870	86.5	
2	3. 2. 52	11.8	12.8	24.6	827	109.6	
3	29. 2. 52	13.6	12.6	26.2	890	99.5	
4	20. 3. 52	10.1	11.8	21.9	811	82.1	
5	11. 4. 52	8.6	10.6	19.2	811	76.8	
6	22. 4. 52	8.6	10.4	19.0	840	80.0	
7	20. 5. 52	7.8	8.8	16.6	850	62.3	
8	7. 6. 52	9.0	8.0	17.0	840	52.0	
9	1. 7. 52	9.0	8.0	17.0	840	52.0	
10	22. 7. 52	1.0	1.2	2.2	3.60	59.0	
11	11. 8. 52	1.0	1.0	2.0	3.50	42.0	
12	5. 1. 53	6.0	6.0	12.0	830	47.4	
13	24. 2. 53	7.0	6.0	13.0	860	47.9	
14	14. 3. 53	4.6	5.0	9.6	850	11.6	
15	7. 4. 53	1.1	1.6	2.7	850	4.0	
16	26. 4. 53	4.0	4.6	8.6	840	4.2	
TOTAL		16	140	156	84	423.7	

Laktationsleistung: Milch kg: *1523* Fett %: *5.4* Fett kg: *82.1* Milchleistung: *1523*

Herdbuch: *Mojens La Leo* Züchter: *M. Köggersma, P. Dinkelhof*

Der Kuh: Name: *Karla 116* Nr. *15121* geb. *1. 1. 52* Milchleistung: *1523* kg
 Name: *Karla 116* Nr. *15121* geb. *1. 1. 52* Milchleistung: *1523* kg
 Vater: *Jan 0* Nr. *15170* Mutter: *Jan 2* Nr. *15115*
 Züchter geb. *1907* abgest. *1938* Nr. *15121*
 Letzte Trächtigkeit von *19. 7. 56* bis *1. 11. 56*
 Alter zum Abkalben: *4* Jahre *10* Monate
 Laktationsperiode von *19. 7. 56* bis *1. 11. 56* trugen um *2. 11. 56*

Nr.	Datum der Kontrolle	Milch in kg			Fett %	Fett kg	Bemerkungen (Geburten, Krankheiten, etc.)
		entzogen	abgegeben	Total			
1	16. 1. 52	8.0	12.8	16.8	870	86.5	
2	3. 2. 52	11.8	12.8	24.6	827	109.6	
3	29. 2. 52	13.6	12.6	26.2	890	99.5	
4	20. 3. 52	10.1	11.8	21.9	811	82.1	
5	11. 4. 52	8.6	10.6	19.2	811	76.8	
6	22. 4. 52	8.6	10.4	19.0	840	80.0	
7	20. 5. 52	7.8	8.8	16.6	850	62.3	
8	7. 6. 52	9.0	8.0	17.0	840	52.0	
9	1. 7. 52	9.0	8.0	17.0	840	52.0	
10	22. 7. 52	1.0	1.2	2.2	3.60	59.0	
11	11. 8. 52	1.0	1.0	2.0	3.50	42.0	
12	5. 1. 53	6.0	6.0	12.0	830	47.4	
13	24. 2. 53	7.0	6.0	13.0	860	47.9	
14	14. 3. 53	4.6	5.0	9.6	850	11.6	
15	7. 4. 53	1.1	1.6	2.7	850	4.0	
16	26. 4. 53	4.0	4.6	8.6	840	4.2	
TOTAL		16	140	156	84	423.7	

Laktationsleistung: Milch kg: *1523* Fett %: *5.4* Fett kg: *82.1* Milchleistung: *1523*

Die Zuchtgenossenschaften stellten einen Kontrollbeamten (Kontrollassistenten) an, welcher in seiner Tätigkeit durch einen staatlichen Inspektor beaufsichtigt, beraten und unterstützt wurde. Es genügte, dass diese Leute über eine gute Volksschulbildung verfügten, leserlich und deutlich schreiben und gewissenhaft rechnen konnten. Es ist auch nicht zu viel gesagt, wenn behauptet wird, dass von der Persönlichkeit des Kontrolleurs die gedeihliche Entwicklung der Milchkontrolle zum größten Teil abhing.

Der Kontrolleur stellte die Milchmenge fest, was damals fast überall durch Wiegen der Milch erfolgte. Darüber hinaus entnahm er mittels einer besonderen Pipette oder eines gewöhnlichen Glasrohres eine Probe zwecks Fettgehaltsbestimmung. Damals wurde noch nicht von Eiweiß gesprochen, da der Wert einer Milchkuh vor allem in ihrer Milch- und Fettleistung lag. Hierzulande wurde damals die Analyse auf den Fettgehalt der Milch meistens nicht vom Kontrollassistenten vorgenommen. Nur wenige Zuchtgenossenschaften hatten sich die notwendige Apparatur und die Chemikalien angeschafft.

Aus einem sog. Taschenbuch wurden dann die Aufzeichnungen in das Hauptkontrollheft (siehe Abbildung) eines jeden Betriebes mit Tinte übertragen, welches sorgfältig und sauber aufbewahrt werden musste. Der Inspektor der Milchkontrolle konnte dieselben

bei seiner Revision revidieren. Erst wenn er davon überzeugt war, schrieb der Inspektor die Zahlen in einen Leistungsnachweis ein. Der Leiter des Herdbuches erhielt davon eine Abschrift, sodass die Leistungen der im Herdbuch eingetragenen und unter Kontrolle stehenden Kühe sich immer in diesen Zuchtbüchern befanden.

Die Leistungskontrolle kostete damals pro Kuh und Jahr zirka 40 luxemburger Franken (also umgerechnet ein Euro), was die Entschädigung des Assistenten, zirka 20 Proben, Porto usw. finanzierte. Der Staat lieferte die Drucksachen, die Kontrollhefte und bezahlte den Inspektor.

In anderen Ländern wie beispielsweise Dänemark organisierte man ab 1895 die ersten Milchleistungsprüfungen auf breiter Grundlage; 1897 folgte Deutschland, etwas später waren es dann die Niederlande und die anderen skandinavischen Länder. 1939 wurde die Milchkontrolle in 35 Ländern von ca. 14.000 Kontrolleuren ausgeübt. Der luxemburgische Landesdurchschnitt 1937 lag bei rund 2.600 kg Milch, 83 kg Fett und es nahmen 123 Betriebe mit insgesamt 451 Kühen an der Milchkontrolle teil.

Während des zweiten Weltkrieges wurde der Herbuchverband in den „Verband Luxemburger Rinderzüchter“ (V.L.R.) umbenannt, welcher

das Zentralorgan für die Durchführung der Milchkontrolle blieb. Die Kontrollassistenten wurden von nun an hauptamtlich mit der Durchführung der Milchkontrolle betraut, welche sich auch von jetzt an auf sämtliche Kühe eines Betriebes ausdehnte und dies alle vier Wochen. Es war auch zu dieser Zeit Bedingung, dass Kost und Logis für den Kontrolleur vom Betrieb gestellt wurden, was heute nicht mehr denkbar wäre, ebenso, dass die Einbeziehung der Beiträge je Kuh und Monat von den Kuhhaltern direkt durch den Kontrolleur erfolgen musste.

Zum Anfang des Jahres 1941 wurde eingeführt, dass sämtliche nach diesem Datum geborenen, zur Zucht zu benutzenden Bullen, von einer unter Leistungskontrolle stehenden Mutter abstammen mussten. Somit gaben die erzielten Resultate nicht nur Aufschluss über die schlechten oder unrentablen Tiere für den Züchter, sondern auch über deren Leistungsfähigkeit und dienten als Basis für die Ankorung der Jungbullen und für den Katalog der Zuchtviehversteigerungen.

Ende des Jahres 1944 wurde die „Fédération des Herd-Books Luxembourgais“ (FHL) gegründet und vom damaligen Landwirtschaftsminister damit betraut, die Herdbücher für die jeweiligen Rinder- und Schweinerassen zu führen und die Milchkontrolle auf nationaler Ebene zu übernehmen.

1951 wurde die FHL Gründungsmitglied des ICAR („International Committee for Animal Recording“). Im Jahre 1956 vergab diese an den Herdbuchverband das Spezial-Siegel „Quod scriptum est manet“, was einer internationalen Anerkennung der luxemburgischen Kontrollmethode gleichkam. Allerdings beteiligte sich die breite Landeszucht nicht in gewünschtem Maße an der MLP. Im Jahre 1956 unterstanden 553 Betriebe mit 6.278 Tieren der Milchkontrolle, was knapp 11 Prozent des damals landesweiten Kuhbestandes ausmachte.

Die Wichtigkeit der Eiweißkontrolle und die Einführung der Melkbarkeitsprüfung wurde erstmalig 1968 vom Vorstand der FHL diskutiert. Ab 1971 verfügten bereits mehrere Betriebe über Rohrmelkanlagen, wodurch die ersten Milchmengenmesser zur Anwendung kamen.

Bereits mit der staatlichen Beauftragung der FHL für die Milchkontrolle hätte die Unkostenbestreitung eigentlich mit geklärt werden müssen. Dazu traf man sich 1973 mit dem damaligen Ackerbauminister und konnte schließlich eine Lösung finden. Im selben Jahr konnten auf Grund von Personalmangel keine weiteren Betriebe mehr aufgenommen werden. In diesem Kontext wurde die Wechselkontrolle (eine Kontrolle abends und die darauffolgende Kontrolle morgens) diskutiert und versuchsweise auf Nicht-Herdbuchbetrieben getestet. Die ebenfalls erstmalig zur Diskussion gestellte Selbstkontrolle durch den Betriebsleiter wurde vom Vorstand damals abgelehnt.

Die 1969 gegründete Dienststelle „Service Élevage et Génétique“ (SEG) wollte auch die Datenauswertungen in der Milchkontrolle mechanisieren und zum Zwecke der Zuchtwertschätzung der eigenen Besamungsbullen auf AI Waldhaff nutzen. Dafür lieferte die FHL dem SEG ab 1972 alle Kontrolldaten jeder Milchkuh zwecks Auswertung über Computer. Da Kostenverteilung und Kostenbeteiligung immer noch als ungelöste Frage im Raum standen, konnte der SEG diese dann nicht mehr alleine tragen, so dass die Auswertung der Milchkontrolldaten zum Scheitern verurteilt war.

In dem 1978 genauer definierten Zuchtziel vom Vorstand heißt es: „leicht melkbare Euter, gute Milch-, Fett- und Eiweißleistungen“. 1979 übernahm Willy Majerus den Posten des Generalsekretärs, welcher nun eng mit dem inzwischen eingestellten Ing. Agr. Jean Stoll zusammenarbeitete. Die Milchkontrolle musste reorganisiert werden, was aufgrund der schlechten finanziellen Situation und des im Vergleich mit dem Ausland zurückliegenden technischen Stands ein sehr schwieriges Unterfangen war. Es blieb nur eine einzige Alternative, welche zwei fundamentale Änderungen beinhaltete, die 1982 eingeführt worden sind:

- Eine zentrale Analysenstelle mit dem ersten Milkoscan-Analysegerät zur Untersuchung auf Fett, Eiweiß und gleichzeitig auf Laktose in der damaligen Dienststelle der FHL in Capellen. Vier Jahre später kam ein zusätzliches Gerät, der Fossomatic, zur Untersuchung des Zellgehaltes hinzu, wodurch in punkto Eutergesundheit nun endlich etwas unternommen werden konnte. Dies bewirkte auch eine Attraktivitätssteigerung der Milchkontrolle, welche eine größere Zunahme an Betrieben zu verzeichnen hatte.
- Im gleichen Zuge war eine maschinelle Datenverarbeitung unumgänglich. Dies erfolgte durch die Anbindung an das „Rechenzentrum zur Förderung der Landwirtschaft in Niedersachsen“ (RLN) später „Vereinigten Informationssystemen Tierhaltung“ (VIT) in Verden (DE).

Die geplanten Neuerungen benötigten reichlich Geldmittel, die vom Regierungsrat am 08.08.1980 zugesagt wurden.

1989 kam der nächste Schritt der Digitalisierung: das stationäre Programm MIAS-Rind (es war der Vorläufer vom Netrind) konnte die Auswertung der MLP den Landwirten elektronisch zur Verfügung stellen. Dazu wurde eine Diskette verschickt, die die Landwirte dann in ihre Hofsysteme einlesen konnten.

Auch für den SEG waren die 80er Jahre von allerlei Neuerungen geprägt. Was die Milchkontrolle anbelangte, wurde 1980 die SEG-Milchkontrolle als Besitzerkontrolle aufgebaut und in Mersch wurde 1982 ein MLP-Labor errichtet.

1991 wurde mit der Messung von Harnstoff in der Milch begonnen. Die ersten Harnstoffanalysen wurden im Veterinärlabor in Luxemburg für die FHL untersucht. Über die Jahre sammelten die damaligen Futterberater reichlich Kenntnisse wie die Harnstoffgehalte in der Milch in der Fütterungsberatung genutzt werden könnten. Mit den Harnstoffinformationen konnten die Rationen effizienter zusammengesetzt werden und die Kühe gesünder gefüttert werden. Ende 1993, nach dem Umzug von Capellen in das eigene Gebäude in Ettelbrück, bekam das Herdbuch dann ein neues Milchanalysegerät von FOSS, welches auch den Harnstoff auswerten konnte. Die FHL hatte maßgeblich zusammen mit FOSS an den Harnstoffmessungen und vor allem den Auswertungen mitgeholfen. Diese Technik war damals ganz neu auf dem Markt und die FHL erhielt das dritte Gerät mit Harnstoffmessung, das von FOSS ausgeliefert wurde.

Beim Herdbuch wurde die Milchkontrolle bis in die 90er Jahre als AS4 Kontrolle durchgeführt. Damals wurden dann Alternativen eingeführt: längere Zeiträume, alternierende Kontrolle, 1997 wurde die alternierende Milchkontrolle (Wechselkontrolle, die 1973 erstmalig diskutiert wurde und 1975 von der ICAR anerkannt wurde) eingeführt.

Beim SEG war immer nur die Besitzerkontrolle durchgeführt worden. Anfang der 2000 Jahre wurde der erste Melkroboter hierzu-lande installiert und hierfür gab es eine adaptierte Milchkontrolle, bei der ein Shuttle die Proben selbstständig zog. Mit der Gründung von CONVIS 2006 wurden alle möglichen Kontrollmethoden von Besitzer- bis hin zu Melkroboterkontrollen angeboten.

2007 machte die Digitalisierung in der Abteilung Milchrinder einen großen Schritt nach vorne: Milchkontrolleure und Besamer wurden mit digitalen Endgeräten ausgestattet, so dass alle Daten direkt auf dem Betrieb und nur noch einmal erfasst werden mussten, anstatt im Büro dann nochmal abgetippt zu werden. Große Vorteile der digitalen Datenerfassung sind: das Einsparen von Papierbelegen und den zugehörigen Druck- und Verteilkosten, keine doppelte Erfassung auf Papier und im Computer, fehlerarme Erfassung durch sofortiges Plausibilisieren, schnellere Bearbeitung durch Wegfall der Beleglaufzeiten, höhere Aktualität der Daten und bessere Datenqualität.

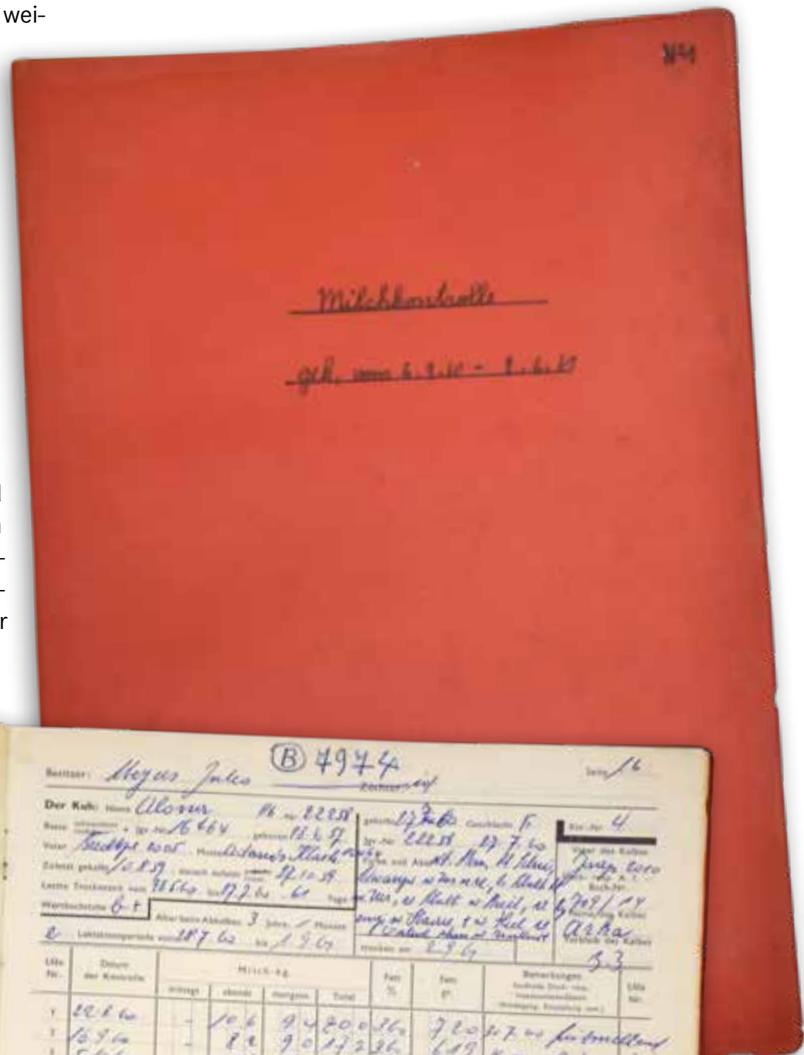
Diese Vorteile der digitalen Datenerfassung wurden über die folgenden Jahre weitergeführt und durch Nutzung von auf den Betrieben bereits vorhandenen digitalen Daten konnte die Digitalisierung weiter vorangetrieben werden. Seit 2016 können die Daten aus dem nationalen Meldesystem für Tierdaten Sanitel direkt in die Milchkontrolle übernommen werden. Damit entfällt die erneute Erfassung von Kalbungen, Zu- und Abgängen. Seit 2019 wird der MLP-Zwischenbericht nicht mehr standardmäßig in Papierform per Post, sondern per Email verschickt. Zusätzlich erhielten die Landwirte einen kostenlosen Netrind-Zugang.

2009 führte ICAR ein neues Qualitätszertifikat ein, das die Einhaltung hoher, gleichlautender Standards international sicherstellen soll. CONVIS erhielt nach erfolgreicher Auditierung das neue ICAR-Certificate of Quality für die Bereiche Identifikation und Leistungsprüfung für Milchrinder, Fleischrinder, Schafe und Ziegen, den Probentransport, die Milchuntersuchung und die Datenverarbeitung. Daneben wurde von ICAR auch die vom VIT für CONVIS durchgeführte Datenverarbeitung und Zuchtwertschätzung für die Milchrinderrassen mit dem ICAR Qualitätszertifikat für Zuchtwertschätzung ausgezeichnet. Seither hält CONVIS das Zertifikat durchgängig.

Es wurde auch stetig an neuen Auswertungsmöglichkeiten der vorliegenden und neueren Milchanalysetechniken gearbeitet. Eine Neuerung im Jahr 2020 war das Ketosemonitoring, das den aktuellen Stand des Ketosewertes und eine Prognose oder Warnung für die nächste Laktation ausgibt. Seit 2021 misst CONVIS standardmäßig in allen Milchproben auch die differenzierte Zellzahl. Damit kann der Infektionsdruck definiert und der Einsatz von Antibiotika zum Trockenstellen reguliert werden. Im gleichen Jahr kam mit dem Q-Check ein neues Tool zur betrieblichen Eigenkontrolle, welches darüber hinaus auch Aussagen zum Tierwohl bereitstellt.

Vor dieser bereits langen Historie mit vielen Höhen und Tiefen, ist die Milchkontrolle seit nun mehr 90 Jahren treuer Wegbegleiter der Herdbuchführung und die Milchkontrolle wird auch in Zukunft mit neusten Techniken, Messungen und Auswertungen in unserer Milchproduktion gebraucht werden.

Quellen: Verschiedene Artikel aus früheren Ausgaben des "de lëtzebuenger ziichter"



8203

Der Kuhn: *Mogus Julia*

Lfd. Nr.	Datum der Kontrolle	Milch-kg				Fett %	Fett g	Bemerkungen	Lfd. Nr.
		menge	abund	menge	Total				
1	2.2.6	110	110	61	275	1.03			
2	19.2.6	110	92	90	292	7.08			
3	28.2.6	110	81	110	301	5.55			
4	19.3.6	110	81	106	300	5.64			
5	5.4.6	110	79	110	300	5.83			
6	14.4.6	110	50	50	100	3.60			
7	22.4.6	110	50	62	112	3.81			
8	30.4.6	110	50	62	112	4.12			
9	7.5.6	110	86	50	136	3.55			
10	14.5.6	110	80	46	126	3.18			
11	21.5.6	110	36	41	77	3.25			
12	28.5.6	110	36	31	67	3.33			
13	4.6.6	110	36	21	57	3.13			
14	11.6.6	110	36	20	56	2.25			

4944

Der Kuhn: *Mogus Julia*

Lfd. Nr.	Datum der Kontrolle	Milch-kg				Fett %	Fett g	Bemerkungen	Lfd. Nr.
		menge	abund	menge	Total				
1	22.2.6	106	94	200	366	7.20			
2	19.3.6	106	88	90	284	6.19			
3	5.4.6	106	56	94	150	5.02			
4	14.4.6	106	50	70	120	5.21			
5	22.4.6	106	50	70	120	4.74			
6	30.4.6	106	50	70	120	4.06			
7	7.5.6	106	88	64	152	4.90			
8	14.5.6	106	80	60	140	4.00			
9	21.5.6	106	0	50	50	3.24			
10	28.5.6	106	0	50	50	3.24			
11	4.6.6	106	56	56	112	3.11			
12	11.6.6	106	46	48	94	4.37			
13	18.6.6	106	40	50	90	3.10			
14	25.6.6	106	56	84	140	3.40			
15	2.7.6	106	40	66	106	3.60			
16	9.7.6	106	40	66	106	3.60			
17	16.7.6	106	46	88	134	3.81			
18	23.7.6	106	36	36	72	2.86			

Der Milchkontrolleur erzählt

24.07.1947 – 09.10.1992



Ulrike
Müller

Als Milchkontrolleur war Roger Pinnel 45 Jahre in Luxemburg unterwegs. Hier erzählt er von seinen vielfältigen Aufgaben.

Am 24.07.1947 wurde ich beim Herdbuch eingestellt und bekam dann drei Tage lang im Büro gezeigt, was meine Aufgaben sind. Anschließend war ich einmal mit einem anderen Kontrolleur zusammen auf einem Betrieb und am folgenden Montag ging es los: ich belud mein Fahrrad mit einer Kiste mit den Probefläschchen, einer Tasche für die Unterlagen, den benötigten Chemikalien und frischer Unterwäsche. So fuhr ich zu meinem ersten Betrieb.

Wenn ich nach dem morgendlichen Melken die Milch in den Probefläschchen hatte, setzte ich selbst die Analysen an: 10 Teile Schwefelsäure wurden mit 11 Teilen Milch und 1 Teil Amylalkohol gemischt, um den Fettgehalt der Milch zu analysieren. Und dann kam die Büro-Arbeit: für jedes Tier wurde im roten Milchkontrollbuch, das an den Betrieben vorlag, Milchmenge und Fettgehalt erfasst. Für jede trockengestellte Kuh errechnete ich die Laktationsleistung im Kopf. Nur diese wurde dann ins Büro des Herdbuchs gemeldet. „Gemeldet“ hieß, dass ich die Daten abschrieb und per Post geschickt habe. Manchmal bekam ich Fehlermeldungen aus dem Büro. Die basierten dann auf Rundungsfehlern der Rechenmaschinen. Manchmal kam noch ein Mitarbeiter zur Kontrolle der Analysen auf den Hof. Deshalb mussten alle Milchproben bis 12 Uhr erhalten bleiben, bevor ich die Probefläschchen ausspülen durfte.

Zwischen all den Aufgaben blieb auch ein wenig Freizeit auf den Betrieben. Ich habe immer versucht, brav zu bleiben, denn „et huet een ëmmer misse rëmkommen.“

Eine Geschichte muss ich aber doch erzählen: ich saß abends mit den Jungs des Betriebs zusammen, auf dem ich gerade Milchkontrolle machte. Wir wussten, dass die Mutter Wäffchen gebacken hatte. Aber wo hatte sie diese versteckt? Wir fanden sie in einer Tüte aufgehängt und ließen es uns schmecken. Als ich morgens den Hof verließ,

wusste noch keiner, dass sie fehlten. Aber als ich das nächste Mal wiederkam, wurde ich von der Hausherrin mit „Waars du och dobäi?“ begrüßt. Ein offenes ehrliches „Jo“ rettete mich vor weiterer Strafe.

War die Arbeit auf dem Betrieb erledigt, fuhr ich direkt zum nächsten Betrieb. Erst samstags kam ich wieder nach Hause. Dazwischen fuhr ich von Betrieb zu Betrieb, schlief und aß auch dort. Waren mehrere Betriebe in einem Ort, wurden Sie nacheinander kontrolliert: so hielt ich die Fahrzeiten gering. Jeder Kontrolleur hatte seine festen Touren, musste aber manchmal auch als Ersatz irgendwo anders die Milchkontrolle durchführen. Das konnte dann im ganzen Land sein.

Manchmal wurde mir Milch zur Analyse hingestellt, die schon kalt war. Sie war ganz klar vom Abend zuvor und nicht frisch gemolken von der Kuh, die vor mir stand. „Die Kuh geht bald kaputt, die gibt ja nur noch kalte Milch,“ sorgte dafür, dass das nicht wieder vorkam.

Es war damals legal, nach dem Melkvorgang das Euter noch von Hand leer zu melken. Das brachte zwar nur einen halben bis ein Liter, aber auch jede Menge Fett.



Roger Pinnel, geboren am 09.09.1927 in Rodenbourg, engagierte sich sein ganzes Leben für die Landwirtschaft. Seit seiner Heirat mit Josette Steinmetz 1954 wohnt er in Waldbillig.

HERDBUCHFÖHRUNG

55, rue du Kiem
L-8328 CAP/TÉL.:308181

KÄLBERMELDE: STE Nr.: 18 am 30.10.1985 gelegentlich PM-Nr.: 01

im Betrieb: Finnel Koger, Wohnort: Waldsilling Betr.-Schl.: 301.27. 202-190

Kontrollbezirk: X (Name: Finnel Koger)

Lfd. Nr.	Name-Nr. Lom.-Nr. des Kalbes	Rasse	Geschlecht	Beleg- Datum Geburts- Datum	NH- 49 NH-48 00	AI-Buch Nr. Deck-Buch Nr.	Abstammung		X	Farbe und Abzeichen	Vorletztes Belegdatum Butte Name/ Nr.
							Mutter: Ktr.-Nr. Ohrmarken-Nr.	Vater: Name Ohrmarken-Nr.			
X	07029 890			2.11.82 2.10.83	50	3496/29	202 33972	Felmer 903646		1st gr Herz dieses Herz am Widerrist	
X	01146 890			11.1.83 2.10.83	50	2496/39	202 33973	Felmer 903646		1st gr Herz am Widerrist links am Kreuz	
X	03027 890			2.1.83 2.10.83	50	2496/36	127 33943	Deekörny 903565		1st gr Mohrenkopf am Widerrist rechts am Kreuz	17.12.82 90/3565
	890										
	890										
	890										

Die Tierbeschreibungen von neu geborenen Kälbern erstellte auch der Milchkontrolleur. Sie bestanden aus Abkürzungen, um eine möglichst genaue Beschreibung auf wenig Platz festhalten zu können:

Kalb 7029 ist schwarzbunt, hat auf der Stirn ein großes weißes Herz, einen kleinen weißen Fleck an der Schnippe (Maul), am Widerrist ist rechts ein durchlaufender Strich, am Kreuz ist links eine schmale durchlaufende Zeichnung, worin eine schwarze Halbinsel ist.

Kalb 1146 ist ebenfalls schwarzbunt, hat ein Herz, am Widerrist links eine herabhängende Zeichnung, rechts schmal durchlaufend, links am Kreuz eine weiße Insel.

Das schwarzbunte Kalb 2027 ist ein Mohrenkopf, besitzt am Widerrist links eine schmale durchlaufende Markierung, rechts eine weiße herabhängende Zeichnung, an der rechten Rippe ist eine kleine weiße Insel.

Die Bauern hatten keinen direkten Kontakt zum Herdbuch, sondern nur zu ihrem Kontrolleur. Aus dem Büro kam nur die Rechnung: 1947 kostete die Milchkontrolle 10 Franken pro Kuh. Auch die trockenstehenden Kühe wurden mit berechnet.

Am 30.07.1950 bekam ich mein erstes Auto, einen VW Käfer. Damit kam ich abends nach Hause und schlief nicht mehr auf den Betrieben. Es war mein Privatauto und Kilometergeld bekam ich auch keines. Ich hätte ja auch Fahrrad fahren können. So oder so war die Zusammenarbeit mit den Landwirten hervorragend: im Winter rief ich auf den Betrieben an, bevor ich zuhause losfuhr. Dann war der Hof geräumt, bis ich dort war.

Mein ungewöhnlichster Einsatzort war das Gefängnis in Givenich. Dort wurde bis etwa Ende der 80er Jahre Milchvieh gehalten. Zur Milchkontrolle bekam ich dort für eine Nacht ein Zimmer zum Übernachten und ein Büro für die Papierarbeiten. Hervorragende Bedingungen. Ich war halt eine Nacht im Gefängnis. Viele andere Milchkontrolleure wollten das nicht, aber für mich war das kein Problem.

Auch betrieblichen Besonderheiten musste ich als Milchkontrolleur Rechnung tragen: wenn die normalen Melkzeiten 11 und 23 Uhr waren, dann war das auch bei der Milchkontrolle so. Mein

Vorteil dabei war, dass ich an einem Tag zwei Betriebe kontrollieren konnte.

Die Arbeit änderte sich 1982, als das Herdbuch ein eigenes zentrales Labor bekam. Dann musste ich die Proben nicht mehr selbst analysieren. Stattdessen wurden sie bei mir Zuhause abgeholt.

Anfangs wurde die Milchkontrolle nur auf Zuchtbetrieben durchgeführt, damit die zu verkaufenden Deckbullen einen mütterlichen Leistungsnachweis bekamen. 1952 nahm die Besamungsstation am Waldhaff ihre Arbeit auf. Die Gremien des Herdbuchs waren dagegen – sie wollten Zuchtbullen verkaufen. Aber die künstliche Besamung ließ sich nicht aufhalten. Mit steigender Anzahl Besamungen sank die Anzahl verkaufter Deckbullen. Manche Bauern traten sogar aus der Milchkontrolle aus, da sie deshalb keine Leistungsnachweise mehr brauchten.

Meine Arbeit als Kontrolleur beim Herdbuch hatte aber nicht nur mit Milch zu tun. Auch in der Schweineleistungskontrolle war ich tätig. Ab 1951 erfasste ich die Geburtsgewichte von Ferkeln und tätowierte ihnen eine individuelle Nummer ins Ohr. Bezahlt wurden 50 Franken pro Sau. Bei durchschnittlich sieben Ferkeln pro Sau war das der Lohn für etwa eine Stunde Arbeit. Umgerechnet entspricht das 1,23 Euro, aber damals waren alle Preise ja noch ganz anders. Auch Charolais-Ohren wurden von mir tätowiert.

HERDBUCHVERBAND

Wir veröffentlichen nachstehend in der Periode vom 1. 7. 1964 bis zum 30. 6. 1965 abgeschlossene Laktationsleistungen, die, in höchstens 305 Melktagen unmittelbar nach dem Kalben, eine bestimmte Mindestmenge an Milch-kg, Fett-kg und Fett-% erreicht haben. Das Alter des Tieres beim Abkalben ist in Jahren und Monaten ausgedrückt. * bedeutet, daß die Leistung auf 305 Melktage reduziert ist, wenn die Laktation länger gedauert hat. Die Fett-kg bestimmen die Reihenfolge.

B. SCHWARZBUNTE RASSE

a) Kühe

Mindestens 5000 kg Milch, mindestens 220 kg Fett, mindestens 3,60% Fett

Lfd. Nr.	Name und Wohnort des Besitzers	Der Kuh									Durchschnitt pro Kontrolltag	
		Name und Nummer	Wertbuchstabe	Geburtsdatum	Alter beim Abkalben	Zahl der Laktationen	Laktations-Leistung				Milch-kg	Fett g
							Melktage	Milch-kg	Fett kg	Fett %		
1	J.-P. Steinmetz, Waldbillig	Camilla Vk 4308	b+	10. 06. 56	7,9	6	274	7047	333	4,73	25,72	1217
2	Jos. Schmitz, Schrassig	Arina 24096	ab	15. 02. 59	4,9	3	305*	6310	324	5,13	20,33	1044
3	Jos. Beckers, Schandel	Kora 23230	b	27. 08. 57	6,5	5	305*	7574	315	4,16	24,47	1015
4	Gér. Cox, Oetringen	Carla 21140	b+	7. 12. 55	7,11	6	305*	6543	308	4,71	21,20	999
5	J.-P. Steinmetz, Waldbillig	Leegwater 17816	ab	9. 03. 51	13,1	11	270	5476	308	5,63	20,28	1142
6	Jos. Ernst, Münsbach	Annie 23924	ab	3. 11. 56	7,1	6	283	6260	303	4,85	22,12	1072
7	Jos. Schmitz, Schrassig	Josée 24325	ab	6. 04. 59	4,11	3	305*	6189	298	4,81	20,42	983
8	Jos. Beckers, Schandel	Vicky 24519	b	12. 04. 58	5,6	4	305*	6811	286	4,20	23,06	972
9	Alph. Mamer, Christnach	Alice 25577	ab	21. 02. 60	4,0	2	305*	7487	285	3,81	25,45	967
10	Mar. Dyl, Christnach	Berta 23131	b	2. 10. 57	6,2	5	305*	7534	278	3,68	25,25	931

Quelle: De letzeburger Bauer, 17. Dezember 1965

In den 80er Jahren bekam ich noch eine weitere Aufgabe. Regelmäßig fanden Auktionen auf dem Glacis in Luxemburg und in Mersch statt. Ich war für das Schreiben im Ring und die Erstellung der Rechnungen zuständig. Eines Tages musste ich spontan eine Versteigerung rufen, da der Auktionator kurzfristig ausfiel. Die erste Versteigerung lief ganz gut. Aber schon bei der zweiten wurde es kompliziert: mir wurden drei Bauern genannt, die keinen Eber ersteigern durften, da sie die Tiere der letzten Auktion noch nicht bezahlt hatten. Prompt bot einer dieser Bauern mit. Ich ging zu ihm, machte diskret mit der Hand die „Bezahlen“-Geste. Auf seine positive Antwort schlug ich ihm den Eber zu und schickte ihn, jetzt wieder für alle hörbar, direkt ins Büro zum Bezahlen. Später habe ich dann auch noch Auktionen in Ettelbruck gerufen. Die Versteigerungen haben mir immer viel Freude bereitet. Die Auktionen boten auch immer wieder lustige Geschichten. Beispielsweise hatte mir ein Bauer gesagt, dass er die Hand nicht hebt, ich aber davon ausgehen kann, dass er mitbietet, solange sein Kugelschreiber im Hemd steckt. Eines Tages wunderte er sich, dass er den Zuschlag nicht bekommen hatte. Aber: er hatte vergessen, den Kugelschreiber ins Hemd zu stecken. Auch durfte man sich als Auktionator nicht fürchten, die Regeln durchzusetzen. Auch gegen Gremiumsmitglieder nicht, die meinten, es müsste nach ihrer Meinung gehen.

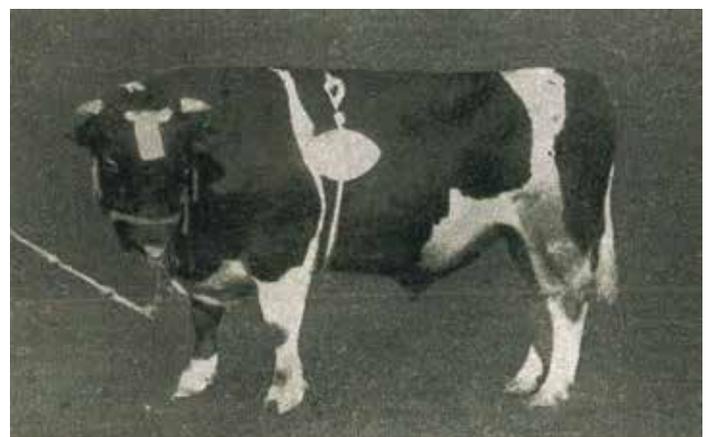
Als Mitte der 80er Jahre die Milchquote eingeführt wurde, kreuzten manche Betriebe wieder rote Bullen ein, um mehr Masse und somit einen höheren Schlachtwert zu erzielen. Eine Zeit lang waren rote Bullen deshalb besonders teuer: es wurden schon mal 60.000 Franken für einen roten Bullen bezahlt. Ein anderer Kollege hatte immer gutes Vieh auf den Versteigerungen. Einmal erzielte er 100.000 Franken. Das war das teuerste Tier, das ich zuschlug.

Zu meinen Aufgaben gehörte auch die Erfassung der Kälber. Das war aber nicht so einfach, wie es heute ist: Ohrmarke einziehen und aufschreiben. Nein, die Tiere wurden detailliert beschrieben: Grundfarbe, Flecken, Besonderheiten, Ich erkannte aufgrund der genauen Beschreibungen manchmal sogar entlaufene Tiere wieder.

Auch den Hornbrand neuer Herdbuchkühe setzte ich. Kam ein Betrieb neu dazu, wurden alle Tiere durch einen Hornbrand mit

fortlaufender Nummer gekennzeichnet. Erst später gab es die Herdbuchnummer als Blechmarke im Ohr. Ich hatte Blanko-Ohrmarken dabei, in die ich vor Ort die Nummer der Mutter und das Geburtsdatum gestanzt habe.

Nach dem zweiten Weltkrieg entstand bei den Bauern der Wunsch, die besten Deckbullen des Landes zusammen zu bringen. Am 28. September 1946 fand also der erste Elite-Stéiere-Concours statt, eigentlich waren es sogar die ersten beiden Veranstaltungen: ein Concours für rotbunte und einer für schwarzbunte Bullen. Teilnehmen durften alle Bullen, die bei der Frühjahrshauptkörnung in die Zuchtwert-Klassen I und II eingetragen worden waren. Bei dem ersten schwarzbunten Wettbewerb traten etwa 60 Bullen gegeneinander an. Der Stier Flavius aus der Zuchtgenossenschaft Cruchten hat gewonnen. Beim Elite-Stéiere-Concours war es möglich, dass es zwei Sieger gab: den nationalen und den internationalen Champion, also einen in Luxemburg gezogenen und einen importierten Stier. Damals wurde zum Ende der Veranstaltung beim Defilée noch die Nationalhymne gespielt. Und wir standen dann ehrfürchtig da.



Schwarzbunter Champion de Concours 1946. — Balle Flavius 1180.
Besitzer Zuchtgenossenschaft Cruchten.

Quelle: De letzeburger Bauer (1946 Nr.41)

Milchrinderzucht

BESONDERE HOLSTEIN-MOMENTE



Benedikt
Ostermann

In einer Zeitreise der Holsteinisierung unserer Milchrinder haben uns viele alte Erinnerungen über die Jahrzehnte dazu bewogen, diese schriftlich zu verfassen. Viele Höhepunkte, Erfolge und besondere Leistungen von Züchtern mit ihren Rindern haben diesen Beitrag zur luxemburger Rinderzucht und 50 Jahre Holsteinzucht sehr schnell gefüllt.

Die Holsteinisierung bei unseren luxemburgischen Milchrindern startete Anfang der 70er Jahre. Über die künstliche Besamung kamen die ersten erbwertgeprüften Bullen auf den damaligen ursprünglich aus den Niederlanden stammenden Doppelnutzungs-Milchrindern zum Einsatz. 1972 wurden auf dem Betrieb von Leon Bourg in Grass die ersten Holsteinrinder aus Kanada importiert. Herr Bourg war nach einer gut einjährigen Lehrzeit als Student in den USA von der Holsteinrasse überzeugt, was ihn dazu bewog mit den Holsteins zu starten. Vor allem die jüngere Generation der luxemburger Züchterschaft interessierte sich damals für die Holsteinrasse, die zu der Zeit vor allem in den USA und Kanada stark verbreitet und populär war. Die Zuchtverantwortlichen des Herdbuchverbandes sahen diesen Wandel in der Zucht zur Holsteinrasse hin zu diesem Zeitpunkt noch ganz skeptisch. Mitte der 80er Jahre machte sich die Einkreuzung der Holsteinrasse dann doch vor allem in den Schwarzbuntherden sehr deutlich bemerkbar und auf den Ausstellungen wurde die funktionelle Holsteinkuh mit hoher Milchleistung und möglichst hohen Inhaltsstoffen dem niederländischen Kuhtyp vorgezogen.

Eine Züchterfamilie, die sehr früh ganz wesentlich zu der Popularität der Holsteinkuh hier in Luxemburg beigetragen hat und zu den Pionieren der ersten Stunde zählte, waren Renée und Jeff Rohen aus

Insenborn. Jeff zog Ende der 60iger Jahre als junger Bauernsohn nach Kanada und verdiente sein erstes Geld als Melker auf bekannten Milchbetrieben. Er lernte dabei neben der milchbetonten Brown Swiss Kuh auch die Holstein Frisian Rasse kennen. Im Jahre 1976 zog es die junge Familie Rohen wieder nach Luxemburg zurück und mit samt ihren 16 Holsteinkühen traten sie per Flugzeug die Reise nach Luxemburg an und starteten die Milchproduktion mit ihren Holsteins auf dem „Neihaff in Insenborn“. Wurden seine Reinblut-Holsteinkühe zu dem Zeitpunkt hier in Luxemburg u.a. von den Zuchtverantwortlichen noch mit viel Skepsis begutachtet, umso erfolgreicher konnte sich der Züchterbetrieb bereits in Belgien auf Schauen mit Siegerpreisen feiern lassen.

Die 1. Nationale Nachzuchtschau, ein ganz wichtiger Tag für die Holsteinzucht, fand am 3. August 1984 in den Deichwiesen in Ettelbrück statt. Bei den Rotbunten waren es noch eher die Zweinutzungstypen, die mit abgekalbten Töchtern vorgestellt wurden. Anders bei Schwarzbunt, wo acht Töchtergruppen von nachkommengeprüften Holsteinbullen mit abgekalbten Färsen vorgestellt wurden, um vor allem die Vorteile von nachkommengeprüften Bullen zu unterstreichen. Diese Nachzuchtschau konnte damals viele Züchter von den Vorteilen der Holsteinrasse überzeugen.



Armand
Braun

Ethel – erste Milchkuh mit 100.000 kg Lebensleistung

Die 1974 in Kanada geborene Depositer-Tochter Nelux View Ethel gehörte zu den importierten Kühen von Jeff Rohen und bekam im Sommer 1988 anlässlich der Foire Agricole in Ettelbrück eine in Luxemburg erstmalige Ehrung: NV Ethel war die erste Kuh in Luxemburg, welche die magische Grenze von 100.000 kg Milch Lebensleistung im April 1988 überschritten hatte. Das war eine Sensation zu dieser Zeit, der derzeitige Staatssekretär René Steichen beglückwünschte NV Ethel und ihre Züchterfamilie und NV Ethel wurde mit einem Lorbeerkrans geschmückt beim Defilée der Schau gefeiert.



NV Ethel bei der Ehrung mit Jeff Rohen, seinem Sohn Rick Rohen und dem damaligen Staatssekretär René Steichen

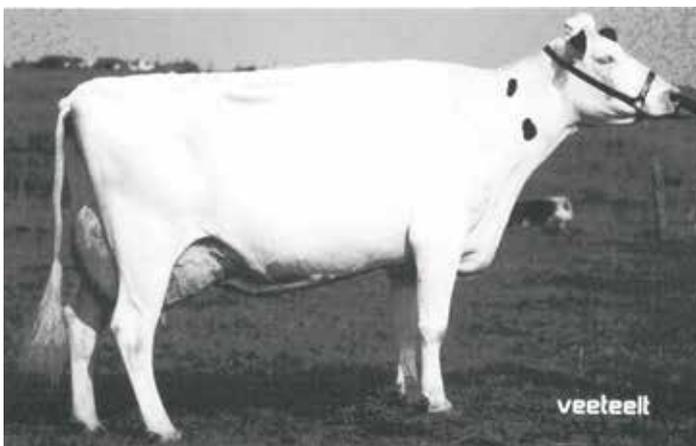
NV Ethel schaffte noch viel mehr und produzierte insgesamt 132.000 kg Milch. Sie hatte 14 direkte Nachkommen, wovon ein Teil auch in den Verkauf kam, u.a. an Nosbisch Holsteins in Niederweis (D), welcher diese Kuhfamilie ebenfalls ganz

erfolgreich in seiner Herde vermehrte. Über 16 Generationen ausgezählt, gibt es bis heute 928 weibliche Nachkommen von NV Ethel.

Flori – der Hingucker auf den Schauen

Die schneeweiße Citamatt-Tochter Flori aus der Zucht von Alphonse Leyder aus Kleinelcheroth wurde 1983 geboren. Flori machte vor allem als erfolgreiche Schaukuh auf sich aufmerksam, u.a. war sie Siegerkuh der FAE-Nationalausstellungen 1987 (Siegerin Junge Kuhklassen), 1989 (Grand Championne & beste Euterkuh) und 1991 (Alte Kuhklassen & beste Euterkuh). Im April 1989 wurde Flori von der damaligen Körkommission in der 3. Laktation mit den Noten 46 für Typ und 46 Euter mit der Gesamtnote von 92 Punkten mit dem Prädikat Exzellent bewertet und damit die erste Kuh in Luxemburg mit dem Prädikat Exzellent. Im Züchter wurde sie als „sehr großrahmige Kuh (149 cm Größe), mit einem sehr harmonischen Körperbau mit guten Übergängen und viel Milchadel“ beschrieben.

Der Höhepunkt ihrer Schaukarriere war im Jahr 1989, wo sie neben bereits erwähnter Nationalausstellung auch für die Europaschau in Utrecht angetreten ist. Flori war ein echter „Hingucker“ - und Luxemburg belegte mit Flori und ihren drei Herdengefährtinnen aus dem Züchterstall Leyder den beachtlichen 3. Platz im Länderwettbewerb bei der Europaschau in Utrecht. Flori war zu ihrer Zeit nicht nur extrem schön, sondern auch sehr produktiv: in ihrer Höchstlaktation produzierte sie über 12.000 kg Milch. Von Flori sind aktuell über 14 Generationen 166 weibliche Nachkommen registriert.



Flori auf dem „züchter“-Titelbild 1989



Flori auf der Europaschau 1989 mit ihren drei Stallgefährtinnen am Stand (linke Kuh)



Winter – ein Meilenstein in der Kategorie Lebensleistungen

Die rotbunte Feuerstern-Tochter Winter VG-88 erreichte als erste Kuh in Luxemburg eine Lebensleistung von 10 Tonnen Fett- und Eiweiß. Im Dezember 1983 wurde sie auf dem Grünlandbetrieb von Fred de Martines aus Schmiede geboren. Ihr Vater Feuerstern war einer der ersten milchreichen rotbunten Holsteinbullen. Im März 1997 erreichte Winter die Grenze von 100.000 kg Milch und genau 4 Jahre später im März 2001 überschritt sie die Schallmauer von 10 Tonnen Fett und Eiweiß. Ihre Nicholas-Tochter Blandine produzierte ebenfalls mehr als 100.000 kg Milch. Über 10 Generationen wurden 102 weibliche Nachkommen von Winter registriert.

Karola – eine einmalige Vorstellung von Nachkommen aus ET

Die Züchterstätte Henri Vaessen-Theis aus Longsdorf und Vaessen & Lanckohr aus Fischbach investierten Mitte der achtziger Jahre mehrmals in Jungrinder aus begehrten Kuhfamilien und in Zukäufe aus dem Osnabrücker Zuchtgebiet. Dabei kam es auch zum Kauf von einigen Zuchtkälbern aus der erfolgreichen amerikanischen Sleepy-Hollow Apollo Kay. Der erfolgreichste Zukauf aus ihr war zweifelsohne die Sheik-Tochter Karola. Sie wurde damals bei Meyer zu Halingdorf in Osnabrück gekauft. Meyer zu Halingdorf realisierte damals noch einen der letzten möglichen Lebend-Tierimporte aus den USA, um direkt an die Apollo Kay-Familie ranzukommen und verkaufte so Nachkommen aus dieser Linie, u.a. dann auch Karola.

Henri Vaessen war zu der Zeit nicht nur als Züchter, sondern auch für seine Embryotransfer-Aktivitäten sehr bekannt. Die zugekaufte, 1984 geborene Sheik-Tochter Karola spülte er bereits sehr früh ausgiebig und das, wie sich später herausstellte mit ganz viel Erfolg. Der große Auftritt gelang den Familien Vaessen-Theis aus Longsdorf und Vaessen & Lanckohr aus Fischbach 1990 auf der Nationalschau in Ettelbrück.



So das damalige Zitat im LZ 4/1990 zu dem Foto:

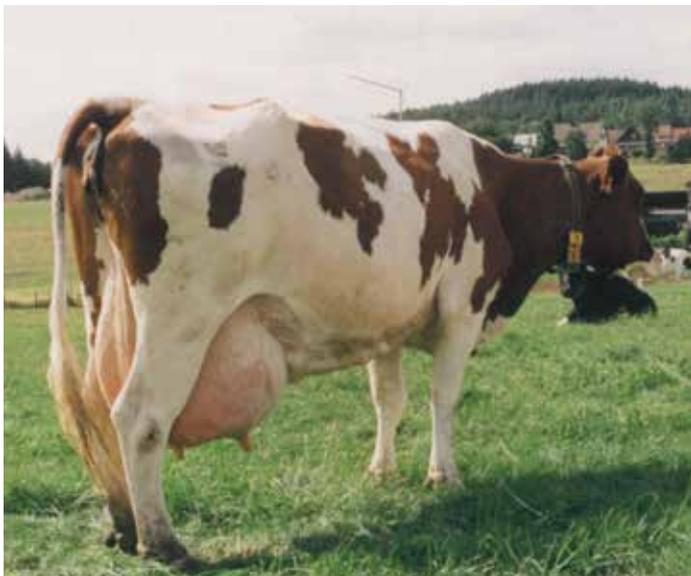
Leistung Nr. 1: eine Mutter bzw. Großmutter mit 29 Töchtern, davon 25 in Milch und 22 Enkelinnen im Alter nicht weiter als 36 Monate. Eine sportliche Hochleistung der Biotechnologie, mustergültig beherrscht von der Familie Vaessen-Theis aus Longsdorf.

Leistung Nr. 2: Die Vorstellung aller 51 Nachkommen zusammen mit ihrer so fruchtbaren Mutter im großen Ring vor einheimischem Publikum, geschoren, gewaschen, trainiert in Reih und Glied nach Alter und Größe mit 52 einheitlich gekleideten Vorführern und Vorführerinnen. Fürwahr zwei bravouröse Leistungen der Betriebe Vaessen & Lanckohr aus Fischbach und Henri Vaessen-Theis aus Longsdorf.

Noch heute geht etwa dreiviertel der Herde von Henri & Marc Vaessen auf Karola zurück und auch im Betrieb Vaessen, Fischbach ist sie noch stark präsent. In über insgesamt 14 Generationen führen wir von Karola bis heute 2.603 weibliche Nachkommen in unseren Dateien.

JUPILER – international sehr erfolgreicher Holstein-Rotbuntbulle

Der rotbunte Jubilant-Sohn JUPILER stammt ebenfalls aus der Apollo Kay-Linie, aber aus einem anderen Zweig, und wurde von Vaessen & Lanckohr aus Fischbach gezüchtet. Er wurde im Dezember 1990 geboren und von der Zuchtorganisation RUW angekauft. Nach seiner sehr positiv bestandenem Töchterprüfung wurde JUPILER über die deutschen Grenzen hinaus international sehr stark nachgefragt und entpuppte sich als einer der besten verfügbaren Söhne von Jubilant. Mit alleine im deutschen System über 50.000 registrierten direkten Nachkommen hat er seine Stärken und seine Popularität unter Beweis stellen können.



Valor Afra – langlebig, leistungsstark, schauerfahren

Zugekauft wurde die rotbunte VaL Afra im Jahre 1991 als Färse von Pascal Vaessen aus Vianden im Züchterstall der Familie Vaessen-Theis aus Longsdorf. Ihre Mutter war eine mit EX-90 eingestufte Triple-Tochter und davor führte die Abstammung holländische Blutlinien.

Im Oktober 2001 erreichte VaL Afra die Produktion von 100.000 kg Milch. Kurz zuvor wurde sie mit 86 Punkten im Gesamtexterieur bewertet. Im Januar 2007, also 6 Jahre nach der Feuerstern-Tochter Winter, überschritt sie als 2. Kuh in Luxemburg die Grenze von 10 Tonnen Fett- und Eiweiß. VaL Afra hatte selbst 16-mal gekalbt. In der aktuellen Herde von Pascal Vaessen in Vianden stammen aktuell noch immer rund 30% der Tiere von VaL Afra ab. Von ihren Nachkommen über die verschiedenen Generationen hinweg gab es bislang neun Kühe, die mehr als 100.000 kg Milch produziert haben. Auch auf Schauen, national und auch international, waren immer wieder Nachkommen aus der Familie von VaL Afra erfolgreich mit am Start. In der Summe sind das über elf Generationen betrachtet 567 registrierte weibliche Nachkommen.

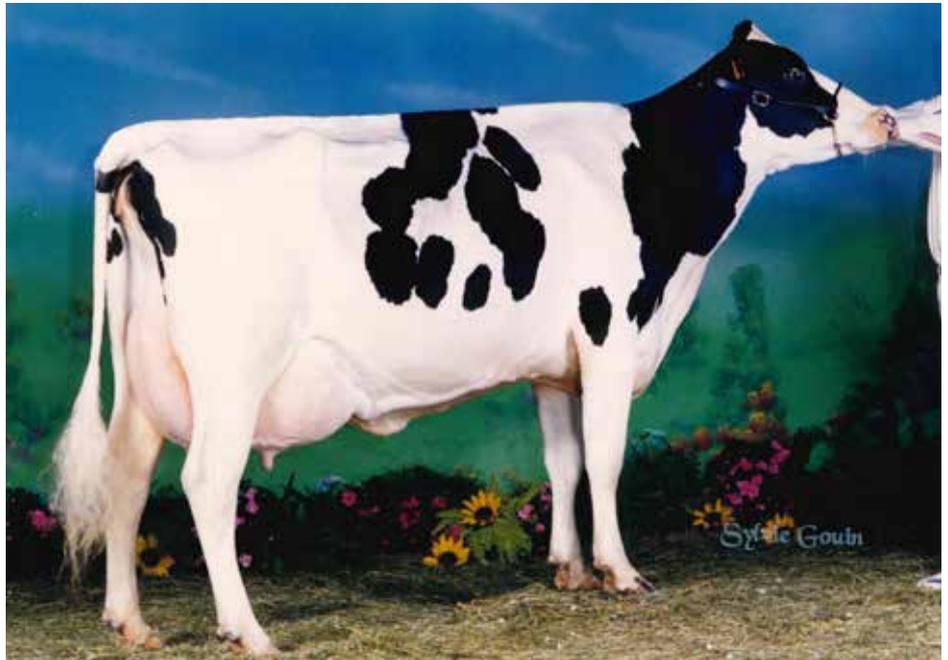
All Champion 2000 – Prelude-Tochter Nenzu EX-92

Nenzu – geboren 1993 in Deutschland – wurde vom Betrieb Wilhelm Lemm, Hünxe als Färse nach Luxemburg an den Betrieb Pierre Klein aus Bascharage verkauft. Pierre Klein durfte sich über Schausiege mit Nenzu auf den Nationalschauen 1995 (Färsen) und 1996 (Junge Kuhklassen) in Luxemburg freuen. Bei dem Herdenverkauf Anfang 2000 vom Betrieb Klein wechselte Nenzu in den Gemeinschaftsbesitz der Zuchtbetriebe Laugs/Laug-Wewer, Kalkesbach und Sopibo, Waldbilling. Das Jahr 2000 war dann erneut für Nenzu im Schaubereich sehr erfolgreich. Sie vertrat Luxemburg auf der Europaschau in Brüssel in der Ländergroupe und sie selbst durfte sich über eine sehr gute 4te Platzierung in ihrer Klasse der älteren Kühe freuen. Auch als Zuchtkuh war Nenzu ganz erfolgreich: die Lee-Tochter Nevada-EX-91 auf dem Betrieb Michel Nesor aus Hamiville, die Fatal-Tochter Nemi VG-88 und die Emerson-Tochter Nalda-EX-92, beide bei Laugs in Kalkesbach, um nur einige direkte Nachkommen zu erwähnen, gaben ihre guten Gene weiter. Von ihr sind während acht Generationen insgesamt 102 weibliche Nachkommen registriert worden.

Als Covergirl auf dem "ziichter" im September 2000 nach ihrer Teilnahme am Europawettbewerb in Brüssel



Nenzu führte die Luxemburger Gruppe bei der Europaschau im Jahr 2000 in Brüssel an



VaesSensation Kaethi VG-87 – eine international gefragte Bullenmutter der 90er Jahre

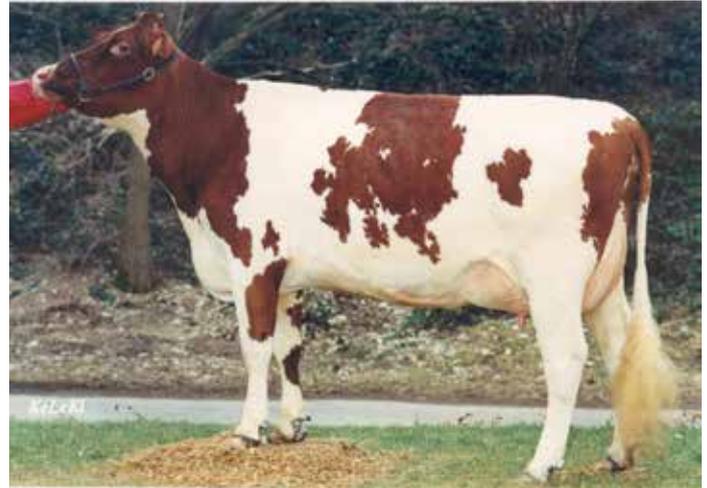
Die kapitale Mascot-Tochter VnS Kaethi VG-87 wurde 1994 im Betrieb Vaessen & Lanckohr in Fischbach geboren. Sie stammt genau wie die bereits beschriebene Karola aus dem Apollo-Kay-Stamm und ihre Mutter VaL Komtess war die Vollschwester des Jubilant-Sohnes Jupiler, den wir ebenfalls bereits erwähnt haben. VnS Kaethi war für viele Besamungsstationen nicht zuletzt über ihre Blutführung sehr interessant: eine hohe Mascot-Tochter mit Rotfaktor, was dazu führte, dass von ihr neun Söhne den Weg zu Besamungsstationen gefunden haben und sie selbst mit mehreren Spülungen 50 Nachkommen hatte. Insgesamt zählen wir bis heute von Kaethi über elf Generationen 426 weibliche Nachkommen. Ihr Ronald-Sohn Robinson wurde mit knapp 10.000 Nachkommen an der ostdeutschen Besamungsstation in Meckenburg-Vorpommern am meisten eingesetzt.



Rosa – aus der kanadischen „Queen of the breed“ stammend

Die rotbunte Milestone-Tochter Rosa wurde im Jahre 1997 als Jung-rind direkt aus Kanada zu dem Betrieb Paul Mathay aus Flebour importiert. Rosa stammte aus der Kuhfamilie von Glenridge Citation Roxy EX-97, die auch als „Queen of the breed“ bezeichnet wird und die Vorlage für die erste ‚Holstein True Type‘ Kuh lieferte.

Rosa selbst zeigte sich als sehr starke, produktive Holsteinkuh in punkto Leistung und Inhaltsstoffe und von ihr sind insgesamt 24 Nachkommen registriert worden. Fünf Söhne von ihr wurden an Besamungsstationen verkauft, von denen der Lentini-Sohn Laroso am meisten bekannt war und mit 3.600 Nachkommen den höchsten Einsatz fand. Elf direkte Töchter von Rosa wurden im Schnitt mit 88 Punkten bewertet, wobei die höchsten drei (Stadel-Tochter MLR Rosali EX-93, September-Tochter MLR Renta EX-92 und September-Tochter MLR Rexanna EX-92) mit Exzellent bewertet wurden. Auch im Schauring konnten sich über die Jahre immer wieder Nachkommen von Rosa sowohl national als auch international erfolgreich in

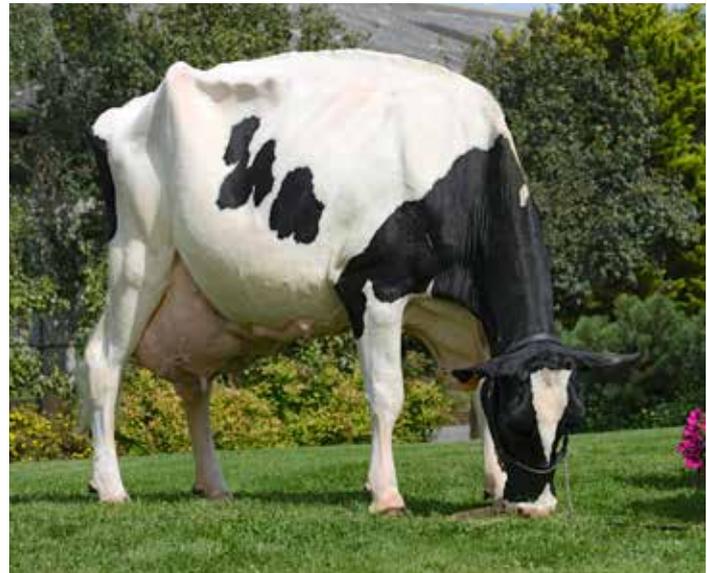


Szene setzen. Von Rosa haben wir während acht Generationen 274 weibliche Nachkommen registriert.

Antimonium Holsteins Aida VG-88

Die schwarzbunte Lightning-Tochter AMH Aida wurde 2001 auf dem Betrieb von Jean-Paul Flammang aus Goesdorf geboren. Ihre Mutter, die Rubens-Tochter MEY Alexa kaufte Flammang im Jahre 2000 auf der Os-nabrücker Top-Genetic-Auktion als Kalb zu. Im Jahr 2002 hatte MEY Alexa bereits eine ganze Reihe Siegertitel in den Schauringen zu verbuchen: Junior Wintershow, Färsenschau Bitburg und DHV-Schau. Die Grundlage für den A-Stamm bei Jean-Paul Flammang war damit gelegt. Direkt aus AMH Aida stammend kam der rotbunte Rubens Red-Sohn Ruleto über die RUW zum Einsatz. Mit einem sauberen Vererbungsprofil und dem seltenen aAa-Code von 156 genoss Ruleto einen breiten Einsatz und produzierte rund 24.000 Nachkommen. Von AMH Aida gab es über 7 Generationen 80 weibliche Nachkommen.

Ganz aktuell machen zwei herausragende Schaukühe aus dem Stall Flammang auf sich aufmerksam, die beide auf AMH Aida zurückführen. Die Attico-Tochter AMH Adele EX-94 war bereits als Färse für Luxemburg auf der Europaschau 2019 in Libramont mit am Start und wusste



Attico-Tochter AMH Adele EX-94 – 4. Kalb



GoldwynRed-Tochter AMH Aldesi VG-89 – 2. Kalb

auf der BRS-Schau 2023 mit einem zweiten Rang bei den älteren Rotbunten zu beeindrucken. Auch die Goldwyn P-Halbschwester AMH Aldesi VG-89 startete auf der BRS-Schau 2023 und musste sich nur der späteren Siegerin in ihrer Klasse geschlagen geben. 2023 in Metz auf der Agrimax konnte sie den Grand Champion und Beste Euter Rotbunt für sich entscheiden.

Der Europa Champion aus Luxemburg – CHH Mylene EX-94

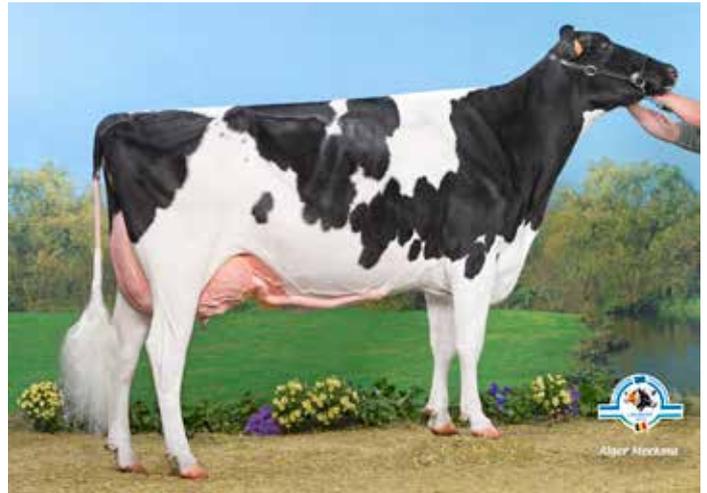
Die 1994 geborene CHH Mylene wurde als Kalb zusammen mit ihrer Avanti-Halbschwester Mandy EX-91 und der Mutter von dem Betrieb Lothar Christ aus Gemünden (D) zugekauft.

CHH Mylene entwickelte sich prächtig und avancierte zu einer wahren Schaudiva – mit Star-Allüren. Die erste Runde im Schauring verlief immer sehr gut – jede weitere Runde gab dem Ausdruck „Diva“ immer mehr Bedeutung. Etliche Schausiege konnte CHH Mylene im Laufe ihrer Karriere verbuchen, u.a. fünf Siege in Ettelbruck auf der FAE, einmal Libramont, einmal Oldenburg und die Krönung – Siegerkuh der rotbunten Alten Kuhklassen auf der Europaschau 2010 in Cremona, Italien.



CHH Mylene EX-94

Die Gabe für sehr gutes Exterieur und Leistung gab CHH Mylene auch an ihre Nachkommenschaft weiter. Die Bekannteste, die über einige Generationen auf Mylene zurückführte, war die McCutchen-Tochter Lis Miley EX-92 aus der Zuchtstätte Marianne & Christian Lis-Vaessen aus Wincrange – welche für Luxemburg an zwei Europaschauen antrat – in Colmar 2016 und in Libramont 2019. Lis Miley EX-92 beeindruckte nicht nur mit ihrem herausragenden Exterieur, sondern auch mit sehr hohen Leistungen – sie erbrachte eine Lebensleistung von nahe 100.000 kg Milch in nur fünf Laktationen. Von CHH Mylene haben wir über 7 Generationen insgesamt 97 weibliche Nachkommen registriert.

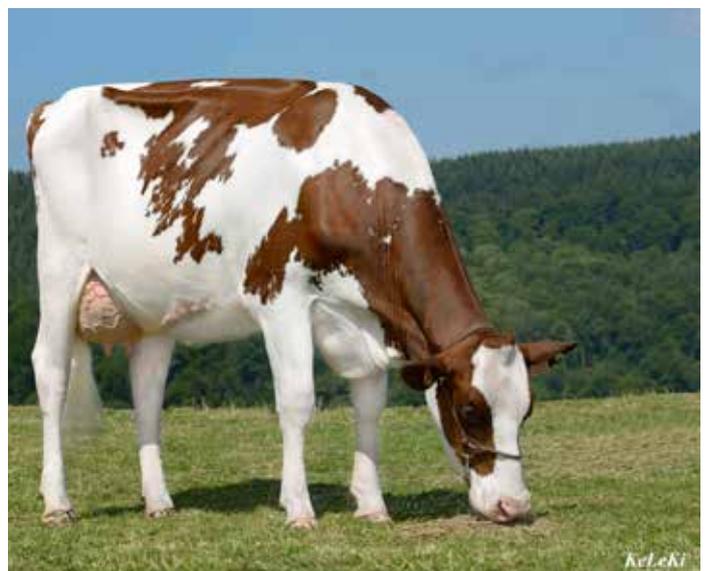


Lis Miley EX-92

Verkehrte Welt – Fools Special Red VG-87

Mit der Geburt von Fools Special Red VG-87 im Stall von Christian Lis aus Wincrange zog 2010 auch das neuartige Variant-Red Gen (VRC) hier zu Lande ein. Bei Tieren, die das VRC Gen besitzen, übernimmt das dominante Rot-Gen die Fellfarbenvergabe und es werden aus Tieren mit reinerbig schwarzbunten Eltern rotbunte Tiere geboren. Die Bullen Hanover-Hill Triple Threat (Umfärber) und Aggravation Lawn Boy P-Red (rotbunter Wildtyp) haben diese Gene in die Population gebracht.

Aber zurück zu Fools Special Red – sie stammt aus einem Embryonen Import von der berühmten Morsan Farm aus Kanada. Sie beeindruckte nicht nur mit ihrer ungewöhnlichen Fellfarbe, sondern auch mit ihrer Leistung und Vererbungsstärke. Fünf Söhne von ihr wurden auf Besamungsstationen verkauft – die bekanntesten waren Mokabi mit rund 6.000 Nachkommen aus der Besamung und Azur-Red mit rund 1.000 Nachkommen. Aus Special wurden über sechs Generationen 277 weibliche Nachkommen registriert.



Man-O-Man-Tochter Fools Special Red VG-87

Die Vollschwestern – Desu Oak VG-85 und Oakly VG-87

Eine weitere Investition in eine extrem erfolgreiche Kuhfamilie, die der bekannten Zuchtkuh Clear-Echo Ramos 1200 EX-94, wagte erneut Christian Lis aus Wincrange im Jahre 2012. Er kaufte Embryonen aus dieser erfolgreichen Kuh und das direkt bei De-Su Farms in den USA. Daraus resultierten dann u.a. die beiden Vollschwestern Desu Oak VG-85 und Oakly VG-87.

Beide Kühe überzeugten mit sehr hohen Leistungen und waren von vielen Besamungsstationen in Europa begehrt und wurden auch in der Herde von Lis sehr stark vermehrt. Aus Desu Oak stammen u.a.

die Bullen Lis Souki mit 4.800 Nachkommen und Lis Sirio mit 2.900 Nachkommen. Aus De-Su Oak haben wir über fünf Generationen 244 weibliche Nachkommen registriert.

Auf der Letz Holstein Show 2023 stellte der Betrieb Lis mit der Silver-Tochter Lis Opal, einer direkten Tochter aus Desu Oak, die beste Leistungskuh. Mit 5 Abkalbungen hat sie eine Lebensleistung von 85.000 kg Milch produziert. Lis Opal ist auch die Mutter des aktuellen, nachkommengeprüften Besamungsbullen Lis Senetto.



AltaOak-Tochter Desu Oak VG-85



AltaOak-Tochter Oakly VG-87



Silver-Tochter Lis Opal EX-91

Royalty EX-90 – Hornloszucht bei Rotbunt

Die 2014 geborene rotbunte Fageno-Tochter Royalty EX-90 wurde als Rind von dem Betrieb Thein in Goebblange über eine Sonderauktion in Deutschland zugekauft. Sie stammt aus der bekannten Rae-Familie, die wiederum auf Glenridge Citation Roxy EX-97 zurückführt. Royalty selbst ist mischerbig hornlos. Direkt aus Royalty stammt der in Deutschland mittlerweile nachkommengeprüfte, reinerbig hornlose, rotbunte Atomic PP, der noch immer im Einsatz ist. Royalty EX-90 ist ebenfalls noch aktiv, aktuell in der 5. Laktation mit einer Lebensleistung von über 75.000 kg Milch. Von ihr gibt es aktuell über 4 Generationen insgesamt 29 weibliche Nachkommen.



Die Zeitreise von rund 50 Jahren "Holstein"-Zucht in Luxemburg hat uns durch eine ganze Reihe von Etappen geführt. Die Höhepunkte oder die Ereignisse sind unterschiedlicher Herkunft, dennoch stehen immer Züchter und ihre Zuchttiere mit besonderen Leistungen im Mittelpunkt. In unserem Beitrag sind ganz viele andere erfolgreiche Kühe und Züchter aus Luxemburg unerwähnt geblieben, die mit ihren außergewöhnlichen Leistungen oder Schauerfolgen sehr stolz auf sich sein dürfen.

Mit der Einführung der genomischen Untersuchungen vor rund zehn Jahren bei unseren

Milchrindern sind wir aktuell mit Hilfe von modernsten Tools wie Kuhvision/Herdscan in der Lage, bereits sehr früh recht präzise die zukünftigen Generationen in der Zucht zu steuern und nochmals effizienter zu werden. Mit Hilfe dieser neuen Möglichkeiten dürfen wir gespannt sein, was in der Zucht noch alles möglich sein wird.

Wir wünschen all unseren Luxemburger Züchtern auch für die Zukunft den züchterischen Ehrgeiz, um den Herausforderungen an die Zucht gerecht zu werden und zu einer weiterhin erfolgreichen Milchproduktion hier in Luxemburg beizutragen.

Tierproduktion

DIE VERMESSUNG DER KUH

Eine kurzweilige Zeitreise durch 100 Jahre Herdbuchführung und mehr



Jeanne
BORMANN

*Service de la
production animale*

*Administration des
services techniques de
l'agriculture*

Wir feiern 100 Jahre Herdbuchzucht in Luxemburg! Wie würden sich wohl die damaligen Koryphäen bahnbrechender Entwicklungen in der Tierzucht unterhalten, würden sie mit einer Zeitmaschine viele Rindergenerationen später eine Reise in die Gegenwart antreten? Die Zeitmaschine setzt sie ab vor einem „Kuhstall der Superlative“. Sie wirken beim Anblick dieses für uns völlig normalen modernen Kuhstalls und dessen Innenlebens vorerst ziemlich orientierungslos und verwirrt. Melken, füttern, misten – alles ist vollautomatisiert. In diesem Hightech-Stall sind die Kühe mit Sensoren ausgestattet. Vor den Augen der Zeitreisenden wird eine Kuh wie durch Geisterhand durch ein automatisches Tor in den Behandlungsstall gelenkt. „Da weiß dieses Tor angeblich bestens über die Kuh Bescheid“, so Mendel zu Henderson. Es surrt, pfeift und spritzt – Putzdienst im Stall hat ein Entmistungsroboter. Ein weiterer Roboter sorgt für eine einwandfreie Futtervorlage. Einige Kühe ruhen sich wiederkäuend auf Wasserbetten aus, dabei misst ein Sensor am Halsband deren Kauaktivität und eine „Fußfessel“, der Pedometer gibt Aufschluss über das Aktivitätsprofil. Vor dem Melkroboter sammeln sich indessen ein paar Kühe – lasergestützte Technik gewährleistet ein rasches Anschließen einer ihrer Stallgefährtinnen an den Melkroboter. Kein Melker in Sicht! Diese Hightech-Anlage versetzt die Zeitreisenden endgültig in allergrößtes Erstaunen. Im Nebenraum läuft eine Vielzahl von Daten in Echtzeit über den Computerbildschirm. Völlig verblüfft fachsimpeln die Mathe-Genies unter den Besuchern aus der Vergangenheit über die hier angezeigten Melkdaten: „Da ist wohl die alte, kleinrahmige Kuh zu einem *Bos oeconomicus* „mutiert“.“ Die Geschichte ließe sich vermutlich unendlich weiterführen ...

Die Herdbuchführung existiert seit mehr als 100 Jahren und hat die Zucht von Nutztieren maßgeblich geprägt. Sie dient dazu, die Abstammung und Zuchtqualität von landwirtschaftlichen Nutztieren in Zuchtbüchern zu dokumentieren. Dies erfolgt mit Hilfe einer systematischen Erfassung und Registrierung der Abstammung sowie der Eigenschaften und Leistungen der Zuchttiere. In den Anfängen waren zudem vorwiegend Zuchtschauen und Körungen wichtiger Bestandteil der Zuchtarbeit: es wurde mit den „Augen des Züchters“ gezüchtet und auf einen einheitlichen Phänotyp hin selektiert. Es kamen zunehmend aus den USA importierte Holstein-Friesian Bullen als Leistungsverbesserer zum Einsatz. Ihr Erbgut war sehr begehrt. Geprägt durch den steigenden Bedarf an tierischen Nahrungsmitteln in der Nachkriegszeit stand lange Zeit lediglich die Milchleistung im Fokus der Zucht.

Im Laufe der Zeit wurden Herdbuchführung und Leistungsprüfung zunehmend weiterentwickelt. Der Schwerpunkt der Selektion verlagerte sich allmählich von Merkmalen, die mit der Produktivität der Tiere zusammenhängen, hin zu solchen, die mit einer effizienten Ressourcennutzung, einer verbesserten Gesundheit und einem besseren Tierwohl in Verbindung stehen. Mit modernen Technologien wie Computer und Datenverarbeitungssystemen konnten nunmehr umfangreichere Daten zu funktionalen Merkmalen der Tiere erfasst werden.

Lange Zeit war in der Rinderzucht nur ein geringer Zuchtfortschritt zu verzeichnen. Das System Tierzucht „stagnierte“, bis in den 60er Jahren des vorherigen Jahrhunderts die künstliche Besamung und die ersten quantitativ genetischen Zuchtwertschätzmodelle (Henderson, 1963) Einzug in die züchterische Praxis erhielten. Dies war Auslöser bedeutsamer Selektionserfolge. Was heute Standardpraxis ist, waren damals revolutionäre Errungenschaften. Der Zuchtwert der Zuchttiere konnte mit Hilfe des BLUP-Tiermodells objektiv ermittelt werden und mit dem Einsatz erfolgreicher Besamungsbullen produzierte man viele Nachkommen als Beschleuniger des genetischen Zuchtfortschritts.

Verhältnismäßig jung ist die Einführung der genomischen Selektion. Hierdurch eröffneten sich vor etwa 20 Jahren neue Perspektiven in der Tierzucht. „Die genomische Revolution der Tierzucht“ wird in der Züchterwelt als wahrer Quantensprung angesehen, ähnlich der erfolgreichen Einführung der künstlichen Besamung beim Rind. Der große Nutzen dieser Methodik liegt in der Verbesserung von schwer und kostspielig zu messenden Merkmalen sowie von Merkmalen, die erst spät im Leben verfügbar sind (z.B. die Lebensdauer). Genomische Erkenntnisse, welche innerhalb vergleichsweise kleiner aussagekräftiger Referenzpopulationen gewonnen werden, lassen sich auf die Gesamt-Populationsebene übertragen. Die genomische Selektion bot eine realistische Alternative zur klassischen Nachkommensprüfung von jungen Kandidatenbulln und verfügte über das Potenzial zur Verkürzung des Generationsintervalls beim Rind. Mit Hilfe genomgestützter Tools konnten außerdem maßgeschneiderte Anpaarungspläne entworfen werden. Eine dichte SNP-Karte als Nebenprodukt der Entwicklung von Referenzgenomen und die Entwicklung von Technologien zur Durchführung der Hochdurchsatz-Genotypisierung für große (10.000 oder mehr) SNP-Sätze zu erschwinglichen Preisen waren ausschlaggebend für den Erfolg der genomischen Selektion. Ein wichtiges Nebenprodukt ist auch

die SNP-basierte Abstammungssicherung und die Ableitung von Informationen hinsichtlich genetischer Besonderheiten (z.B. Hornlosigkeit) und die Suche nach Erbfehlern. Gegen Ende des ersten Jahrzehnts dieses Jahrhunderts war die genomische Selektion weltweit ein fester Bestandteil der meisten modernen Milchviehzuchtprogramme. Diese hat den genetischen Fortschritt erheblich gesteigert - und zwar nicht nur in Bezug auf die Produktivität, sondern auch in Bezug auf funktionale Merkmale, die mit Gesundheit, Tierwohl und Umweltauswirkungen zusammenhängen. Technische Fortschritte im IT-Bereich erlaubten zudem den Einsatz neuer komplexer Berechnungsmethoden.

Die genomische Selektion ist sicherlich die Königsklasse der Tierzucht, sie stellt jedoch kein Allheilmittel dar. Die Qualität der genomischen Zuchtwertschätzung hängt stark von der Anzahl der phänotypisierten Tiere und der Erbllichkeit der verwendeten Phänotypen ab. Waren früher aus Kostengründen die Genotypen der limitierende Faktor, um genomische Zuchtwerte mit ausreichender Genauigkeit zu schätzen, so scheinen heutzutage wohl eher die Phänotypen der begrenzende Faktor zu sein. Die Problematik lässt sich mit der oft zitierten Aussage „Im Zeitalter des Genotyps, ist der Phänotyp König“ (Mike Coffey) umschreiben. Die Betonung der Genotypen hat in der Vergangenheit leider allzu oft von der Bedeutung der Phänotypen abgelenkt und zur Vernachlässigung des Ausbaus phänotypischer Erhebungen geführt. Die genomische Selektion kann aber nur das verbessern, was gemessen wird und im genomischen Zeitalter gilt die Erhebung von genauen phänotypischen Daten als „Währung der Zukunft“.

Als schwer messbare Phänotypen gelten bedauerlicherweise auch jene Merkmale, die im Hinblick auf den Klimawandel und eine verbesserte Ressourceneffizienz sowohl in der Gegenwart als auch in Zukunft von globaler Bedeutung sind. Diese werden gerade jetzt benötigt, um die Züchter in die Lage zu versetzen, gesellschaftlich relevante Selektionsentscheidungen im Hinblick auf diese zentralen Merkmale zu treffen. Die Hochdurchsatz-Genotypisierung wird ihr volles Potenzial nur dann entfalten, wenn sie mit einer Hochdurchsatz-Phänotypisierung



Zuchtschau Anfang der 70er Jahre: Rotbunte Kuh (früher Typ) bei der Vorführung.



KI-generiertes Bild zum Thema „Die Vermessung der Kuh“ (erstellt auf Basis der Schlüsselwörter des hier vorliegenden Artikels).

einhergeht und wenn es gelingt, die Merkmalspalette mit detaillierten Phänotypen auf Bereiche wie Tiergesundheit, Verhaltensmerkmale, Ressourceneffizienz, Umweltauswirkungen oder auch Methanemissionen erfolgreich auszuweiten. Precision livestock farming und Tiefenphänotypisierung bzw. Fine-Phenotyping sind die Steckenpferde der Zukunft.

Was sind die Perspektiven und Herausforderungen für die kommenden Jahre?

Die Entwicklungen bei der Genotypisierung und Sequenzierung gehen mit einer rasanten Entwicklung technologischer Innovationen in verwandten Bereichen einher. Wir befinden uns mittlerweile in der Ära der Phenomics. Phenomics ist die systematische Messung und

Analyse qualitativer und quantitativer Merkmale, einschließlich klinischer, biochemischer und bildgebender Methoden, zur Verfeinerung und Charakterisierung eines Phänotyps. In diesem Rahmen spielen die sogenannten „Omics“-Wissenschaften eine Schlüsselrolle. Transkriptomik und Metabolomik geben Einblick in die komplexen biologischen und physiologischen Prozesse, die Genotyp und Phänotyp miteinander verbinden. Metagenomik untersucht die genetische Zusammensetzung des Mikrobioms eines Organismus (Charakterisierung des Pansenmikrobioms). Die Epigenetik als weiteres Forschungsfeld konzentriert sich zudem auf die Interaktion des Genoms mit der Umwelt. Wir stehen erst am Anfang der Schaffung umfangreicher Datensätze in diesen Bereichen. Die Welt der „Omics“ kann der Motor der nächsten Generation von Phänotypisierungsansätzen

und innovativen wissenschaftlichen Zuchtstrategien sein. Eine wichtige Triebkraft ist auch die Entwicklung neuer Generationen von elektronischen Sensoren, bildgestützten Analysen, Transpondern oder auch Bolussystemen. Diese Neuerungen führen zur (nahezu) Echtzeiterhebung immer neuer Phänotypen (z.B. Methanemissionen, Energiestatus, Verhaltensmerkmale, Gesundheit, Fruchtbarkeit). Viele der derzeit verfügbaren direkten Phänotypisierungsansätze (z.B. Messung der Futtereffizienz, der Methanemissionen) sind jedoch derzeit recht teuer und schwer umsetzbar, sodass sich die Messungen und Analysen auf wenige Tiere beschränken. Kostengünstig zu erfassende Proxys wie bestimmte Profile in den Spektraldaten (Milch-Mittelinfrarotspektroskopie) bieten ein Hilfsmittel für den breiten Einsatz, unter der Voraussetzung, dass diese ausreichend mit dem Zielmerkmal korrelieren und dessen Ausprägung widerspiegeln.

Leistungsfähige Hardware- und Softwaresysteme und das Schaffen des notwendigen Knowhows spielen eine Schlüsselrolle, um Konzepte, Systeme und Verfahren für ein effizientes, intelligentes Datenmanagement sowie innovative Modellierungsmethoden wie dem „machine learning“ zu entwickeln. Diese sind für die Analyse großer, meist sehr komplexer Datensätze notwendig. Die Integration einer Vielzahl neuer Phänotypen in moderne Milchviehzuchtprogramme ist jedoch aufgrund der zunehmenden Komplexität und unbekannter oder potenziell unerwünschter und komplexer Wechselwirkungen zwischen alten und neuen Zuchtzielen oftmals eine Herausforderung. Es gilt, die noch großen Lücken im Verständnis der biologischen Prozesse und der genetischen Architektur neuartiger Merkmale zu schließen. Dies lässt sich nur durch eine starke länderübergreifende, interdisziplinäre Zusammenarbeit und eine Vernetzung der Dateninformationssysteme erreichen. Es gilt, Wissen und Kräfte zu bündeln, beispielsweise bei der Entwicklung geeigneter Messtechnologien, der Ausarbeitung standardisierter Protokolle für die Datenerfassung und -auswertung, sowie der Gestaltung ausgewogener Zuchtziele.

Das derzeit viel diskutierte Thema KI (künstliche Intelligenz) und die sich daraus andeutende, neue industrielle, wissenschaftliche und technologische Revolution wird wohl auch vor den Toren der Tierzucht nicht Halt machen. KI hat Potenzial im Bereich des Herdenmanagements. Es gibt eine schier unerschöpfliche Liste von potentiellen Anwendungsgebieten, wie beispielsweise die Gesundheitsüberwachung, die Präzisionsfütterung, KI-gestützte Verhaltens- und Tierwohlanalysen, die Überwachung von Umweltparametern im Betrieb, die Qualitätssicherung der landwirtschaftlichen Produkte oder auch der Einsatz von KI als Marktforschungsinstrument. Hieraus ergibt sich vermutlich abermals ein neues Szenario und ein Paradigmenwechsel im Bereich der Tierzucht.

„In the era of genomics, phenotype is king.“

Der Erfolg der Tierzucht beruht nach wie vor auf phänotypischen Daten. Diese Erkenntnis erscheint aktueller denn je. Die Erhebung genauer Phänotypen und eine nachvollziehbare und messbare Charakterisierung der Lebensräume (Umwelt) dieser Kühe und die sich darauf basierende Entwicklung von Entscheidungshilfen wie das CONVIS-Nachhaltigkeitsmonitoring und die Zurverfügungstellung von verlässlichen Zuchtwerten – dies stellt seit nunmehr 100 Jahren die DNA von CONVIS dar. Was als „einfache“ Herdbuchführung begann, hat sich über die Jahrzehnte als erfolgreiches, multidisziplinäres „ÖKOSYSTEM CONVIS“ weiterentwickelt. CONVIS hat sein Spektrum an Aufgaben über die Jahre mit Weitsicht und Bravour weiterentwickelt. CONVIS bündelt Fachwissen auf unterschiedlichen Ebenen und ist eine Art „One-stop-shop“ in Fragen Tierzucht und -haltung.

Der Klimawandel mit seinen Auswirkungen, eine effiziente Ressourcennutzung und die Wahrung hoher Tierwohlstandards sind die Themen der Gegenwart und Zukunft. Die Tierzucht in Luxemburg mit belastbaren Zahlen und Fakten beliefern und die Nachhaltigkeit der Produktionssysteme weiter verbessern, dies wird auch in Zukunft das Businessmodell von CONVIS sein. Hierzu sind betriebspezifische Handlungsempfehlungen für die Züchter und Landwirte unerlässlich. Diese können nur bereitgestellt werden, wenn aussagekräftige, belastbare Kennzahlen für die individuelle Kuh und den individuellen Betrieb bekannt sind. CONVIS wird seinen Züchtern weiterhin einzigartige, digital unterstützte Werkzeuge und Managementhilfen anbieten.

Die „Vermessung der Kuh“ – Fortsetzung folgt!

Vereinigte Informationssysteme Tierhaltung

CONVIS - VIT

Eine lange und fruchtbare Zusammenarbeit



Dr. Reinhard
REENTS

*Geschäftsführer
der Unternehmens-
gruppe vit in Verden*

Zwischen den Vereinigten Informationssystemen Tierhaltung w.V. (vit) bzw. seiner Vorgängerorganisation Rechenzentrum zur Förderung der Landwirtschaft in Niedersachsen (RLN) und CONVIS, bzw. dessen Vorgänger Fédération des Herd-Books Luxembourgeois (FHL) gibt es eine Zusammenarbeit, die bereits in das Jahr 1980 zurück reicht. Im Jahr 1979 war das RLN aus dem Vergleich mit Rechenzentren aus Deutschland, Belgien und Holland für eine Testphase ausgewählt worden. In den ersten zwei Jahren wurden dann das Anforderungsprofil sowie die Grundzüge der Zusammenarbeit entwickelt. Anfang 1982 stellte FHL einen Antrag auf Mitgliedschaft im RLN, um gleichberechtigtes Mitglied und Partner des starken Verbundes mehrerer westdeutscher LKVs und Zuchtorganisationen zu werden. Diesem Antrag wurde gerne entsprochen und mit der FHL war dann auch der erste Kunde außerhalb Deutschlands an die RLN Datenverarbeitung angeschlossen. Zügig brachte sich FHL in Neuentwicklungen wie Aktionspläne, Kuhkarteikarten, Fütterungsservice usw. zum Nutzen für alle beteiligten Organisationen ein.

So bestellte z.B. die Fédération des Herd-books Luxembourgeois 1985 für alle angeschlossenen 20.000 Kühe gleich 2 Kuhkarteiblätter. Eine Ausfertigung war für den Mitgliedsbetrieb und die zweite für das Verbandsbüro vorgesehen, um dort die Arbeit zu erleichtern.

In den ersten Jahren der Zusammenarbeit wurden dann vielfältige weitere Dienstleistungen entwickelt und auch die partnerschaftliche Zusammenarbeit gefestigt, um Ende der 1980er Jahre zwei sehr wichtige Schritte gemeinsam zu gehen:

1. FHL wurde über das Datennetz der Deutschen Bundespost direkt an den in Verden befindlichen Großrechner angeschlossen. Dies gestaltete sich zur damaligen Zeit schwierig, weil noch sehr viel in nationalen Systemen gedacht wurde – mit Beharrlichkeit auf beiden Seiten konnte der technische Anschluss dann aber erfolgreich umgesetzt werden.
2. Ein weiterer Meilenstein war die Integration der luxemburger Daten in die BLUP Zuchtwertschätzung des RLN. Damit konnte FHL auf den bundesweiten Datenbestand aller Holsteins im vit zugreifen und vor allem hatte die Zeit ein Ende, wo viel eingesetzte Besamungsbullen mehrere verschiedene Zuchtwerte aus verschiedenen Zuchtwertschätzungs-Zentren hatten.

In den 1990er Jahren weitete sich die Gemeinschaft der Mitglieder und Nutzer des RLN schlagartig aus – durch die Fusion mit dem ostdeutschen Rechenzentrum Informationssysteme Tierhaltung Paretz (IT) wurde das neue Unternehmen Vereinigte Informationssysteme Tierhaltung w.V. (vit) gegründet, das dann auch für Gesamt Ostdeutschland (frühere DDR) die Datenverarbeitung für MLP, Herdbuch, Besamung und ZWS durchführte. Damit war die Basis gelegt, sowohl die dezentrale Datenverarbeitung auf den Betrieben mit dem Herdenmanagementsystem Herde der vit Tochtergesellschaft vit-pc Software GmbH als auch das Herdeninformationssystem netrind über das Internet anbieten zu können.

Anfang des neuen Jahrtausends beschäftigte man sich in Luxemburg mit der zukünftigen Struktur der beiden Organisationen SEG und FHL. In einem neutralen Gutachten wurden Synergieeffekte einer engeren Kooperation aufgezeigt, die auch zu einer Ausschreibung der IT Dienstleistungen führten. Daran hat sich vit beteiligt und wurde Anfang 2006 mit der Datenverarbeitung für den neugegründeten Verband CONVIS beauftragt.

Offenbar war auch hier der Grundansatz des vit, sich im Bereich der Daten- und Informationsverarbeitung und Zuchtwertschätzung fachlich stark aufzustellen hilfreich – ohne im Geschäft der Mitglieder mit Stallkontrolle, Milchlabor, Auktionswesen, Besamungsstation, Zuchtviehhandel etc. direkt am Markt beteiligt zu sein. So konnte auch Luxemburg seinen berühmten ‚Luxemburger Weg‘ gehen, mit einem starken IT Dienstleister im Back Office Bereich – dem vit.



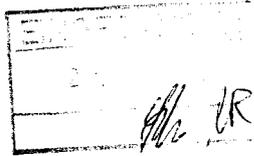
FEDERATION DES HERDBOOKS LUXEMBOURGEOIS

SIEGE SOCIAL / SECRETARIAT GÉNÉRAL / ADMINISTRATION : 55, RUE DU KIEM, 8328 CAP
GRAND-DUCHÉ DE LUXEMBOURG / TELEPHONE : 30 81 81 - 30 81 82

RÉF. :

CAP, den 22. Februar 1982

An das
Rechenzentrum zur Förderung
der Landwirtschaft in Niedersachsen
Heideweg 1
Postfach 1669
D - 2810 Verden



Betr.: Antrag auf Mitgliedschaft beim Rechenzentrum Verden

Sehr geehrte Herren,

nachdem wir Gelegenheit hatten, die von Ihnen für die Datenauswertung in der Milchleistungsprüfung entwickelten Programme ausführlich zu testen, haben wir uns entschlossen, in Zukunft eng mit Ihnen zusammenzuarbeiten.

Das veranlasst uns dann auch, den Antrag auf Mitgliedschaft beim Rechenzentrum zur Förderung der Landwirtschaft in Niedersachsen zu stellen (§ 3 Ihrer Satzung).

Wir bitten, diesen Antrag in der nächsten Vorstandssitzung zu behandeln.

Mit freundlichen Grüßen,
Der Präsident,


(Charles WIRTGEN)

Die letzte große Innovation im züchterischen Bereich, die Verwendung der genomischen Zuchtwertschätzung in der genomischen Selektion eröffnete auch für CONVIS bzw. seine Rinderzüchter ganz neue Möglichkeiten. Hier zeigt sich der Nutzen einer starken Gemeinschaft mit vielen genossenschaftlich organisierten Partnern, die gemeinsam eine der weltweit größten Lernstichproben aufgebaut haben mit einer Vielzahl von aktuell besonders wichtigen Merkmalen, z.B. aus dem Gesundheitsbereich.

Eine solch langjährig enge Zusammenarbeit wird von Menschen getragen und diese haben sowohl im Ehrenamt aber auch im Hauptamt immer sehr gut zusammengearbeitet.

Allen Beteiligten ist großer Dank sicher.

Fleischrinderzucht

DER APFEL FÄLLT NICHT WEIT VOM STAMM



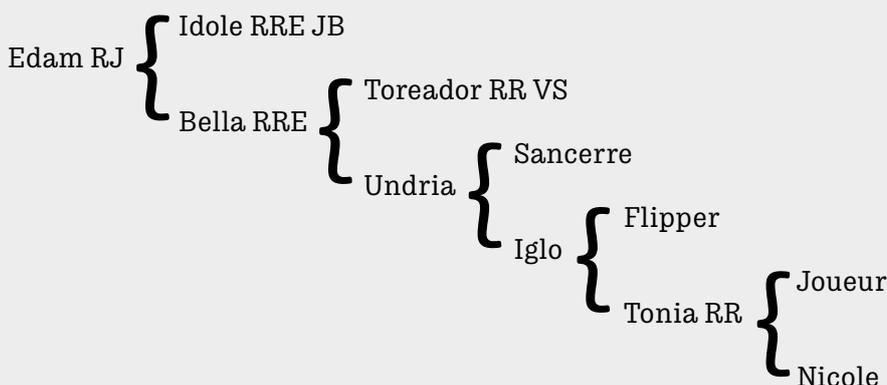
Gerry Ernst

Im letzten Jahrzehnt hat sich die Luxemburger Limousinzucht international durch einige hervorragende Vererber hervorgetan. Besonders in der Hornloszucht haben wir eine ganze Reihe international erfolgreiche Besamungsbullen. Aber auch unsere gehörnten Bullen haben einen erheblichen Einfluss auf die internationale Limousinzucht, so auch zum Beispiel im Ursprungsland Frankreich. Nachstehend als Beispiel eine Auswahl sehr erfolgreicher Zuchttiere.

EDAM HIL RJ aus der Zucht von Claude Hilgert wurde 2010 als drittbester RJ (reproducteur jeune) in der Eigenleistungsprüfstation in Lanaud platziert und auf der Interlim Auktion vom GAEC DELAGE (F-19) erworben. Er wurde im darauffolgenden Jahr auf der nationalen französischen Schau vorgestellt. Edam Hil RJ war damals das einzige nicht in Frankreich geborene Tier der Schau. Er war 2014 als Altbulle bereits nach Sizilien verkauft, als sein Zuchtwert ihn für die Eliteeinstufung RRE VS vorsah. Da er zu dem Zeitpunkt aber nicht mehr in Frankreich stand, war die Qualifikation hinfällig. Edam Hil RJ war gut zwei Jahre in Frankreich im Einsatz und hat dort immerhin 90 Nachkommen gezeugt. 2015 wurde Edam Hil RJ als Siegerbulle auf der italienischen nationalen Schau ausgezeichnet. Er ist

Vater von unzähligen qualifizierten Tieren in Frankreich und kommt im Pedigree mehrerer aktueller Besamungsbullen vor, so z.B.: Pebene SC RR VS, Nucleon MN und Navarre RJ. Er wird einen bleibenden Stempel in der französischen Zucht hinterlassen. Hervorzuheben sind auch seine zahlreichen Söhne, die als Elite Bullen ausgezeichnet wurden: RR VS: Hardi, Haomene, Gateau, Guignolet, Gamin, Haras; RRE VS: Hockey. 2022 und 2023 wurden auch die ersten Enkel von Edam HIL qualifiziert: RR VS: Nemo, Jovial, Nathan, Nasau, Oakland, Nipon, Pebene SC und Nucleon MN (die beide auch als Besamungsbulle aktiv sind); RRE VS: Magnum. Auch heute noch können sich die Zuchtwerte von Edam Hil RJ sehen lassen: er überzeugt durch Leichtkalbigkeit, hervorragendes Exterieur, sehr feine Knochen und sehr gute Milchleistung bei seinen Töchtern.

Edam Hil RJ ist ein Sohn des in Luxemburg breit eingesetzten KB Bullen Idole RRE JB, der wiederum ist ein Sohn des Elitebullens Geant RRE VS, welcher ebenfalls in der künstlichen Besamung eingesetzt wurde. Interessanterweise finden wir Geant RRE VS auch auf der Mutterseite. Dies ist nicht



erstaunlich, da Geant RRE VS als Deckbulle beim GAEC Rouches eingesetzt wurde und sowohl Idole RRE JB als auch Toreador in diesem Betrieb geboren wurden. Geant RRE VS hat dem Betrieb Rouches in Lanaud zu dem Ruhm verholfen, den der Betrieb heute genießt.

Die Mutter von Edam Hil RJ, Bella RRE ist von Paul Nothumb gezogen und wurde als 16 Monate altes Rind an Claude Hilgert verkauft. Leider war ihr keine lange Zuchtkarriere gegönnt. Sie hinterließ allerdings eine Vainqueur-Tochter, die acht Kälber brachte und gut produzierte.

Wir finden die Kuh Anode RRE dreimal im Pedigree von Edam Hil RJ, weil sie sowohl Großmutter von Idole, als auch von Toreador ist und über Joyau auch Urgroßmutter von Sancerre (Domaine de Pompadour).



Edam Hil RJ in Sizilien (IT)

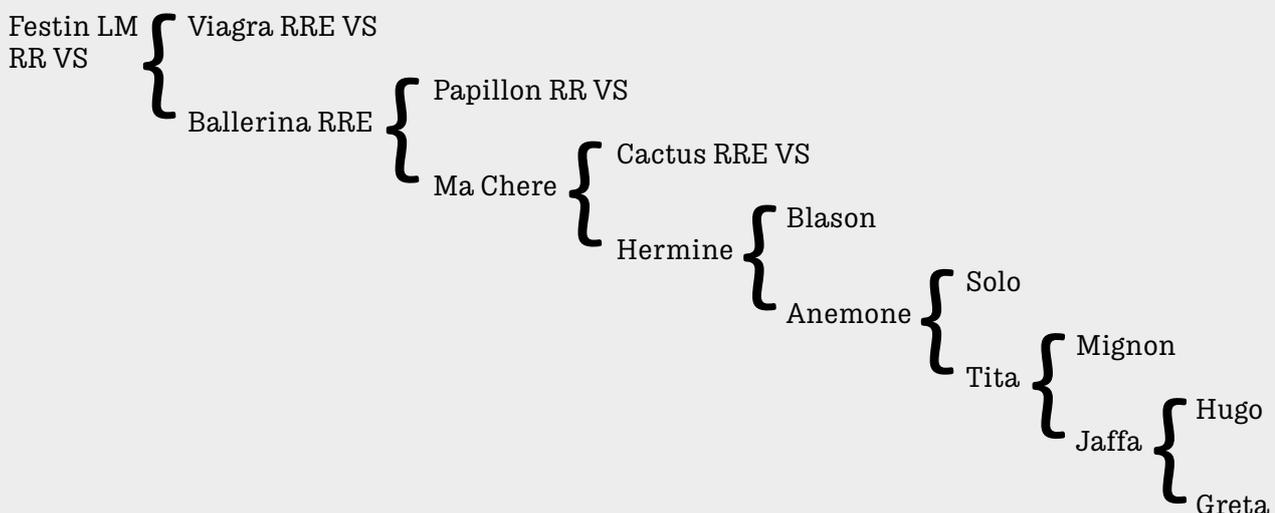
Die Kuhlinie, aus der Edam Hil RJ stammt, kam ursprünglich von Paul Mousel aus Cessange, der seine Zucht altersbedingt aufgeben musste und seine Kühe an Paul Nothumb verkaufte. Die Stammkuh Nicole kam

Ende der 1970er Jahre aus Frankreich nach Luxemburg und brachte mit dem hervorragendem Joueur die Elitekuh Tonia RR.

FESTIN LM RR VS aus der Zucht von Martine Majerus-Clemes wurde Ende August 2011 auf der Prestige-Versteigerung von KBS in Brive-la-Gaillarde (F) an drei Züchter aus der Creuse (F) verkauft: GAEC Lagautrière Élevage 23; Thierry Blanchet; GAEC de Chate-lus. Sowohl die Vaterlinie Viagra RRE VS von Otan RJ sowie auch die Mutterlinie Ballerina RRE (Unbijou RR VS x Gus RRE VS) legten den Grundstein, damit FESTIN eine züchterisch beachtliche Karriere machen konnte. 2015 wurde Festin LM als Elitebulle RR VS (reproductuer reconnu) eingestuft. Hervorzuheben sind auch seine

zahlreichen Söhne, die als Elite Bullen ausgezeichnet wurden: RR VS: Juracon, Milou, Jackpot, Ixtra; RRE VS: Mercure MN (der auch über KB verfügbar ist), Lycos. Auch Enkel wurden als Elite Bullen qualifiziert: RR VS: Minus, Nemo, Oleg.

Aber es ist klar, dass es für einen Bullen, der der Rasse seinen Stempel so aufsetzt, wie Festin LM RR VS das tut, auch einen außergewöhnlichen Vater braucht. Mit Viagra RRE VS ist das sicher gegeben. Leider wurde Viagra RRE VS viel zu früh weiterverkauft und





Festin LM RR VS als Jungbulle vor der Auktion

verendete kurz darauf in Deutschland. Er weist auch heute noch Zuchtwerte auf, die Elitestandard haben. Er stammt von Otan RJ aus einer Geant RRE VS Tochter, die beide auch über künstliche Besamung verfügbar waren.

Es ist besonders interessant, auf die Mutterlinie einzugehen. Ballerina RRE war jahrelang eine der besten Zuchtkühe Luxemburgs. Die Theorie, dass ein hervorragender Vererber aus einer außergewöhnlichen Kuh stammt, wird somit wieder bestätigt. Ballerina wurde knapp 16 Jahre alt und brachte 12 Kälber: 4 Söhne und 8 Töchter. Ihre beste Tochter war Gallante, die ebenfalls als Elitekuh RRE eingestuft wurde. Sie hinterließ die Enkelin Nanette RR, eine genetisch hornlose Elitekuh. Nanette RR ist eine Tochter von Jabicho PP (Pirien PP x 1 Way Polled Urban Cowboy), gezogen von Lol Schintgen, der

DLG LUNDI PP RRE VS, gezogen von Gritty & Philippe Duhr, hatte eine sehr erfolgreiche Schaukarriere vor dem Eintritt in die Besamung. Er gewann seine Kategorie beim Limousin-Jungviehwettbewerb, beim Internationalen Inter-Breed-Wettbewerb in Hartmannsdorf und bei der nationalen Luxemburger Schau 2017. Bei der International Interbeef Schau war er Reservesieger der Jungbullen. Hier waren die besten Bullen aus ganz Deutschland anwesend, da auch die Bundesschau hier stattfand. Auf der Jungvieh-Ausstellung und der nationalen Luxemburger Schau 2017 war er jeweils der beste hornlose Bulle und auf der nationalen Schau in Ettelbrück 2018 und 2019 war er jeweils best bemuskelter Bulle.

Mit Zuchtwerten der 1% besten der Rasse beim Absetzen und unter den 10% besten in den Muttereigenschaften gehört DLG Lundi PP zweifellos zu den besten homozygot hornlosen Limousins in Europa. Er wurde 2022 vom französischem Limousin Herdbuch in der obersten Zuchtstufe als Elite Bulle RRE VS (reproducteur recommandé veaux sevrés) eingestuft. Er ist der erste reinerbig hornlose Bulle, welcher die oberste Zuchtstufe erreichte. DLG Lundi PP RRE VS hat mittlerweile über 800 kontrollierte Nachkommen. Seine Zuchtwerte haben sich auf höchstem Niveau stabilisiert. Besonders erfreulich sind auch seine Ergebnisse in Punkto Vererbung des



Ballerina RRE

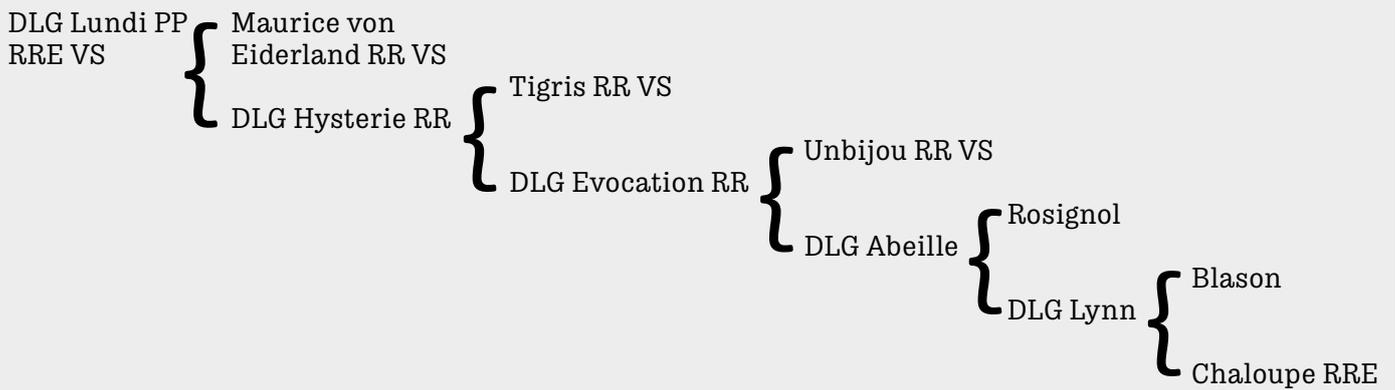
eine Saison an den Betrieb Majerus ausgeliehen wurde und einige sehr gute Töchter hinterließ.

Ballerinas Vater war der Elitebulle Unbijou RR VS (Samson RR VS x Mirage RR VS). Er wurde von Marco Clemes auf einer Auktion von KBS Genetics in Tours ersteigert und hinterließ hervorragende Zuchtkühe in den Betrieben Majerus-Clemes und Duhr. Beide Betriebe hatten sehr viele Bullen im Gemeinschaftsbesitz. Ballerinas Mutter Sa Chere, eine Papillon RR VS Tochter war ebenfalls als Elitekuh RRE eingestuft. Der Ursprung dieser Kuhfamilie lässt sich über acht Generation auf die Stammkuh Greta zurückführen, welche Anfang der 1970er Jahre nach Luxemburg importiert wurde und eine der ersten in Luxemburg eingetragenen Kühe war und damals unter Nummer L23 registriert wurde.

Temperamentes: 110 COMPsev. Auch seine Vererbungsergebnisse nach dem Absetzen lassen sich sehen: 109 jeweils für Becken, Fundamente und Knochenfeinheit. Bei den Muttereigenschaften haben seine Töchter sehr gute Ergebnisse in Punkto Fruchtbarkeit, die Werte für maternale Abkalbung sind leicht unterdurchschnittlich und bei der Milchleistung bleibt es abzuwarten: mit einem genomischen Wert von aktuell 4 kann hier mit leicht unterdurchschnittlichen Werten gerechnet werden.

Sein Vater Maurice vom Eiderland RR VS hat sehr viele hervorragende Zuchtkühe in Luxemburg hinterlassen. Er ist ein CN Mateo-Sohn aus der hervorragenden Palace MN RRE VS Tochter CN Friedhild. Der Zuchtbetrieb Cord Niemeier vertritt in Punkto Hornlosigkeit dieselbe Zuchtphilosophie wie CONVIS. Ständige Rückkreuzungen mit hochwertiger gehörnter Genetik führen zum Erfolg. Friedhild geht auf eine Stammkuh aus der Zucht von Robert Duhr zurück: Fee (Batti x Volga). Nach Generationen schließt sich der Kreis.

Lundi PP kommt von einer außergewöhnlichen Mutterlinie. Seine Mutter DLG Hysterie Pp (von Tigris PP RR VS) war 2016 das beste hornlose weibliche Tier auf der Luxemburger Nationalschau und ist mittlerweile eine Elite Kuh und als RR (reproductrice reconnu)



DLG Lundi PP RRE VS

eingestuft. Lundi PP war ihr erstes Kalb und sie steht noch immer in Produktion und gehört zuchtwertmäßig noch immer zu den besten Kühen der DLG-Zucht.

Die Großmutter mütterlicherseits, DLG Evocation mit ihrem Kalb Melier Pp (von Helier Pp) und tragend von Maurice PP vom Eiderland RR VS war 2016 das Highlight unserer 9. Elite Auktion. Diese überragende Zuchtkuh ist RR qualifiziert und mit einem Zuchtwert ALait von 123 gehört sie auch aktuell noch immer zur Elite der Limousin-Rasse. Sie wurde an den Betrieb Dimitri Beguin in Belgien verkauft, wo sie nach Melier Pp drei außergewöhnliche hornlose männliche Kälber produzierte. In den Jahren 2017 und 2019 wurde DLG Evocation belgische nationale Siegerkuh. Diese Linie hat ohne Zweifel das meiste Einkommen aus ihren Nachkommen erwirtschaftet. Von DLG Lundi PP wurden allein in Luxemburg schon rund 7.000 Portionen Sperma verkauft.



DLG Evocation RR

Die Stammkuh Chaloupe kam 1989 aus Frankreich nach Luxemburg. Sie war ebenso wie ihre Tochter DLG Lynn eine sehr fruchtbare und langlebige Kuh.

Die DSL - liz Linie

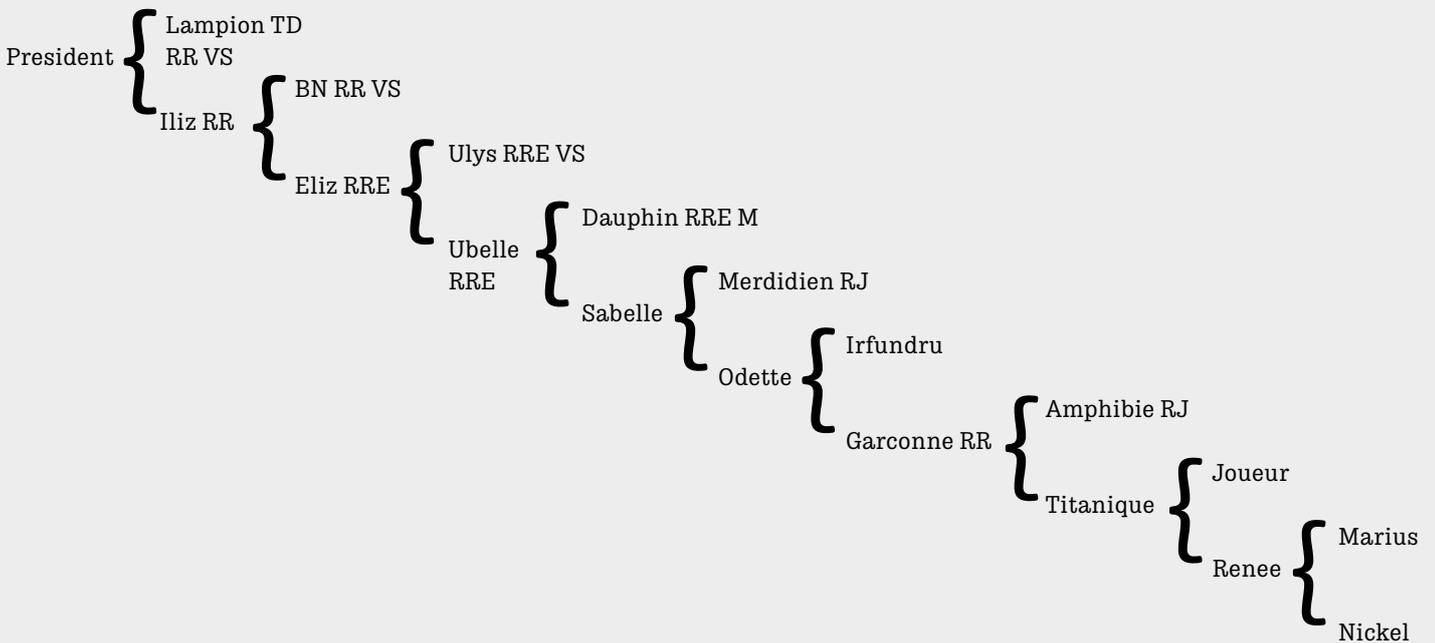
Der Ursprung der zuchtwertstärksten Kuhfamilie in Luxemburg geht über Ubelle auf Nickel zurück. Ubelle ist gezogen von Andre & Tom Biren und wurde 2006 auf einer der ersten Elite-Auktionen an Jean-Pierre Diderrich von Glabach verkauft. Als Kuh wurde sie RRE (empfohlene Bullenmutter) eingestuft. Sie gründete eine hervorragende Mutterlinie in der Zucht von Pierre Diderrich: ihre außergewöhnliche



Eliz RRE

Tochter Eliz, ebenfalls RRE qualifiziert, ist 14 Jahre alt und steht noch immer in Produktion. Sie brachte 12 Kälber, kalbte mit 33 Monaten zum ersten Mal und hat eine Zwischenkalbezeit von 368 Tagen. Eliz ist eine Tochter des auch in der Besamung eingesetzten Elite Bullen Ulys MN RRE VS. Mit einem Gesamtzuchtwert von 119 IVMAT gehört sie noch immer zu den besten Kühen im Land. Ihr Zuchtwert für Milch ist mit 115 ALait gewaltig und macht ihre Reproduktionsleistung umso außergewöhnlicher. Sie brachte zehn Färsen und zwei Bullen. Daher ist ihr Einfluss auf die Herde sehr groß, da alle Töchter im Betrieb blieben. Die drei ältesten Töchter haben schon eine Elite Qualifikation: ILIZ RR, JELIZ RR und LIZ RRE. DSL Iliz ist derzeit die beste luxemburger Limousin Kuh mit IVMAT 129.

Aus DSL Iliz besitzt Pierre Diderrich noch den selbst gezogenen President: ein Lampion TD RR VS. President wurde aufgrund des sehr hohen genomischen Wert in der Leichtkalbigkeit von 10+ selektiert. Dies hat sich mehr als bewährt. Weitere Vorzüge des Bullen mit den höchsten Zuchtwerten in Luxemburg sind seine Werte in der Milchleistung mit 10++ (1% besten der Rasse) und Beckenöffnung. Er ist im Moment in Belgien im Betrieb von Johny Paler im Einsatz.



Fazit

Die Genetik unserer besten Tiere ist auf nationalen und internationalen Auktionen verfügbar. Das war ohne Ausnahme auch bei diesen vier vorzüglichen Linien der Fall. Luxemburger Züchter nutzen die besten Zuchtprogramme weltweit, die sehr gut an unsere Umwelt- und Marktgegebenheiten angepasst sind. Mit den genomischen Zuchtwerten stehen uns sehr fortschrittliche Instrumente zur Verfügung, um die beste Genetik mit höherer Sicherheit richtig zu selektieren. Trotzdem, oder gerade deshalb, ist das gute Züchterauge aber weiterhin unumgänglich. Außerdem verdient die Fruchtbarkeit

noch mehr Beachtung, denn ohne Reproduktion auch keine Produktion. Wer alle Instrumente intelligent zu nutzen weiß und ein gutes Züchterauge hat, wird mittelfristig in der Zucht erfolgreich sein. Aber um ein absolutes Spitzenzuchttier zu züchten, braucht es auch ein Quäntchen Glück. Aber dieses Glück muss man sich mit viel Einsatz und Herzblut erarbeiten. Oft über Generationen. Es fällt nicht einfach so vom Himmel. Deshalb hier unsere Hochachtung und Glückwunsch an alle involvierten Züchter!

Veranstaltungen

IMPRESSIONEN VON DER FOIRE AGRICOLE 2023



Veranstaltungen

EIN RUNDUM

GELUNGENER TAG

Das Familienfest in der „Däichhal“



Vicky
Geller

Die Eingeladenen kamen, um einen geselligen Tag mit uns zu verbringen und das Organisations-Team kann es bestätigen, den hatten sie auch.

Vize-Präsident Nico Antony begrüßte die rund 670 Gäste, welche unserer Einladung zum „Familljendag“ gefolgt waren, mit ein paar Highlights aus der 100-jährigen Herdbuchführung. Danach wurde vom „Schnékert“ in drei Buffet-Straßen für das leibliche Wohl der Gäste gesorgt. Einen großen Dank gilt der „Fair Mëllech“ und besonders der Molkerei Thiry für das Sponsoring des Eis zum Dessert.

Diverse Beschäftigungsmöglichkeiten für die Kinder sorgten dafür, dass auch die Eltern einen entspannten Nachmittag verbringen konnten.









Mit diesem QR-Code können Sie sich nochmals die auf der Familienfeier gezeigten Fotos als Video ansehen.



Veranstaltungen

„YES WE CAN“



Vicky
Geller

Ein Zitat des früheren amerikanischen Präsidenten Barack Obama, vorgetragen von Herrn Charles Goerens in seiner Rede zur „Séance Académique“ am 15. November diesen Jahres. „Mir kënnen nët alles, mä mir sollten awer wéinstens alles probéieren. A mat CONVIS ass dat Probéieren keen eidelt Wuert!“

Anlässlich unserer Feierlichkeiten zur 100-jährigen Herdbuchführung fanden sich eine Reihe heutiger und zukünftiger Vertreter unserer Landesführung und dem Agrarsektor zusammen. Besonders stolz waren wir auf die Anwesenheit der königlichen Hoheit dem Großherzog, welcher stets großes Interesse für die Belange der Landwirtschaft zeigt.

Was bedeutet Herdbuchführung aktuell?

CONVIS Vize-Präsident Nico Antony begann seine Rede mit Informationen zur jetzigen Genossenschaft. CONVIS resultiert aus dem Zusammenschluss vom Herdbuchverband

FHL (Fédération des Herd-Books Luxembourgeois) mit dem SEG (Service Élevage et Génétique) im Jahre 2006. Seit 2016 kümmert sich die Tochterfirma *PRO CONVIS* um alle kommerziellen, nicht subventionierten, Geschäftsfelder. Beide Gesellschaften beschäftigen zusammen 86 Mitarbeiter, welche um die 1.000 Betriebe betreuen.

Herdbuchführung bedeutet heute eine Vielfalt an Rassen. Insgesamt sechs Milch- und zehn Fleischrinderrassen werden im Herdbuch geführt. In den letzten zehn Jahren wurden besonders in der Fleischrinderzucht Rassen eingeführt, die sich auf verschiedenen Böden besser eignen und somit einen wichtigen Beitrag zur Biodiversität leisten. Herdbuchführung bedeutet gleichzeitig auch Leistungskontrolle bei der Milch- und Fleischleistung wobei die Qualität die wichtigste Rolle spielt. Außerdem gehören die Exterieurbewertung, die Gesundheit, die Nutzungsdauer, die Fruchtbarkeit, die Muttereigenschaften und mögliche Erbfehler dazu. In den letzten zehn Jahren konnte CONVIS durch Genomanalysen wertvolle Erkenntnisse gewinnen, welche seitdem in die Leistungskontrolle mit einfließen.

Eine Beratung rund um den Betrieb

Die Zuchtberatung ist das Fundament. Betriebsindividuelle Zuchtziele werden definiert und mit der Effizienzsteigerung geht eine Minderung des Umwelteinflusses einher. Des Weiteren ging Nico Antony auf die Rinderberatung, den Acker- & Futterbau, die administrative Beratung, die Kostenberatung sowie auf die Umwelt- & Ressourcenberatung ein. Aus all diesen Punkten resultiert der „e-Präis“, welcher seit 2018 verliehen wird. Besonders ökonomisch, ökologisch und effizient arbeitende Betriebe werden hiermit gewürdigt.

Es folgte der geschichtliche Beitrag von Herrn Robert Mehlen, früherem Landwirt und Abgeordneten, der hier im originalen Wortlaut wiedergegeben wird:





Geschmückt wurde das Gebäude des CAPE (Centre des Arts Pluriels Ettelbruck) schon am Vortag für die Diplomfeier des Lycée Technique Agricole, CONVIS war sehr dankbar, die wunderschöne florale Dekoration auch für die Séance Académique benutzen zu dürfen.



Die Séance Académique wurde von Christian Schmit moderiert.



CONVIS Vize-Präsident Nico Antony

„100 Jar Herdbuch-CONVIS

Monseigneur, léif Éieregäscht, léif Ziichterinnen an Ziichter, dir Dammen an Hären, ech hoffen Dir sidd mat mir d'Accord, datt et e sportlechen Exercice ass, dat mouvementéiert Liewen vun enger 100järeger, awer nach ganz vitaler Damm an 20 Minutten ze resuméieren. Duerfir wäert ech probéieren, de Fokus op déi wichtegst Etappen ze riichten:

Am Virfeld vun der Grënnung

Fir unzufänke géif ech gär e kuerze Bléck op d'Zäit virun der Grënnung, um Enn vum 19. Jarhonnert geheien: Et ass deemools knapps genuch produzéiert ginn, fir déi ronn 200.000 Awunner ze ernieren.

Ëm 1870 hunn nach 60 % vun der aktiver Populatioun an der Landwirtschaft geschafft. Déi meescht Haushälter ware Selbstversorger an sou hat d'Bevölkerung eng ganz natierlech enk Bezéiung zu Landwirtschaft a Véizuucht.

Eng wierklech Zuuchtpolitik huet net existéiert. Dominéiert huet déi deemoleg Ardennergass, eng kleng Kou, déi ausgewuess 150 Kilo gewien an ongeféier 800 Liter Mëllech am Jar ginn huet. Well de Mënsch sech awer seele mat deem zefridde gött, wat en huet, ass deemools probéiert ginn, duerch Akräizung vun alle méigleche Rassen eng Verbesserung erbäizeféieren. Mat der Zäit huet sech d'Erkenntnis duerchgesat, datt dat schwaarzbont Nidderungsvéih, wat an Holland an Norddäitschland doheem war, am beschte fir d'Guttland geeegent wär, an datt déi routbont Kouh besser un déi klimatesch a geologesch Verhältnisser am Norde vum Land ugepasst wär. Vun 1893 u sinn dunn nëmme méi Béischte vun dësen zwou Zuuchtrichtungen importéiert ginn.

1913 ass d'Land offiziell an dräi Zuuchtbezierker agedeelt ginn: Am Guttland Schwaarzbont, am Éislék Routbont a laanscht d'Sauer nach als klengen Extra: Simmentaler.

Et ass streng drop gekuckt ginn, datt dës Reegel respektéiert ginn ass. Dës strikt Andeelung a schwaarz resp. rout Zuuchtgebitter ass réischt 1978 opgehewe ginn.

Am Ufank vum 20. Jarhonnert

Zréck an den Ufank vum 20. Jarhonnert, mam éischte Weltkrich: Lëtzebuerg gëtt vun den Alliiéierte verdächtigt, mat den Däitschen ze sympathiséieren a gëtt duerfir besonnesch vu Frankräich boykottéiert. Honger huet sech breet gemaach. Zuuchtvéih huet misste geschluecht ginn, an et huet Jaare gedauert, bis de Véibestand sech quantitativ a qualitativ rëm op de Virkrichsniveau erholl hat. Et war awer och d'Zäit wou d'Genossenschaftswiesen opgebléit ass. Op Basis vum Genossenschaftsgesetz vun 1900 sinn iwwerall am Land Lokalveräiner, Molkereien, Uebst- a Wénzerveräiner, an och Zuuchtgenossenschaften entstanen mam Zil, alle Betriber Zougank zu héichwäertegem Zuuchtmaterial ze verschafen.

1910 ass déi éischt Zuuchtgenossenschaft zu Monnerich-Steebrécken entstanen. 1920 waren et 16 Zuuchtgenossenschaften, 1940 well 109.

1916 gouf d'Landesherdbuch fir Schwarz- a Routbonntvéih offiziell agefouert. Sou sinn d'Donnéen éischtmoleg op enger Plaz zentraliséiert ginn. An domat komme mer dem Gebuertsdag vum Herdbuchverband méi no.

D'Grënnung vum Herdbuchverband

Den 11. Februar 1923, also viru gutt 100 Jar hunn sech 16 Zuuchtgenossenschaften zu enger Daachorganisatioun zesummege doe mam Numm: „Verband der Rindvieh-Züchtervereine des Großherzogtums Luxemburg“.

Member konnten nëmme Genossenschafte ginn. Den éischte President war den Nicolas Pauly vun Alzéngen. Sekretär war bis 1945 de Prof. Dr. Hary Stoffel, deem fir säi 40-järege Asaz unisono grouss Verdéngschter fir d'Lëtzebuenger Herdbuchzuucht zouerkannt ginn. D'Zuchtzil ass folgendermoosse beschriwwen ginn: Héich Mëllechleeschtung, héije Fettgehalt, Schnellwüchsegkeet, Mastfähegkeet a Schéinheet vum Kierperbau. Et si reegelméisseg Steeë fir déi zwou Rassen ofgehale ginn, eng am Fréijar an eng am Hierscht.

1933 ass d'Mëllechkontroll fir all Genossenschaften obligatoresch ginn, fir d'Member vun deene Genossenschafte war se awer fräiwëlleg.

Am Zweete Weltkrich

Den 10. Mee 1940 ass Lëtzebuerg vun Nazidäitschland occupéiert ginn. Duerch d'Afféierung vun der Zivilverwaltung am August 1940 war et mat der nationaler Eegestännegkeet eriwwe. D'Lëtzebuenger Zuuchtpolitik ass dem Tierzuchtamt zu Oochen ënnerstallt ginn. Nei, meeschtens méi streng Reegelen a méi héich Ufuerderunge sinn agefouert ginn, d'Zuchtarbecht ass awer méi oder wéineger normal weidergelaf. Den Herdbuchverband ass ëmgedeft ginn a: „Verband Luxemburger Rinderzüchter (VLR)“. An huet missen d'Mustersatzung vum „Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften“ un huelen.

Renaissance nom Krich

No der Befreiung am September 1944 hunn d'Aktivitéite rëm entsprechend der Lëtzebuenger Legislatioun funktionéiert. Den 13. Dezember 44 war am „Hotel de la Poste“ an der Stad eng grouss Generalversammlung vun alle Ranner- a Schwéngsziichter.



Um Odj. stoung d'Opléisung an d'Neigrënnung vum 1923 gegrënten Herdbuchverband an d'Wiel vum Vorstand. Et war souzesoen d'Neigebuert vum Herdbuchverband. Vun elo u konnten Eenelzüzchter Member ginn, wou dat bis dohin nëmme den Zuuchtgenossenschaften erlaabt war.

De Krich a besonnesch d'Rundstedt-Offensiv haten zu grouse Verloschter an der Rannerpopulatioun gefouert. Réischt 1950 hat eise Bestand sech rëm op de Virkrichsniveau erholl. Deemools hate mer nach 11.400 Mëllechbetriber mat engem Duerchschnittsbestand vu 5 Kéi. De Laktatiounsduerchschnitt louch bei 2.900 Kg Mëllech.

Duerch Arrêté Grand-ducal vum 26. Februar 1945 huet d'Herdbuch d'Befugnisse iwwerdroe kritt, sämtlech Zuuchtaktivitéiten inklusiv déi offiziell Mëllechkontroll duerchzuführen. D'Bedelegung vun de Betriber un der Mëllechkontroll war awer schwaach: Nëmme 11% vun de Kéi si landeswäit op hir Leeschtung kontrolléiert ginn, wat erkläert, datt mir deemools zimmlech wäit ënner dem Leeschtungsniveau vun eisen Nopeschlänner louchen.

Fleeschrassen

D'Rëndfleeschproduktioun huet bis dohin op dem Zweenotzungstyp vum Mëllevéih baséiert, well eng reng Rëndfleeschproduktioun fir déi meescht Betriber net rentabel war. 1957 sinn déi éischt Charolais-Béischten op Lëtzebuerg komm an am Herdbuch registréiert ginn.

1972 war eng Dosen Ziichter bestreift, d'Limousin'en als besser ugepasste Rass zu Lëtzebuerg anzeféieren. Dat war e Politikum, well déi deemoleg Bauervertriebung dergéint war an d'Regierung net de Courage hat, sech doriwwe ewechzesetzen. Dem Duerchsetzungswëllen



vum deemolege Chef vun der Déierenzuchtdepartment bei der ASTA, Victor Fischbach, ass et ze verdanken, datt d'Limousinsrass deemools awer zougelooss ginn ass, a wéi mir haut wësse, mat grousssem Succès.

D'Schwéngszucht

Bei de Schwäi war d'genossenschaftlech Aktivitéit net sou prononcéiert wéi bei de Ranner. 1921 ass déi éischt Béierenhaltungsgenossenschaft gegrënnt ginn; dat huet awer nëmme lues evoluéiert, bis zu 22 am Jar 1970 an du ass et rëm séier biergof gaangen.

Am September 1941 ass duerch déi däitsch Zivilverwaltung de „Verband Luxemburger Schweinezüchter“ op Basis vun der däitscher Legislatioun gegrënnt ginn. Deen ass awer schon am Dezember 1944 opgeléist ginn a beim nei gegrënnten Herdbuchverband ass eng Sekt-ioun „Schwéngszucht“ derbäi komm.

1949 sinn 155 Béieren fir d'Körung ugemellt ginn; 1952 waren et der 182, dat fir eech eng Iddi ze ginn, wéi eng Verbreedung d'Schwéngszucht deemools hat. Deen héchste Schwéngsbestand landeswäit hate mer iwwregens 1934 mat iwwer 163.000 Stéck, déi vu 25.300 Eegentemer gehale gi sinn. Haut läit de Bestand bei 80.000, a wéinege spezialiséierte Betriber.

Vun der natierlecher zur kënstlecher Besamung

Am Dezember 49/Januar 50 ware Gespréicher mam Service Agricole a mat der Bauerenzentral fir d'K.I. (wuelverstanen kënstleche Inseminatioun, net kënstleche Intelligenz) bei de Ranner anzeféieren. Nodeems en éischten Ulaf kee Succès haat, koum et 1952 duerch d'Bauerenzentral zur Aféierung vun der kënstlecher

Besamung beim Rëndvéi mat Fréischsperma vu Stéieren déi um Waldhaff stoungen.

D'KI vum Waldhaff huet sech séier duerchgesat, vun 1.300 Éischtbesamungen 1952 op 55.000 am Jar 1982, net zulescht, well domat Seucheniwverdrung ausgeschloss ginn ass.

D'Waldhaff-Stéiere sinn ufanks aus Holland, a vun de 70er Jaren un aus Däitschland importéiert ginn, well déi Däitsch duerch Akräizung vun Holstein-Friesian méi grouss a mëllechbetount Béischten haten. Dës Stéieren haten awer een Nodeel: Et wosst een net, wéi si sech verierwe géifen. An anere Länner huet sech séier den Asaz vun nozuchtgeprüfte Stéieren duerchgesat.

Duerfir hunn sech vun 1978 un eng Partie Betriber zesummegegoe, an eng Genossenschaft gegrënnt, fir „erwertgeprüfte“ Sperma ze importéieren. Well et deemools zimmlech staark Divergenzen tëscht dëse Bauren an der Waldhaff-Direktioun gouf, hunn hir Membren a spezielle Couren d'Besamung mat Gefriersperma geléiert an ugefaangen, hir Béischte mat dësem geprüfte Sperma ze besamen. Dat huet zu vill Polemik gefouert. Prominent Politiker hunn deemools souguer verlaangt, déi „wëll“ Besamunge misste verbuede ginn.

Herdbuch a Bauerenzentral – Herdbuch contra Bauerenzentral

Dëse Réckbléck war net komplett, wa mer net op d'Relatioun tëschent Bauerenzentral an Herdbuch géife kucken: Am September 1944 ass um Schleederhaff d'Bauerenzentral gegrënnt ginn, mam Usproch, d'Interesse vun der Lëtzebuurger Landwirtschaft vis à vis vun der Politik ze verrieden.

Si huet duerfir 1945 provisoresch d'Attributioun vum der Landwirtschaftskummer iwwerdroe kritt. An der Herdbuch-Generalversammlung vum 17. Juli 1945 huet iwwregens en Här Mathias Berns vu Kee-spelt iwwer Zweck an Ziler vun der Bauerenzentral referéiert.

Herdbuchverband a Bauerenzentral hunn an der Nokrichszäit eng Zort Co-habitatioun gefleegt. Nodeems d'Sekretariat am Krich vun Ettelbréck an d'Stad geplënnert war, ass et vum Januar 1945 un an der Neipuertsgaass ënnerdaach komm an huet der neigegrënnter Bauerenzentral do e Büro zur Verfügung gestallt. Am Juni 1947 ass et (zesumme mat deem vun der Bauerenzentral) an d'Joseph-Junck-Strooss verluet ginn.

Am Abrëll 1966 ass d'Sekretariat dunn an déi fréier Zentralmolke-rei um Boulevard d'Avranches geplënnert. Elo war d'Herdbuch Locataire bei der Bauerenzentral, nodeems et virdrun ëmgedréit war.

1981, wéi den Zwiispalt tëschent Bauerenzentral an Herdbuch ëmmer méi däitlech ginn ass, war et mat der Co-habitatioun er-iwwer an d'Sekretariat ass an e Staatsgebai op der Cap geplënnert, fir 1993 endlech a seng eege Gebailechkeeten zu Ettelbréck anzezielen.

An de 70er Jaren huet d'Herdbuch e bëssen op der Plaz getrëppelt, iwwerdeems den 1969 gegrënnten „Service élevage et génétique“ vun der Bauerenzentral sech staark an der Entwécklung vun der Schwéngszucht engagéiert hat, ënner anerem duerch d'kënstleche Besamung an de Luxbrid-Kräizungsprogramm.



Robert Mehlen



Charles Goerens

Dat huet sech 1978 mat der Astellung vum jonken Ingénieur Jean Stoll beim Herdbuch geännert. An den 80er Jare si vill Neierungen agefouert ginn, z.B. d'Reorganisatioun an d'finanziell Sanéierung vun der Mëllechkontroll, Ënnersichung op Eiweiss, Laktose an Zellgehalt an der Mëllech, elektronesch Dateveraarbechtung, Auswärtung am Rechenzentrum Verden, Fudderberodung bei de Mëllechkei, Service fir d'Eigenbestandsbesamer, Leeschtungsprogrammer bei Fleeschraner a Schwäin.

1982 huet den Herdbuchcomité decidéiert, en eegene Besamungsservice mat gepréiftem Sperma anzeféieren.

An den 90er Jaren huet d'Herdbuch seng Berodung ënner dem Aspekt vun der Nohaltegkeet nei definéiert an déi Approche huet souwuel bei der Politik wéi an der Zivilgesellschaft grouss Unerkennung fonnt. Hoftorbilanz, Nährstoff- an Energiebilanzen, Kreeslafwirtschaft... sinn d'Stéchwierder, déi dës Philosophie charakteriséieren.

D'Extenssioun vun den Aktivitéiten op ville Pläng, a besonnesch am Beräich vun der Véihvermaartung huet et absolut noutwendeg gemaach, déi néideg raimlech Infrastrukturen ze schafen. No laangem Sichen a Plange konnt endlech de „Centre de Gestion des Services des Herdbooks“ zu Ettelbréck opgeriicht an 1993 a Betrib geholl ginn.

1998 konnt op der Basis vun der Dokumentatiounsstrategie de Qualitätslabel „Cactus Fleesch vum Lëtzebuenger Bauer“ unerkannt a lancéiert ginn, eng weider Erfolgsstory.

Zweegleisegkeet

Gläichzäiteg huet den SEG grouss Effort'e gemaach fir am Zuucht-wiesen Fouss ze faassen, z.B. duerch eng eege Mëllechkontroll, Ëmstellung op Gefriersperma, Aféierung vum Embryotransfer, Coure fir Eegebestandsbesamer, an net zulescht duerch de Projet vun engem grouss dimensionéierte Schwéngszucht a -maascht-Zentrum um Kuelbecherhaff.

De Baueremilieu war deemools déif gespléckt: Op där enger Säit d'Vefechter vun den authentesch Genossenschaften an op där anerer Säit d'Bauerenzentral mat hirem Konglomerat vu

kommerzielle Gesellschaften a mat hirer Ambitioun, praktesch sämtlech landwirtschaftlech Aktivitéiten ënner dem Hutt vun der CEPAL s.a. zesummenzeféieren.

De Fait, datt et 1945 ënnerlooss gi war, d'Finanzéierung vun der offizieller Mëllechkontroll staatlechersäits ofzesécheren, huet dem Herdbuch finanziell Problemer bruet. 1981 koum et dunn endlech zu enger Reegelung, mat där d'staatlech Bedeelegung un de Käschte festgeschriwwen gouf. Du hat den SEG awer scho seng eege Besëtzer-Mëllechkontroll etabléiert an huet domat der Herdbuchkontroll Konkurrenz gemaach.

Och am Schwéngssektor ass et duerch de Projet Kuelbécherhaff zu enger Opspléckung komm, déi opgrond vun eiser Klengheet d'Rentabilitéit vun de Servicer a Fro gestallt huet.

Datt dat alles net glécklech war, läit op der Hand. Engersäits e klengt Land mat engem entsprechend limitéierte Potenzial. Anerersäits queesch duerch de Gaart zwee Lager, deenen hir Philosophien sech diametral géinteniwwer stoungen a wou e Kompromëss sou gutt wéi onméiglech war.

Eng forcéiert Hochzäit

Dir sidd mer warscheinlech net béis, wann ech iwwer d'Ursaachen ewechginn, déi derzou gefouert hunn, datt de Landwirtschaftsminister 2004 massiven Drock ausgeübt huet, fir eng Fusioun vun deenen zwee sou ënnerschiddleche Partner erbäi ze féieren.

Op Basis vun engem externen Audit ass laang Zäit a 5 verschiddenen Aarbechtsgruppen diskutéiert ginn. D'Resultat war d'Schafung vun enger neier Kooperativ an där d'Membere vum Herdbuch an d'Client'e vum SEG sollten zesummebruecht ginn.

Den 1. Januar 2006 ass déi nei Genossenschaft ënner dem juristesche Statut vun enger „Société coopérative“ mam Numm „CONVIS- Herdbuch/Service Élevage et Génétique“ demarréiert, wat besonnesch am Ufank net einfach war. Et war -wann der wëllt- déi zweet Mutatioun vum Herdbuch no där vun 1945. Haut ass d'Kooperativ CONVIS mat hire villen Servicer eng Instanz, déi misst erfonden ginn, wann et se net



Claude Haagen



Bob Steichen

gëif ginn. CONVIS ass prioritär en onentbierlechen Déngschtleeschter fir eis Bauerebetriber.

Mee CONVIS ass vill méi: CONVIS ass souzesoen den neuronalen Zentrum tëschent de Bauerebetriber, de politeschen a staatlechen Instanzen, der Beruffsverriedung, der Fuerschung, dem Enseignement an dem Commerce. En indispensable Beroder a Partner um Wee an eng Zukunft, déi ëmmer nei Ëmwälzungen an Erausfuenderunge mat sech bréngt.

Monseigneur, dir Dammen an Hären,

et huet zu allen Zäite Verännerunge ginn, déi déifgräifend strukturell Upassunge verlaangt hunn. Dat ass haut net anescht. Virun allem de Klimawandel mat sengen dramateschen Auswierkungen op eis Liewensgrondlage stellt iis viru gewaltig Erausfuenderungen. Och de staarke Réckgang vun der Biodiversitéit verlaangt en adequat Ëmdenken an Ëmsteieren. Déi haiteg Gesellschaft, déi net méi déi Bindung un de Bauerestand huet wéi fréier, kuckt kritesch op d'Aart a Weis wéi Nahrungsmëttel produzéiert ginn. Allerdings gesi mer och, datt de Konsument zwar ëmmer méi Nohaltegkeet fuerdert, awer ganz dacks net bereet ass, de gerechte Präis duerfir ze bezuelen.

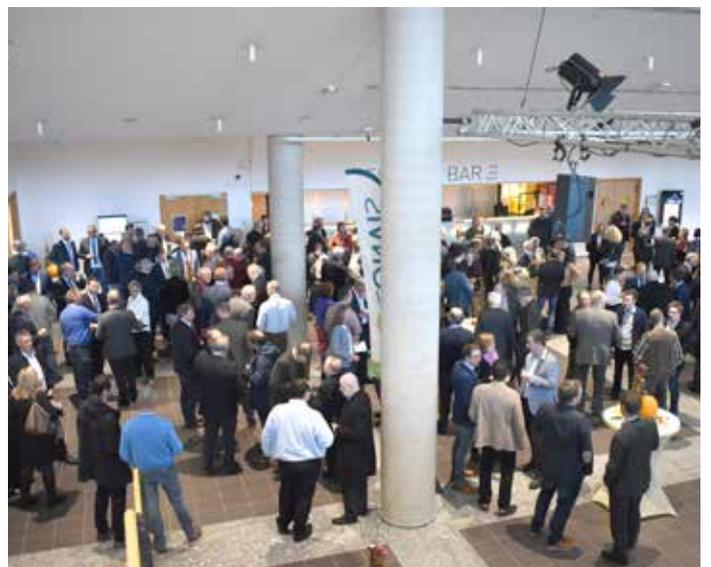
Fir eis Bauerefamilien bleift d'Fro vun der Rentabilitéit un éischter Plaz. Si mussen iwwer d'Ronne kommen: Mat enormen Investitiounen, mat enger wäit iwwerdurchschnittlecher Aarbechtsbelaaschtung an totaler Ofhängegkeet vu staatlechen Zouwendungen. Si brauche méi wéi jee d'Solidaritéit an d'Ënnerstëtzung vun der breeder Gesellschaft. An e staarke Partner un hirer Säit, wéi CONVIS et ass. Mee si mussen sech och bewusst sinn, datt dat ouni perséinlechen Engagement net geet. Sou wéi deemools brauch et ëmmer rëm Leit, déi bereet sinn, sech am genossenschaftleche Geescht ze engagéieren.

Dat zweet wat mer aus der Vergaangenheet léieren ass d'Noutwendegkeet fir mat oppenem Geescht virauszekucken an de Courage opzebréngen, adequat op Verännerungen an nei Erausfuenderungen ze reagéieren.

D'Fro steet am Raum, ob d'Genossenschaftsform nach aktuell a konkurrenzfäeg ass. Déi Fro ass net mat engem einfache Jo oder Nee



Mike Poiré wusste die Gäste in den Redepausen mit seinem elektrischen Klavier zu begeistern.



Zum "Patt" danach fanden sich alle im Foyer des CAPE zusammen.



ze beäntwerten. Leschten Enns häntk et, wéi bei allen anere Gesellschaftsformen dervun of, datt déi richteg Leit op där richteger Plaz sinn, datt si mat de Féïss um Buedem bleiwen, datt si bereet sinn sech fir hir Féierungsaufgaben ze qualifizéieren an a kollegialem Geescht zesummenzeschaffen.

A wann ech dat mat engem Clin d'oeil däerf soen: Alles Prämissen, déi een och der neier Regierung géif wënschen

Monseigneur, dir Dammen an Hären,

Ech konnt net alles a mäi Virtrag abauen, wat ech gär hei virgedroen hätt. Besonnesch all déi Leit perséinlech ze wërdegen, déi iwwer déi 100 Jar onermiddlech a mat vill Enthusiasmus an Idealismus zu dëser Erfolgsstory bägedroen hunn.

Mam Merci un si all géif ech gär d'Hoffnung verbannen, datt et och an Zukunft genuch Leit gëtt, déi bereet sinn, sech fir déi gutt Saach anzesetzen.

An deem Sënn: Happy Birthday CONVIS, an ad multos annos. – Merci”

Die zukünftigen Herausforderungen

Der Europadeputierte Charles Goerens ging anschließend in seiner Rede auf die Herausforderungen des EU-Parlaments in den kommenden Jahren ein. Eine vorausschauende Politik, welche schon Lösungen für die kommenden Herausforderungen der stetigen Erweiterung der EU bietet, ist von Nöten. Außerdem sollten die bestehenden Probleme des EU-Parlaments bereits gelöst sein, bevor man weitere Länder aufnimmt.

Den zukünftigen Umwelt- und Landwirtschaftsministern gab Charles Goerens den Rat, miteinander zu reden. Ein direkter Dialog zwischen beiden Ministerien zusammen mit der Wissenschaft und den Landwirten führt zu schnelleren Ergebnissen und stärkt das Vertrauen in die Politik. CONVIS ist mit seinem Wissen rund um das Nachhaltigkeitsmonitoring ein unverzichtbarer Partner.

Ein guter Rat

Der scheidende Landwirtschaftsminister Claude Haagen gab den Anwesenden mit auf den Weg, dass CONVIS, die Landwirtschaftskammer und das Landwirtschaftsministerium eng zusammenarbeiten und die Ziele gemeinsam definieren sollen.

Ettelbruck „d'Bauerestad”

Wenn ein Verband/eine Genossenschaft 100 Jahre feiert, ist vieles richtig gemacht worden, respektif wenig falsch, so lauteten die Worte vom Ettelbrucker Bürgermeister Bob Steichen. Ettelbruck ist stolz darauf, als „Bauerestad” der Standort für CONVIS zu sein, sowie 2023 die beiden Jubiläen „40 Joer Foire Agricole Ettelbruck” und „100 Joer Herdbuchféierung” feiern zu können.

Alles Gute zum Schluss

Abschließend hielt Marc Vaessen, Präsident der Milchrinderabteilung, eine Dankesrede und lud alle Teilnehmer zum „Patt” ein.



Grand-Duc Henri nahm sich nach der Séance Académique Zeit für die Anliegen der Landwirte und unterzeichnete ein Foto das sicherlich einen würdigen Platz im CONVIS-Verwaltungsgebäude finden wird.



lätzeburger züchter
Publikum "EXZELLENT" für die Klasse 8/1 (Laktation 7)
EU/100 Punkte für die 8. Laktation 7

lätzeburger züchter
EIGENSCHAFTEN AN IHR MEMBERS
Genetic characteristics of members

lätzeburger züchter
Besamungskatalog 2000
Breeding catalog 2000

lätzeburger züchter
Famersche Dimensionen in der Schweiz der Milchkühe
Breeding dimensions in Switzerland of dairy cows

lätzeburger züchter
Qualitätsentwicklung: Trends aufgezeigt
Quality development: Trends indicated

lätzeburger züchter
Nachsch-Vermehrung: Aus Paris von Kühen
Replacement: From Paris by cows

lätzeburger züchter
All Champion 2000
All Champion 2000

lätzeburger züchter
Besamungskatalog 2001
Breeding catalog 2001

lätzeburger züchter
Top Markt: Marktumsatzentwicklung per DNA-Fingerprint
Top Market: Market turnover development per DNA fingerprint

lätzeburger züchter
Herdengröße reduziert sich in 60 Jahre und Mastleistung optimiert
Herd size reduced in 60 years and slaughter yield optimized

lätzeburger züchter
Der Weg zu einer nachhaltigen, intensiven Milch-Lieferleistung
The way to a sustainable, intensive milk yield

lätzeburger züchter
Denkmalpflege: Ein Europa der Kühen mit der Region 1
Monument preservation: A Europe of cows with the region 1

lätzeburger züchter
Präsenz beim Kuh 7
Presence at the cow 7

lätzeburger züchter
Besamungskatalog 2003
Breeding catalog 2003

lätzeburger züchter
Besamungskatalog 2004
Breeding catalog 2004

lätzeburger züchter
Besamungskatalog 2005
Breeding catalog 2005

lätzeburger züchter
Rote und Schwarzbunte
Red and Black and White

lätzeburger züchter
10 Jahre Lössenmarkt in Luxemburg: Mit Witterstrahl und Züchtern zum Erfolg
10 years Lössen market in Luxembourg: With weather and breeders to success

lätzeburger züchter
Besamungskatalog 2006
Breeding catalog 2006

lätzeburger züchter
National und international präsentiert: Neue mehrfarbige Rassen
National and international presented: New multi-colored breeds

lätzeburger züchter
Mit zwei Füllen auf dem Bullen: Höhe an der Uhligen Region
With two fillies on the bull: Height in the Uhligen region

lätzeburger züchter
Landschaftsbau für Schafe, Aufzuchtort für Milch: Ein Schritt in die Zukunft
Landscape building for sheep, breeding site for milk: A step into the future

lätzeburger züchter
Besamungskatalog 2007
Breeding catalog 2007

lätzeburger züchter
Besamungskatalog 2008
Breeding catalog 2008

lätzeburger züchter
Punkte: 100,000 kg, 52 kg, 12 Jahre lang
Points: 100,000 kg, 52 kg, 12 years long

lätzeburger züchter
Die 10. Jahrestagung: ein großer Bestandteil der Luxemburger Wirtschaft
The 10th annual meeting: a major part of the Luxembourg economy

lätzeburger züchter
100 Jahre: Ein Jahrhundert der Landwirtschaft
100 years: A century of agriculture

lätzeburger züchter
Besamungskatalog 2009
Breeding catalog 2009

lätzeburger züchter
Besamungskatalog 2010
Breeding catalog 2010

lätzeburger züchter
Besamungskatalog 2011
Breeding catalog 2011

lätzeburger züchter
Besamungskatalog 2012
Breeding catalog 2012

lätzeburger züchter
Besamungskatalog 2013
Breeding catalog 2013

ziichter
Besamungskatalog 2006
Breeding catalog 2006

ziichter
Besamungskatalog 2007
Breeding catalog 2007

ziichter
HERDICH SERVICE ÉLEVAGE ET GÉNÉTIQUE
CONVIS

ziichter
Besamungskatalog 2008
Breeding catalog 2008

ziichter
Besamungskatalog 2009
Breeding catalog 2009

ziichter
Besamungskatalog 2010
Breeding catalog 2010

ziichter
Besamungskatalog 2011
Breeding catalog 2011

ziichter
Besamungskatalog 2012
Breeding catalog 2012

ziichter
Besamungskatalog 2009
Breeding catalog 2009

ziichter
Besamungskatalog 2010
Breeding catalog 2010

ziichter
Besamungskatalog 2011
Breeding catalog 2011

ziichter
Besamungskatalog 2012
Breeding catalog 2012

ziichter
Besamungskatalog 2013
Breeding catalog 2013

ziichter
Besamungskatalog 2014
Breeding catalog 2014

ziichter
Besamungskatalog 2015
Breeding catalog 2015

ziichter
Besamungskatalog 2016
Breeding catalog 2016

ziichter
Besamungskatalog 2017
Breeding catalog 2017

ziichter
Besamungskatalog 2018
Breeding catalog 2018

ziichter
Besamungskatalog 2019
Breeding catalog 2019

ziichter
Besamungskatalog 2020
Breeding catalog 2020

ziichter
Besamungskatalog 2021
Breeding catalog 2021

ziichter
Besamungskatalog 2022
Breeding catalog 2022

ziichter
Besamungskatalog 2023
Breeding catalog 2023

ziichter
Besamungskatalog 2024
Breeding catalog 2024

ziichter
Besamungskatalog 2025
Breeding catalog 2025

ziichter
Besamungskatalog 2026
Breeding catalog 2026

ziichter
Besamungskatalog 2027
Breeding catalog 2027

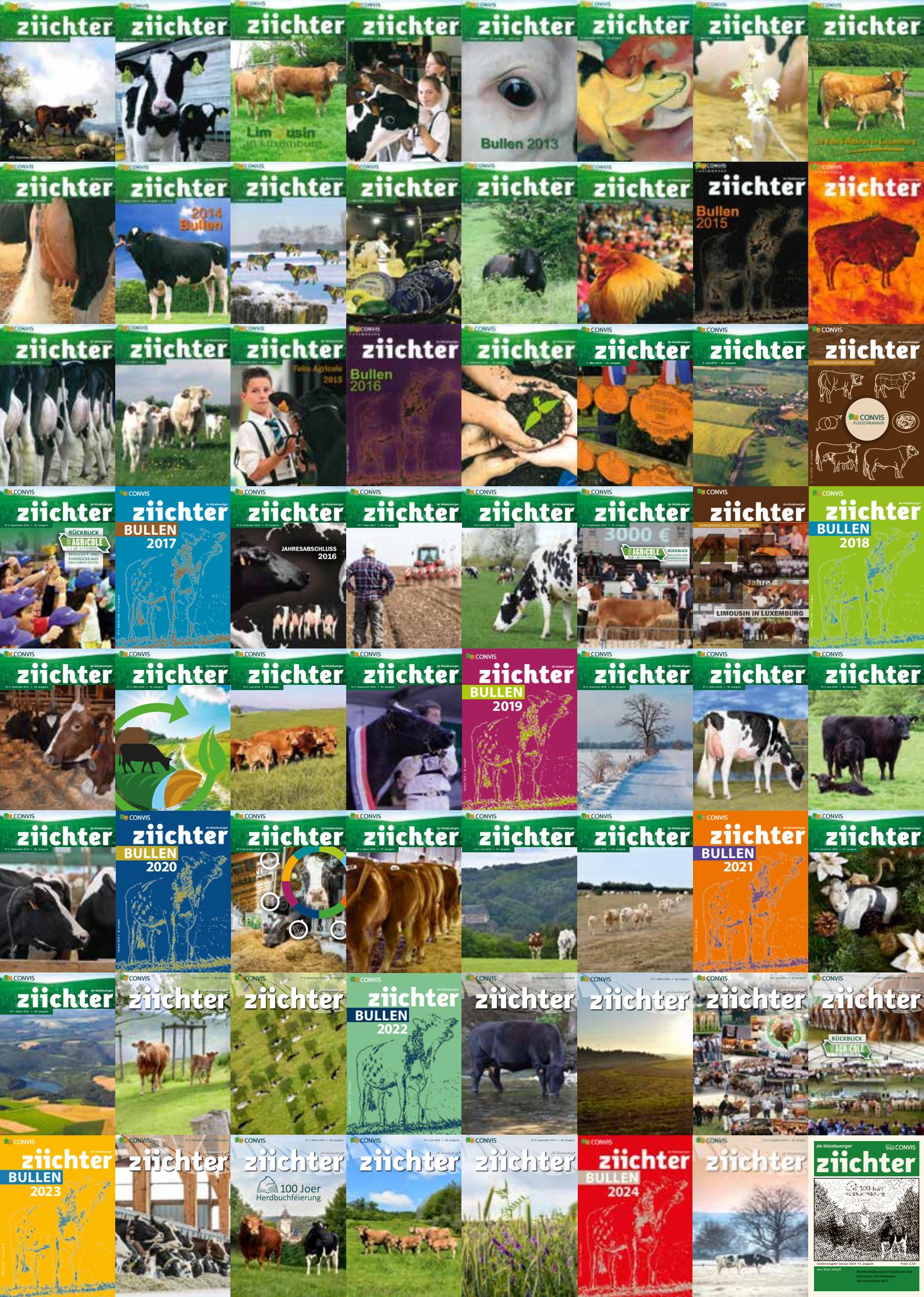
ziichter
Besamungskatalog 2028
Breeding catalog 2028

ziichter
Besamungskatalog 2029
Breeding catalog 2029

ziichter
Besamungskatalog 2030
Breeding catalog 2030

ziichter
Besamungskatalog 2031
Breeding catalog 2031

ziichter
Besamungskatalog 2032
Breeding catalog 2032



ziichter

BULLEN 2023

ziichter

ziichter

ziichter

ziichter

ziichter

ziichter

ziichter

ziichter

BULLEN 2024

ziichter

ziichter

ziichter

ziichter

ziichter

ziichter

ziichter

ziichter

BULLEN 2024

ziichter

ziichter

ziichter

ziichter

ziichter

ziichter

ziichter

ziichter

BULLEN 2024

ziichter

ziichter

ziichter

ziichter

ziichter

ziichter

ziichter

ziichter